

Serena Snape

Geheimnisse der Trankkunde / Eine Frage des Blutes

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ginny ist in Zaubertränke einfach nur Grottenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertränke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegelichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Vorwort

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhaltsverzeichnis

1. Hilfe... Nachhilfe benötigt!
2. Das erste Mal
3. Im Labor
4. Interessante Aussichten
5. Du benimmst dich unmöglich
6. Liebes Tagebuch...
7. Zutaten und wo man sie findet
8. Noch mehr magische Wesen
9. Gespräch unter Freundinnen
10. Liebes Tagebuch...
11. Ernste Gespräche
12. Ausfallschritt
13. Sorgen
14. Vor dem Lord
15. Begegnung
16. Enthüllungen der Presse
17. Anziehung
18. Möglichkeiten
19. Verstand und Gefühl
20. Bekanntmachungen
21. Liebes Tagebuch...
22. Anschuldigungen
23. Missverständnisse
24. Weihnachten
25. Prince-Manor
26. Sylvestervorbereitungen und Slytherins
27. Ein neuer Gast
28. Spiel mit dem Feuer

Hilfe... Nachhilfe benötigt!

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 1/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grotteschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegelichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt! Sirius Black lebt! Lucius Malfoy ist nicht in Askaban!

Kapitel 1 - Hilfe... Nachhilfe benötigt!

Geschmeidigen Schrittes bewegte sich der Professor für Zauberkunde durch die Reihen der Schüler. Keiner wagte sich auch nur einen Mucks zu machen und alle beugten sich schnell über ihren jeweiligen Kessel, sobald sich der düstere Tranklehrer näherte. Er brauchte niemals laut zu werden, seine Stimme klang auch so bis in den hintersten Winkel des Raumes, in dem er sich befand. Seine Robe raschelte bei jedem Schritt und zu jedem Trank fiel ihm etwas ins Auge und seine scharfe Zunge ließ eine spitze Bemerkung verklingen.

Wo er die Schüler seines eigenen Hauses noch lobend erwähnte, traf es die anderen Häuser umso schlimmer. An Gryffindor ließ er beinahe kein einziges gutes Haar. Sein Lieblingsopfer blieb nach wie vor das goldene Trio, doch da diese sich in ihrem letzten Schuljahr auf Hogwarts befanden und zu seiner Erleichterung sowie zu gleich Enttäuschung nicht mehr in seinem Kurs befanden, wurde es Zeit sich neue Opfer zu suchen.

„Was sollte das werden, wenn es fertig ist, Miss Weasley? Sicher nicht der Trank, dessen Rezept vorne an der Tafel steht. Sie können diese abscheuliche Brühe gleich ins Ausgußbecken für misslungene Versuche entsorgen“, damit zückte er sein kleines schwarzes Notizbuch und schrieb ein „T“ für die heutige Stunde hinter Ginevra Weasleys Namen.

Die Schülerin blickte auf und wütende grüne Augen trafen auf kalte Schwarze. Sie hatte gelernt, dass es besser war dem nichts entgegen zu setzen. Doch genau das störte Severus gerade. Er war Widerworte von Potter so gewöhnt, da er seinen angestauten Zorn ein Mal los werden musste.

„Liegt wohl in der Familie. Bei den Genen kann nichts Gutes heraus kommen!“, noch immer starrte er sie nieder und sah mit Genugtuung, wie ihre Gesichtsfarbe wechselte.

„Lassen sie meine Familie aus dem Spiel!“, fauchte sie wie eine kleine Wildkatze. Im Klassenzimmer hätte man eine Stecknadel fallen hören können und die meisten Schüler hielten den Atem an.

Gryffindor/Slytherin, da gab es immer Stoff für Ausbrüche jedweder Form.

„Tz tz tz, Miss Weasley! Bei ihrem Talent werden sie wohl auch nicht an meinem Kurs im nächsten Jahr teilhaben können. Wie ihr Bruder...!“, mit diesen Worten schritt er langsam weiter.

„Als ob man das ein Verlust wäre!“, doch sie wusste, dass sie Zauberkunde bis zu ihrem Abschluss benötigte. Selbst als Hilfsschwester der Medi-Magie musste sie die Grundkenntnisse in Zauberkunde und Pflanzenkunde beherrschen. Dennoch wollte sie nicht klein begeben. Der Lehrer wusste von ihrem

Berufswunsch und wollte sie nur piesacken. Doch die Genugtuung wollte sie ihm nicht geben.

Langsam wandte sich Severus Snape nochmals zu ihr um, ein spöttisches Zucken um die Mundpartie. „Wir wissen beide, dass sie ihre Worte noch bereuen werden. Oder hat sich ihr Berufswunsch seit der Berufsberatung im letzten Jahr grundlegend geändert? Packen sie zusammen, die Stunde ist beendet!“, fügte er an die Klasse gewandt hinzu und schritt wieder nach vorne zu seinem Pult.

Ginny wusste, dass sie das so nicht stehen lassen durfte. Snape meinte es immer ernst. Er würde sie niemals mit einem Ohnegleichen versehen und dann dürfte sie im nächsten Jahr nicht an seinem Kurs für ausgewählte Schüler des siebten Jahrgangs teilnehmen. Da würde auch ihre Hauslehrerin oder Prof. Dumbledore nichts weiter ausrichten können. Der Mann konnte so stur sein. Kurz stiegen ihr Tränen in die Augen, doch sie blinzelte diese trotzig zurück. Die Genugtuung gab sie ihm nicht, vor ihm wie ein kleines Mädchen zu bitten und zu heulen. Stattdessen wartete sie, bis ihre Mitschüler das Klassenzimmer verlassen hatten und straffte sich ehe sie langsam nach vorne ans Lehrerpult trat.

Prof. Snape war schon in die Vorbereitungen der nächsten Klasse vertieft und es dauerte, bis er das Mädchen vor sich beachtete. Zögerlich machte sie schließlich räuspernd auf sich aufmerksam und der Lehrer hob den Blick, obwohl er saß, er war immer noch größer da sein Pult auf einem Podest vor der Klasse sich abhob und so sah er eher zu ihr hinunter.

„Was gibt es noch, Miss Weasley?“, schnarrte er mit dunkler Stimme und sein Blick war stechend auf die Sechstklässlerin gerichtet.

„Sir... sie kennen meinen Berufswunsch und wissen, dass ich unbedingt im nächsten Jahr an ihrem Kurs teilnehmen muss!“, begann Ginny. Weiter kam sie jedoch nicht, denn der Professor hob eine Hand und bedeutete ihr damit zu schweigen.

„Dann würde ich mir an ihrer Stelle über einen ausweichenden Beruf Gedanken machen...“ Für ihn war damit alles gesagt und er wandte sich wieder seinen Unterlagen zu.

Ginny erbleichte. Das konnte er doch nicht ernst meinen und so im Raume stehen lassen? Es musste eine andere Möglichkeit geben und genau das platzte nun aus ihr heraus. „Sir, gibt es keine andere Möglichkeit...?“

Damit hatte sie wieder Snapes Aufmerksamkeit und die schwarzen Augen musterten sie ausgiebig.

„Gibt es die? Ich weiß nicht... was wären sie denn bereit...“ Nein, das könnte missverstanden werden und er unterbrach sich selbst, die Hand wieder erhoben um gar keinen Wortlaut der Schülerin zuzulassen.

„Ich meine, dass sie schon einiges an Zeit investieren müssten um den Stoff aufzuholen, ihre Braukunst und ihr Wissen zu verbessern um noch ein Ohnegleichen in diesem Jahr zu erreichen. Das Schuljahr hat gerade erst angefangen, so dass es ihnen mit genügend Fleiß noch möglich sein könnte. Doch ich bezweifle, dass sie eine geeignete Nachhilfe finden könnten, die ihnen dies noch ermöglicht und ob sie das entsprechende Durchhaltevermögen und den Einsatz dazu aufbringen!“

Seine Miene verzog sich leicht arrogant und schon langweilte ihn das Thema. Wer sollte ihr schon soviel beibringen, was sie die letzten Jahre geschludert hatte? Zu viel

Jungs-Geschichten und immer mit den Dummheiten des goldenen Trios beschäftigt. Vielleicht Draco Malfoy oder Pansy Parkinson, doch sicher würde sie nicht mit einem Slytherin daran arbeiten. Warum sollten diese ihr auch behilflich sein?

„Dann geben sie mir Nachhilfe!“, es war heraus ehe sie weiter darüber nachgedacht hatte und sie schluckte. Sie war fast bereit alles für ein Ohnegleichen zu tun. Sie wollte etwas aus sich machen. Für ein Medi-Studium zum Heiler fehlte das Geld in ihrer Familie, doch eine Art der Krankenschwester sollte ihn ihren Möglichkeiten stehen. Sie wollte kranken Zauberern und Hexen helfen.

Durch diesen Ausbruch hatte sie tatsächlich wieder die Aufmerksamkeit des Tränkemeisters und er lehnte sich etwas vor, eine Augenbraue erhoben. „Ich soll meine kostbare Zeit an sie verschwenden?“ War es ihr so ernst, dass sie sogar mehr Stunden in der Woche mit ihm in Kauf nahm?

Zögerlich nickte das junge Mädchen vor ihm und er lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

„Wenn... und ich sagte nur: wenn, ich dazu bereit wäre! Ist ihnen bewusst, was das bedeutet? Sie haben so viel Zeit mit Potter und co verplempert, dass ihnen Zeit zum Lernen fehlte. Diese Zeit müssten sie investieren. Außerdem muss ihnen bewusst sein, dass meine Zeit kostbar ist und ich sie nicht verschwenden kann. Ich

habe weitaus genug zu tun. Der Unterricht, die Vorbereitung dafür, die Hausarbeiten zu kontrollieren. Aufsichten, die Aufgaben als Hauslehrer, die Arbeit für den Orden... meine Zeit beim Lord. Sie müssen sich nach meinem Terminplaner richten!“ Dies ließ er erst ein Mal auf das junge Ding wirken und bemerkte, wie sie blasser wurde.

„Das... bedeutet, Sir?“

„Es bedeutet, dass es für sie lange Abende werden. Ihre Hausaufgaben müssen sie wohl nach der Sperrstunde absolvieren. Oder wir benutzen die Wochenenden. Das bedeutet kein Quidditchtraining am Freitag, keine Hogsmeadebesuche am Samstag, keine Partys am Abend und kein Rumgammeln am Sonntag!“

Mit Genugtuung bemerkte er, wie Ginevra Weasley weiter erblasste, doch zu seinem Erstaunen nickte sie und straffte sich.

„Es mag sie wundern, doch mir ist es wichtiger für meine Zukunft vorzusorgen, statt auf dem Besen durch das Stadion zu rauschen. In der Woche würde es mir wohl zuviel werden und somit würde ich ihr zweites Angebot gerne annehmen und am Wochenende mit ihnen lernen.“

Damit überraschte sie ihn nun wirklich und er nickte nur, ganz ohne einen bissigen Kommentar. „Ich werde mir überlegen, wie ich ihren Nachhilfeunterricht einplane. Bis Freitag werde ich genaueres wissen und erwarte sie zu ihrer ersten Stunde, nach dem Abendessen in meinen Räumlichkeiten. Sie dürfen nun gehen!“

Ginny schluckte. Lernen... bei Snape? In seinen Räumlichkeiten? „Sir... bei...ihnen?“

Er hob den Kopf und seine Augen verengten sich.

„Glauben sie, dass ich wegen ihnen meine Gemütlichkeit aufgabe um auch am Wochenende in meinem Büro oder gar dem Klassenzimmer am Pult zu sitzen und mit ihnen Zaubertrankrezepte durchzukauen? Praktischen Unterricht werden wir hier abhalten, ansonsten ziehe ich meinen behaglichen Sessel am Kamin vor. Wenn sie Angst haben, dass ich mich an ihnen vergreife, können sie gerne die Böden des Ministeriums nach ihrer Schulausbildung aufwischen!“

Schnell schüttelte Ginny den Kopf. „Nein, Sir! Ich habe nicht nachgedacht!“ Damit eilte sie aus dem Klassenzimmer, ehe er sein Angebot vielleicht zurück zog.

Funkelnd blickte der Professor ihr nach. Was unterstellte man ihm eigentlich noch? Wollte sie Potter als Anstandsdame dabei haben?

So, das wars erst Mal für den Einstig!^^ Es liegt an euren Reviews, wie schnell es weiter geht und ich Lust am Schreiben habe (Neun Kapitel hat die Story schon ^^) Ihr wollt doch alle wissen, was Ginny noch bevorsteht?

Das erste Mal

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 2/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegelichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 2 - Das erste Mal

„Du hast was?“

„Aber warum das denn...?“

„Geh zu Dumbledore, da kann man sicher etwas machen!“

Mit diesen Reaktionen hatte Ginny gerechnet, nachdem sie ihren engsten Freunden, dem goldenen Trio mitgeteilt hatte, dass sie in Zukunft Nachhilfeunterricht bei Prof. Snape hätte. Natürlich stieß das auf vollkommenes Unverständnis. Warum sollte sie Nachhilfe bekommen? Gut, das leuchtete ihnen noch ein. Aber warum bei Snape? Sollte er doch seine Notenbedingungen für den Kurs niedriger einstufen. Sonst saß er womöglich allein mit seinem Liebling Draco im Kurs. Wahrscheinlich wollte er das nur. Bloß keinem Gryffindor etwas ermöglichen und den Slytherins die Noten für Lehrerlieblinge vergeben. Das war doch wieder typisch Snape! Ungerecht bis in den kleinen Zeh.

„Warum tust du dir das überhaupt an?“, ihr Bruder verstand nicht, dass man sich Snape freiwillig auch noch in der Freizeit antun konnte. „Es gibt noch andere schöne Berufe. Oder heirate Harry und Sorge für eure Kinder!“ Das musste eine Frau doch wirklich genug „Ausgleich“ bringen. Immer diese modernen Ansichten der Selbstverwirklichung der Frau.

Doch da stupste ihm auch Hermine, seine Freundin, in die Seite. „Ich kann Ginny sehr gut verstehen. Eine Frau möchte auch unabhängig sein. Ich werde natürlich auch erst studieren.“

Ginny und Harry hörten nicht weiter zu. Diese Diskussionen kannten sie schon zur genüge und es führte immer zu einem Beziehungsstreit der Beiden.

„Aber du steigst doch nicht wirklich aus dem Quidditchteam aus?“, fragte Harry, der dieses Jahr die Leitung über das Team wieder inne hatte. Außerdem hätte Ginny so kaum mehr Zeit für außerschulische Aktivitäten und das ausgerechnet jetzt, wo er endlich erkannt hatte, was er für Ginny fühlte. Wie sollte sich so eine Romanze entwickeln? Etwa bei der Erledigung der Hausaufgaben? Es passte ihm ganz und gar nicht, dass Ginny mit dem Ekel Zeit verbrachte. Mehr wie mit ihm!

„Jeden Freitag Abend, Samstag und auch noch am Sonntag? Und wie lange soll dieses Arrangement laufen?“

„So wie ich ihn verstanden habe, das ganze Schuljahr lang! Schließlich habe ich zur Zeit eher ein „Schrecklich“ als Abschlussnote zu erwarten. Um auf ein Ohnegleiches zu kommen, muss ich mich schon anstrengen und weit verbessern. Samstags werden wir wohl praktisch Tränke brauen, ansonsten theoretischen Unterricht nachholen. Ich begreife einfach zu viel nicht. Allein welche Zutat ich in welcher Menge mit einer Anderen ausgleichen kann, wenn ich mich vertan habe um den Trank nicht von vorne zu beginnen. Er ist zu Recht über solche Verschwendung verärgert und ich werde dann in der vorgegebenen Zeit nie fertig. Aber ich erfahre sicher Freitag Abend genaueres. Ich darf nur nicht vergessen nach dem Abendessen zu ihm zu gehen. Harry? Wo genau liegen eigentlich Prof. Snapes Privaträume?“

„WAAAAS? Ginny, du gehst sicher nicht zu dem Löwen in die Falle... äh... in dem Fall die Schlange. Das verbiete ich als dein großer Bruder!“

Damit hatten sie auch wieder die Aufmerksamkeit des Pärchens auf sich gelenkt. Selbst Hermine blinzelte irritiert. „Du sollst ihn privat aufsuchen?“

Harry schien sprachlos vor Entsetzen. Ginny lief leicht rot an und wusste selbst nicht warum. Wahrscheinlich, weil sie ebenso reagiert hatte und die Gedankengänge der Freunde verstand.

„Ach hört doch auf...was ihr wieder denkt!“, versuchte sie es selbst zu rechtfertigen. Ihr schlechtes Gewissen regte sich, hatte sie dem Professor ähnliches unterstellt. „Merlin, er hat Freizeit... wahrscheinlich will er nicht dauernd in seinem Büro sitzen. Außerdem würden wir dort dauernd gestört, da er schließlich als Hauslehrer ansprechbar sein muss!“

„Ach, und das ist er in seinen Räumen dann nicht oder wie? Das erlaube ich nicht!“, Harry hatte seine Stimme wieder gefunden. Doch nun funkelte Ginny ihn an.

„Harry James Potter! Was immer du dir da auch ausdenkst... lass es! Es ist meine Sache und du hast mir gar nichts zu verbieten oder zu erlauben. Halte dich einfach raus!“, damit ließ sie aufgebracht die drei Freunde stehen und eilte hochoberhöhen Hauptes von dannen.

Was bildeten die sich ein? Sie hatte ihnen nur erklären wollen, warum sie weniger Zeit hatte. Sie brauchte nicht ihre Erlaubnis! Sie wollte ihren Wunsch nachkommen und das war eben der Preis. Sollte Ron sich mal nur wie die Karnickel vermehren wollen. Er würde schon merken, dass er da in Hermine aber die falsche Frau hätte. Ein wacher Geist ließ sich nicht dauerhaft unterdrücken. Sie wollte eben mehr! Ihre Freundin verstand sie da sicher besser, doch jetzt wollte sie nicht weiter darüber reden und diskutieren schon gar nicht.

Freitag Abend:

Gerade hatte Ginny ihr Essen hinter sich gebracht und erhob sich flink um noch ihre Unterlagen zu holen. Sie wollte auf keinen Fall zu Spät zur Nachhilfe erscheinen und Snape unnötig verärgern. Doch mit einem Blick zum Lehrertisch stellte sie erleichtert fest, dass er sein Essen noch nicht beendet hatte.

Harry hielt sich geschlossen, doch beobachtete er das Ganze misstrauisch. Es passte ihm nicht! Ron stöhnte auf. „Mensch Ginny, nun setz dich und ess´ in Ruhe! Lass die Fledermaus doch warten!“

Doch damit erntete er nur einen bösen Blick seiner Schwester.

„Schrei noch lauter! Idiot! Du musst ihn ja nicht zwei Stunden mit schlechter Laune ertragen!“, damit eilte sie nun auch los. Zwei schwarze Augen beobachteten sie dabei und Severus trank sein Glas noch in Ruhe leer ehe er sich erhob und festen Schrittes durch die Halle zum Ausgang schritt. *„Sie denkt dran... und es scheint ihr ernst, so wie sie sich beeilt. Wundert mich, dass ihre Freunde sie davon nicht abgebracht haben!“*

Etwa zur gleichen Zeit, wie er in den Gang bog, in denen seine Räumlichkeiten lagen, hörte er eilige Schritte. Kurz blieb er stehen und Ginny bemerkte ihn. Außer Atem kam sie auf ihn zu.

„Oh gut, dass ich sie treffe, Sir! Ich glaube ich hätte sonst noch länger ihre Räume gesucht!“

Eine hochgezogene Augenbraue war die einzige Antwort und Severus schritt weiter. Nach einigen Minuten blieb er vor einer Türe stehen und wandte sich Ginny zu. „Sie brauchen nicht zu rennen. Essen sie in Ruhe und kommen sie dann hier her. Auf fünf Minuten kommt es nicht an. Falls sie sich verlaufen, kann ihnen sicherlich auch eine Hauselfe oder ein Potrait weiterhelfen.“ Seine Türe schwang auf und er betrat zuerst sein Reich, ließ die Türe aber für die Schülerin offen stehen, die zögerlich ihm nachfolgte.

Ginny ließ den Blick schweifen und besah sich alles. Sie befanden sich in einem recht großen Raum. Das Wohnzimmer scheinbar. Es war gemütlich, wenn auch recht düster eingerichtet. Es lagen nur wenige Teppiche auf dem Steinboden, eine schwarze Ledercouch, vordem ein kleiner Couchtisch aus Glas stand und zwei passende Sessel vor dem Kamin. Überall waren silberne Kerzen-Kandelaber und an den Wänden waren Bücherregale. So viele Bücher, dabei hatten sie hier doch eine Bibliothek. Was Snape wohl las? Das würde sie sich sicher mal genauer betrachten. Fenster gab es hier keine, denn sie waren in den Kerkern. Vor einem großen Gemälde stand ein Schreibtisch. Arbeitete er auch schon mal hier, wo er doch ein Büro hatte? Es schien so.

Das Gemälde war abgehängt. Ärgerlich! Was Snape wohl unter Kunst verstand? Sicher etwas blutiges, da er es nicht zeigen wollte. Vielleicht hatte er sich selbst als Künstler versucht? Fast hätte sie gelacht. Im Kamin prasselte ein Feuer und Severus deutete auf das Sofa, während er sich seine Robe aufknöpfte.

Als Ginny vorsichtig auf der Couch platz genommen hatte, warf er seine Robe über die Rückenlehne, so dass sie mit etwas Abstand neben Ginny landete. Eine Hauselfe brachte auf seinen Befehl hin Tee und Gebäck sowie etwas Obst.

„Das macht die Studien sicher verdaulicher!“, dokumentierte er das ganze lapidar.

Ginny zückte bei den Worten gleich ihre Unterlagen, doch Severus winkte ab.

„Übertreiben wir heute nicht. Regeln wir lieber, wie wir vorgehen um das beste Ergebnis für sie zu erzielen!“

Sie blinzelte irritiert, packte aber ihre Unterlagen fürs Erste weg und betrachtete den Lehrer. Seltsam... den Mann mal weniger zugeknöpft in seinem privaten Reich gegenüber zu sitzen. Prof. Snape trug ein weißes Hemd und eine schwarze Stoffhose und saß ihr gegenüber in einem Sessel nahe des Kamins. Er wirkte weniger angsteinflößend, wenn ihr Respekt auch weiterhin gegeben war. Er schien müde, was ihn irgendwie verletzlich erscheinen ließ. Er war eben auch nur ein Mensch, wie sie selbst. Doch schon wurde sie aus den Gedanken gerissen. Hatte er etwas gesagt? Sie starrte ihn an... warum starrte sie den Lehrer so an?

„Verzeihung...?“, haspelte sie und ihr Gegenüber legte die Stirn in Falten.

„Ich sagte, sie können ruhig den Tee trinken. Ich vergifte sie schon nicht... Also..“, fuhr er gleich fort und erläuterte, was sie grob schon angedeutet bekommen hatte.

Freitags würden sie allgemeine Regeln der Braukunst, sowie Zutaten und Wirkung sowie Einsatzgebiet durch sprechen, damit sie wieder auf stand kam. Samstags praktischer Unterricht, wobei er gezielt feststellen könnte, wo ihre Schwächen waren. Dann sonntags würden sie den Unterricht der Woche besprechen, wobei sie sich aufschreiben sollte, was sie nicht verstanden hatte oder wozu sie nähere Erklärung benötigte.

Das klang alles sehr gut durchdacht und Ginny nickte begeistert. Es schien ihm ernst zu sein ihr helfen zu wollen und sie nicht nur ihres Wochenende zu berauben. Inzwischen hatte sie auch an der Tasse Tee genippt, als Severus sich erhob.

„Sie entschuldigen mich einen Moment!“, damit ging er durch eine der angrenzenden Türen.

Wahrscheinlich das Bad, dachte sich Ginny und erhob sich mucksmäuschenstill um schnell zu einer der Regalwände zu schreiten. Sicher waren hier keine kitschigen Liebesromane, doch das er nur Tränkebücher las, wollte sie nicht glauben. Gerade sah sie sich das dritte Regal an. Im ersten waren nur Sammelausgaben an Tränkemagazinen gewesen. Im zweiten doch nur Tränkebücher. Sie war enttäuscht, doch waren da noch viele Regale. Allerdings hörte sie Wasser rauschen und sprintete schnell wieder zum Sofa. Das fehlte noch, dass er sie hier beim Schnüffeln erwischte.

Severus betrat wieder sein Wohnzimmer und war erstaunt, wie brav die kleine Weasley auf dem Sofa saß und auf ihn wartete. Sie schnüffelte nicht herum? Da hatte er anderes erwartet. Schließlich würden Potter und Co keine Gelegenheit auslassen sich nicht genauer umzusehen. Ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, dass es bereits halb zehn war. „Ich glaube wir haben für Heute alles besprochen. Morgen nach dem Frühstück um 10 Uhr im Tränkeklassenzimmer. Seien sie pünktlich!“

Wollt ihr mehr? Bisher liegen auf meinem PC 11 Kapitel!

Im Labor

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 3/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grotteschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 3 - Im Labor

Am Samstagmorgen hetzte sich Ginny diesmal nicht so ab. Sie musste erst um zehn Uhr im Klassenzimmer erscheinen, das war schließlich einzurichten. Um neun Uhr frühstückte sie also in Ruhe, verabschiedete ihre Freunde welche Heute nach Hogsmeade hinunter durften und ging in die Kerker. Sie hatte es sich schlimmer vorgestellt.

Prof. Snape hatte sie weder ausgeschimpft noch beleidigt. Doch wie sie zugeben musste, hatte sie es auch nicht heraus gefordert. Hoffentlich hatte er Heute im praktischen Unterricht Geduld mit ihr. Sie wusste, dass sie nicht sehr ordentlich arbeitete und wollte sich Heute besonders große Mühe geben.

Da sie gestern Abend recht früh und ohne verheulte Augen in den Gemeinschaftsraum zurück gekehrt war, machten sich ihre Freunde auch hoffentlich weniger Sorgen. Es fehlte noch, dass sie ihr irgendwie in die Quere kämen und ihre Nachhilfe in Gefahr brachten. Es verwunderte sie inzwischen jedoch selbst, warum sich Prof. Snape wegen ihr überhaupt diese Mühe machte. Es konnte ihm doch im Grunde egal sein, ob sie ihr Ziel erreichte oder nicht. Mit mulmigem Gefühl drückte sie die Türklinke herunter und betrat das Tränkezimmer. Ihr Professor saß bereits an seinem Pult und korrigierte Scheinbar Aufsätze. Na, war der aber früh schon fleißig. Aber wahrscheinlich schaffte er sonst sein Pensum wegen ihr auch nicht. Ihr schlechtes Gewissen regte sich und sie wollte sich noch mehr anstrengen. Es wäre eine Zumutung, wenn sie das ganze Jahr benötigte um sich zu verbessern. Das konnte sie nicht ausnutzen. Der Mann musste seinen Job erledigen.

„Guten Morgen, Sir!“, höflich grüßte sie ihn und stellte sich an einen Kessel in der ersten Reihe.

Severus sah auf und nickte ihr zum Gruß zu. Seine Feder kratzte noch einige Male über einen Pergamentbogen und legte ihn dann bei Seite. Erst dann erhob er sich und wandte sich einem Regal zu. „Gut... ich denke sie haben keine Schulbücher der ersten Jahrgänge mit geführt. Ich denke die Bücher hier sollten ausreichen“, dabei pustete er den Staub von den alten, leicht angegriffenen Ausgaben und reichte sie ihr. „Bekritzeln sie mir die Bücher nicht!“

„Wir brauen heute einen einfachen Schlaftrank für den Anfang. Dabei kann ich ihnen am Besten die Feinheiten der Zutatenzubereitung näher bringen. Lesen sie für nächste Woche den Stärkungstrank und den Grippetrank durch. Letzten haben wir im Unterricht nie gebraut, aber es kann recht hilfreich sein diesen zu beherrschen. Im Unterrichtspensum schaffen wir nie alle vorgegebenen Tränke, aber umso besser. So können sie mir zeigen, ob sie mit einem unvorbereiteten Rezept zu Recht kommen. Beginnen wir also!“

Er stellte sich vor sein Pult und wollte erstmal beobachten. Ginny schlug eines der Bücher auf und suchte den genannten Trank heraus. Schlaftrank... der sollte ihr doch gelingen. Schließlich war das ein popliger Trank für Zweitklässler. Er traute ihr ja wirklich nicht viel zu. Sie säuberte nochmals den Tisch gründlich und eilte dann neben an in die Vorratskammer um die Zutaten, welche sie benötigte gleich mitzubringen. Also... am Besten erstmal alles gründlich vorbereiten. Im Rezept ist eine halbe Stunde angegeben. Die sollte sie sich auch nehmen und nicht immer alles so huschli-fuschli schnell zu Recht schnibbeln.

Aus der Tasche holte sie ihr Schneidebrett, die Schutzhandschuhe, ein kleines Messer und eine Wage sowie verschiedene Maßlöffel hervor.

Severus argwöhnische Augen beobachteten jede ihrer Bewegung. Es galt sich gut zu organisieren um überflüssige Bewegungen und Schritte zu vermeiden. Den das kostete Zeit. Zeit, welche man nicht verschwenden sollte um rechtzeitig fertig zu werden, was schließlich das Hauptproblem der Weasley war. Das zweite war ihre Genauigkeit. Je schlampiger man arbeitete umso schlechter die Wirkung, was man an Farbe und Konsistenz des Trankes feststellen konnte. Doch sie schien gewissenhafter an die Sache zu gehen. Sogar den Platz hatte sie nochmals gereinigt, damit der Trank nicht verunreinigt würde. Sehr umsichtig, hatte er ihr gar nicht zugetraut. Seine schwarzen Augen folgten ihr weiterhin. Keine Zutat vergessen, sie musste nicht nochmals zur Kammer gehen. Warum war sie im Unterricht nicht so ordentlich? Wahrscheinlich die Ablenkung der Mitschüler. Sie war beliebt und jeder wollte immer ihre Meinung zu jedem klitzekleinen Schülerproblem, das war ihm bereits aufgefallen.

Ginny gab sich alle Mühe. Sie hatte die roten langen Haare mit einem Band zurück gebunden und dosierte die Zutaten in kleinen Schalen vor, welche sie sich extra besorgt hatte. Vorsichtig maß sie genau jedes Milligramm ab und wo anfangs ihre Hände noch vor Aufregung zitterten, wurde sie mit der Zeit ruhiger. Sogar ihre Schutzhandschuhe zog sie über und schnitt dann erst die Wurzeln und Knollen klein.

Beim besten Willen konnte Severus nichts an ihr aussetzen und lobte sie innerlich sogar. Laut traute er es sich nicht. Sicher würde es ihr helfen, doch er sollte nicht zu umgänglich auftreten. Das verunsicherte sie nachher nur umso mehr, war man von ihm kein Lob gewohnt. Sie brauchte wirklich nur fünf Minuten länger wie im Rezept vorgegeben und das nur weil sie aus Unsicherheit alles dreimal kontrollierte.

„Ich glaube sie können nun das Feuer unter dem Kessel anheizen. Bedenken sie, dass der Trank nicht zu heiß werden darf...!“, seine Stimme war sanft und ruhig. Dies fiel auch Ginny auf und sie lächelte kurz erfreut hoch. Er schimpfte nicht, kein bissiger Kommentar. Das kam einem Lob sicher schon recht nah und ihre Wangen glühten leicht. Sofort regulierte sie mit dem Zauberstab das Feuer und das Wasser im Kessel erwärmte sich. Sie las nochmals genau das Rezept durch und ging nach Anweisung weiter vor. Zuerst die gewürfelte Artemisknolle, dann die zerstoßenen Mistelblätter... Immer wieder regulierte sie die Temperatur, die sie mit einem Zauber genau abmaß und verwendete die vorbereiteten Zutaten.

Severus trat näher und blieb dicht vor dem Kessel stehen. Die Färbung sah gut aus. Ein helles violett, gerade richtig in dem Stadium. Es ging also, wenn sie wollte. Oder war der Trank doch zu leicht gewählt? Das würde sich die nächsten Wochen zeigen. Sie griff nach dem Feenstaub und Severus schnalzte mit der Zunge. Das war zu früh!

Sofort stellte Ginny fahrig die Schale zurück und atmete schneller vor Aufregung. Was war falsch? Er machte sie nervös, so nah. Ihr war wieder bewusst, dass sie nicht allein war beim Brauen. Sie hatte einen Zuschauer und das behagte ihr nicht. Ihre Ruhe war dahin und schnell sah sie in das Rezept. Ihr Zeigefinger fuhr die Abläufe entlang. Alles richtig bisher, dann der Feenstaub... oh, nein... er hatte natürlich recht. Erst die Blüten des Fingerhuts. Sie nahm sie Schale und ließ die Blütenköpfe einzeln hinein fallen. Ein Blick zu ihrem Lehrer zeigte, dass er damit einverstanden war.

Doch ihr Blick aus den grünen Augen blieb an dessen tiefschwarzen Onyxen haften und auch er schien kurz gefangen von der Intensität ihres Blickkontaktes.

Es brodelte und riss Severus zurück in die Gegenwart. Seine Augen weiteten sich und er öffnete den Mund. „Vorsicht... Miss Weasley... die Temperatur...!“

„BAWAAAMMMMMM!“

Der Kessel war explodiert, da der Trank zu heiß geworden war. So empfindlich, wie er war, durfte der Trank nie anfangen zu kochen und Ginny hatte den Zauberstab auf das Feuer gehalten gehabt und während ihres Blicks war die Hitze durch ihre Magie unbewusst gesteigert worden. Der inzwischen verdorbene, giftgrüne Trank spritzte heiß in alle Richtungen und traf auch die Beiden, die recht nah gestanden hatten. Die leichten Verbrennungen wären zu beheben, doch Ginny leckte unbewusst über ihre Lippen.

„Nein, Miss...Wea...!“ Zu spät. Als er sie warnen wollte, gerade dies zu unterlassen hatte er durch die Worte ebenfalls vom Trank gekostet. Er schmeckte es bitter auf der Zunge. Verdammt... das war nicht gut. So verdorben der Trank auch war, umso stärker war nun die Wirkung. Dabei konnte leicht ein Gift entstehen, waren die Bestandteile des Trankes schließlich auch für Gifte einsetzbar. Doch die geringe Menge, die sie über ihre Lippen und den Spritzern konsumierten, schwächte es wieder zu einem Betäubungsmittel ab und während er seine Schülerin schon über dem Pult zusammensinken sah, verdrehte auch er die Augen und sank matt zu Boden. Sollte Ginny durch das Lernen an Schlafmangel leiden, so konnte sie diesen nun nachholen.

Zum Glück für Beide würde man sie nicht so schnell suchen und in dieser überaus peinlichen Lage antreffen.

Drei Stunden später erwachte Severus, dessen Körper das Mittel schneller abgebaut hatte und erhob sich ächzend. Sein Kopf dröhnte und seine Zunge kam ihm pelzig vor. Sofort ließ er sich ein Glas Milch bringen und trank es begierig aus ehe ihm bewusst wurde, dass er nicht alleine experimentiert, sondern eine Schülerin unterrichtet hatte. Sofort ließ er den Blick schweifen, war neben ihrem reglosen Körper und hob sie auf seine Arme um sie auf dem Lehrerpult abzulegen. Sanft klopfte er ihr auf die Wangen, bis sie endlich die Augenlider bebend öffnete. Sanft hob er ihren Oberkörper an und verabreichte auch ihr ein Glas Milch, das sie anfangs widerwillig, doch schließlich begierig austrank.

„Wasn... passt?“

Severus schmunzelte. Sie schien noch nicht ganz da zu sein, doch er verstand auch so. „Was passiert ist? Ihr Trank ging hoch und wir haben ihn unfreiwillig gekostet!“ Seufzend schwenkte er den Zauberstab und alles war wieder sauber und aufgeräumt, sowie ihre Unterlagen gesäubert. „Die Benotung lassen wir heute lieber bleiben!“, leise lachte er und half ihr vom Pult. „Die Vorbereitung war recht ordentlich. Nächstes Mal brauen wir wohl besser mit Sicht und Mundschutz.“ Doch sein Tonfall war versöhnlich. Es war seine Art von Humor und sie verstand es, wenn sie auch etwas murrte. Sie hatte sich soviel Mühe gegeben und dennoch... wieder mehr ein „Troll“ statt ein „Ohnegleichen“. Verdammt! Wie konnte ihr das nur passieren?

Nachdem der Professor sich noch mal vergewissert hatte, dass es ihr wieder gut ging, schickte er sie in ihren Schlafsaal. Sie sollte ruhig noch die Nachwirkungen verschlafen. Heute brachten sie doch nichts Sinnvolles mehr zustande.

In ihrem Bett dachte sie nochmals nach, wie es dazu gekommen war und bevor sie einschlief, sah sie zwei schwarze Augen, die sie gefangen nahmen.

Interessante Aussichten

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 4/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottesk. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleiches“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 4 - Interessante Aussichten

‘Wann sollte ich noch zu ihm kommen? Sonntag, zum Tee! Hoffentlich bin ich nicht zu spät... wann trinkt der Professor Tee? Es würde ihn nur verärgern, wenn ich mich verspäte...!’

Ginny war tief in Gedanken und suchte den Kerkergang, der sie erneut zu Prof. Snapes Privaträumen führen würde. Endlich fand sie die Türe und klopfte an. Doch nichts tat sich. Verdammt, war sie schon zu spät? Würde er sie nun draußen schmoren lassen? Sie klopfte erneut an, dieses Mal fester und energischer. Ihr Herz klopfte ihr bis zum Hals. War er immer noch verärgert, wegen dem verfluchten Trank gestern? Wie hatte das ihr auch passieren können. Ihren Freunden berichtete sie nichts davon, nur dass die Nachhilfe ganz gut verlief. So schnell erwartete man schließlich nicht, dass sie sich verbesserte. Sie wimmelte die Anderen auch immer schnell ab und da sie die letzten Tage lebend und ohne Kratzer und Gejammer wieder im Gemeinschaftsraum erschien, beruhigten sich die Gemüter der Anderen wohl etwas.

Gerade wollte sie erneut anklopfen und hob bereits die Hand, als die Türe aufgerissen wurde und sie bei dem Anblick erstarrte. Da stand der stets zugeknöpfte Tränkemeister nur mit einem slytheringrünen Handtuch um die Hüften geschlungen vor ihr. Es war eindeutig, dass er gerade aus der Dusche kam, denn auf der hellen Alabasterhaut perlte noch das Wasser herab und auch die längeren Haare tropften.

„Oh... ich bin wohl eher zu früh, Sir! Verzeihung...“, stammelte sie und ihr Blick glitt erneut über die imposante Gestalt vor ihr. *‘Gar nicht schlecht... wirklich... Nicht mager, nicht fett... gerade richtig. Dazu das leichte Spielen der Muskeln, wenn er sich bewegt.’* Ihr Mund schloss sich feste und ihr Starren wurde ihr bewusst. Beschämt senkte sie den Kopf zur Seite, doch es reizte sie wieder zu dem halbnackten Mann zu sehen.

„Teezeit... ja, sie sind zu früh! Nun, wo sie schon mal da sind... kommen sie herein!“, eiligst blickte Severus den Gang hinunter, ob sie auch niemand sah. Das könnte auf Andere recht eigentümlich wirken. Er trat zur Seite und ließ die Schülerin in sein Wohnzimmer ein.

Ein Hauch von Kräutern und Zitronenmelisse wehte bei der Bewegung an Ginny vorbei und sie erschauderte wohligh. Sicher träumte sie das nur und wurde gleich von Alice geweckt. Doch schon deutete der Tränkemeister auf das Sofa und verschwand durch eine angrenzende Türe in sein Schlafzimmer, wie Ginny

vermutete, da es nicht die Türe zum Bad war.

Das konnte wohl dauern und Ginny wagte es, sich mit klopfendem Herzen zu erheben und wieder im Raum herum zu schleichen. Erneut widmete sie sich einem der Bücherregale, schließlich hatte sie noch nicht alle durch sehen können. Erstaunt hielt sie an einem ledergebundenen Buch inne und las zweimal den Namen des Autors. Severus Snape... er hatte selbst Tränkebücher geschrieben? Sie zog es aus dem Regal und blätterte darin herum. „Tränke zur Heilung magischer Krankheiten“ Beim Umblättern der Seite bemerkte sie, dass er sogar zumindest einen der Tränke selbst entwickelt hatte. Er war ein Meister der Zaubertränke, doch bisher hatte sich keiner der Schüler darüber Gedanken gemacht, was dies eigentlich bedeutete. Meistergrad... er forschte an Tränken. Kein Wunder, dass ihm die Schüler wie Stümper vorkommen mussten. Er verkaufte sich hier weit unter Wert und ärgerte sich, dass Schüler wie sie die einfachsten Brauregeln nicht beherrschen wollten.

Zart strich sie über die Seite mit dem schmerzlindernden Trank. Welche Art der Schmerzen er linderte, konnte sie nicht mehr nachlesen, da sie ein Räuspern von der Türe vernahm und erbleichte. Er war schon wieder zurück?

„Stellen sie das Buch wieder an seinen Platz und setzen sie sich!“, er klang jedoch nicht so streng und böse wie sie vermutet hatte, wenn er sie beim Schnüffeln erwischte. Nun, es war ein Buch. Wäre sie an seinem Schreibtisch oder privaten Unterlagen gegangen, wäre das wohl anders.

„Verzeihung Sir, ich... las ihren Namen und war zu neugierig!“, haspelte sie und versuchte das Buch zurückzustellen, als ein Bild heraus fiel. Ihr Blick folgte zu Boden und leicht runzelte sie die Stirn. Ihr Mund klappte auf, doch ehe sie es aufheben konnte hatte dies ihr Lehrer bereits getan. Fahrig nahm er ihr das Buch aus der Hand, nestelte das Bild irgendwo dazwischen und stellte es zurück ins Regal.

„Wir sollten beginnen!“, dabei klang er nun eindeutig schroffer und schob sie kurz in Richtung des Sofas zurück, ehe er die Hand wie verbrannt zurück zog.

Ohne Widerrede nahm sie nun platz und nickte. „Natürlich... verzeihen sie nochmals.“

„Haben sie sich notiert, was ihnen in dieser Woche im Unterricht unklar war?“, wechselte er bewusst das Thema.

Als Ginny nickte, waren sie schon mitten im Thema und Severus Ärger verflog, als er die Grundlagen der Zaubertrankkunde erklärte. So langsam verstand es Ginny auch und fand Zaubertränke gar nicht mehr so kompliziert und eher hochinteressant. Zu gern würde sie sich das Buch ausleihen, doch das käme sicher nicht in Frage. Es interessierte sie vielmehr als die Nachhilfe, was der Tränkemeister erforscht hatte.

Sie versuchte sich wieder zu konzentrieren. Allein mit dem Lehrer begriff sie viel besser. Er erklärte auch ausführlicher. Schade, dass sie keinen Einzelunterricht haben konnte, obwohl die Nachhilfe einem solchen recht nahe kam. Sie würde noch lange brauchen um aufzuholen und es schmerzte sie zu begreifen, dass sie niemals an seine Intelligenz und Auffassungsgabe heranreichen würde.

Nach einer ganzen Weile unterbrach sie ihn höflich und zappelte schon länger auf dem Sofa herum. Der Tee zeigte Wirkung. „Verzeihung, Professor Snape! Dürfte ich ihr Bad benutzen?“, dabei lief sie leicht rot an und hoffte er warf sie nicht stattdessen raus. Dies waren schließlich seine Privaträume und mit dem Wohnzimmer gab er bereits viel von sich Preis. Zu ihrer Überraschung nickte er und deutete ihr die Türe. Eiligst erhob sie sich und verschwand hinter besagter Tür, wo sie erst Mal sprachlos stehen blieb.

Der Raum war kleiner wie das Wohnzimmer, aber als Badezimmer doch beachtlich. Es war in weiß-schwarz gehalten. Edel, mit silbernen Bedienelementen. Eine gläserne Duschkabine in der Ecke, im Boden war eine Badewanne eingelassen, die sich sicherlich magisch noch vergrößerte. Alles war sauber und ordentlich. Schnell benutzte sie das WC und wusch sich die Hände. Doch sie konnte es nicht unterlassen, sich etwas umzusehen. Frauen brauchten doch eh länger im Bad, war ihre Entschuldigung dafür. Da lag auf der Ablage wirklich Rasierzeug und sogar Parfüm. Benutzte er je Parfüm? Sie schnupperte daran, es war mild und eher ein frischer Duft. Es erinnerte sie an eine Meeresbriese.

Sie schaute zur Duschkabine. Darunter hatte bis vor einer Stunde noch ihr Tränkelehrer gestanden. Das benutzte Handtuch lag auf einer Wäschtruhe und würde wohl von den Elfen später fortgeholt. Ihre Fingerspitzen berührten das Handtuch ehe es ihr bewusst wurde. *Was mache ich hier eigentlich? Bin ich*

übergeschnappt? Aber er sah gut aus. So ganz ohne die hochgeknöpfte Robe´. Selbst die Narben auf seiner Brust machten ihn interessanter, wie sie empfand. Doch schon schüttelte sie über sich selbst grinsend den Kopf. Das glaubte ihr nie jemand und sie verließ das Badezimmer.

Ertappt sah sie in zwei schwarze Augen, die sie zu ergründen versuchten. „Danke, Sir!“, schon saß sie wieder und fuhr mit der Nachhilfe fort. Der Mann war für sie ein Rätsel und das umso mehr sie eigentlich von ihm erfuhr. Sicher war ihm das gar nicht recht. Ob er das bei dem Angebot der Nachhilfe in diesen Räumen überhaupt bedacht hatte?

Sie nippte an einer weiteren Tasse Tee, trank jedoch langsamer. Besser sie musste hier Heute nicht nochmals, sonst hieß es wieder „Frauen und schwache Blase“. Sie wollte einfach nicht unangenehm auffallen, das tat sie durch die Schnüffelei, bei der er sie erwischte hatte sicher schon genug.

Kurz vor dem Abendessen entschuldigte sich der Lehrer nochmals und ging ins Schlafzimmer. Ginny ahnte, dass er nicht lange brauchen würde und sprang auf. Sie nahm das Buch erneut aus dem Regal und duplizierte es mit einem Zauber. Sie wusste, das war ungehörig und wenn er sie dabei ertappte, gäbe es mehr als einige harsche Worte. Aber sie war neugierig und konnte einfach nicht widerstehen. Das duplizierte Buch stellte sie in den Schrank zurück und nahm das Eigentum des Professors zurück zum Platz und packte es in ihre Tasche zu ihren Unterlagen.

Keine Minute später kam der Professor wieder in hoch geschlossener Robe, die er nur hier in seinen Privatgemächern ablegte zurück.

„Gut, sie haben bereits eingepackt! Gehen wir zum Essen. Bemühen sie sich Dienstag im unterricht, die nächste Stunde haben wir wieder Freitag hier.“

Erleichtert, dass er nichts bemerkt hatte erhob sich Ginny. Das Herz schlug ihr bis zum Hals und sie verließ die Räume mit einem letzten Blick auf das verhangene Bild. Warum hatte sie dort nicht hinuntergelugt?

Verdammt, sie sollte wirklich was gegen ihre schlechte Angewohnheit tun, doch ihr Lehrer machte es ihr schwer. Bei so viel Verlockung zur Neugierde, konnte man doch nicht anders.

Auf den Fluren zur Eingangshalle verlor sie sich im Gewühl der Schüler, welche in die große Halle strömten und so betraten sie nicht gemeinsam die Eingangshalle. Ginny nahm an, dass er genau das auch bezweckt hatte. Alles andere wäre auch zu auffällig gewesen.

Es schien ihr jedoch, als hätte sie ein belustigtes Blinzeln des Schulleiters aufgefangen, ehe sie sich auf ihren Platz setzte. Sofort röteten sich ihre Wangen und sie schalt sich selbst, dass es nur an ihrem schlechten Gewissen liegen konnte.

Du benimmst dich unmöglich

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 5/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grotteschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 5 - Du benimmst dich unmöglich

Verflucht. Sie konnte sich einfach nicht konzentrieren. Immer wieder huschte ihr Blick zu ihrem Lehrer nach vorne, wenn sie sich unbeobachtet fühlte. Sie versuchte so genau wie möglich das Rezept zu befolgen. Bevor ihr der Trank hochgegangen war, hatte es doch auch funktioniert. Doch sie war einfach zu abgelenkt. Immer wieder stellte sie ihn sich vor, wie er nur das Handtuch um die Hüften geschlungen festhielt und sie atmete tief durch.

Schließlich stupste sie Alice an. „Mensch, Ginny. Lass´ es endlich!“

„Was denn, Ally?“, flüsterte die Angesprochene halbherzig zurück.

„Starr ihn nicht so an. Was ist nur los mit dir? Du reizt es geradezu, dass er auf dich aufmerksam wird und wieder deinen Trank schlecht macht. Lass´ es einfach! Sag mal... ist dir zu warm? Du leuchtest regelrecht rot!“

Verärgert grummelte Ginny etwas und wandte sich wieder ihrem Trank zu. Nein nein... er sollte nicht so einkochen. Dieser graue Matsch ist niemals himmelblau leuchtend. Was hatte sie nur falsch gemacht? Ihr stiegen Tränen in die Augen. Er wird sie wieder runterputzen, Punkte abziehen... die Nachhilfe als sinnlos ansehen und beenden. Sie bekam wieder ein „Troll“.

Gerade überlegte sie, was davon für sie das Schlimmste wäre und entschied sich für den Ausfall der Nachhilfe, als sie den Duft von Zitrone und Kräutern wahrnahm und wusste. Er stand hinter ihr. Sie spürte seine Präsenz, nahm seinen Geruch das erste Mal im Unterricht bewusst wahr und schon hörte sie die scharfe, bedrohliche Stimme. Warum sprach er nicht so samtig, wie am Samstag?

„Miss Weasley... was mache ich nur mit ihnen?!“ Schon hörte sie die Feder, das hörte sich nach einem „T“ an, ganz sicher ein „Troll“!

Ihr Trank verschwand durch eine Bewegung seines Zauberstabs, ohne dass er einen Spruch aufsagen musste und er entließ die Klasse.

„Siehst du? Ich sagte doch er bemerkt es sicher. Was hast du da auch wieder gepanscht? Soll ich dir Nachhilfe geben?“ Alice meinte es ja nur gut, doch sie war auch keine Leuchte in Tränkekunde. Mehr wie ein „Annehmbar“ Würde sie auch dieses Jahr wieder nicht erhalten. Doch für Ginny war es zuviel. Sie packte ihre Sachen und eilte aus dem Klassenzimmer, die Kerker hinauf und in das nächste Mädchenklo. Selbst Alice konnte ihr so schnell nicht folgen.

Eingeschlossen in eine der Kabinen weinte sie bitterlich. Was erwartete sie nach einem Wochenende Nachhilfe? Das sie perfekt brauen konnte? Unsinnig! Das er ihr ein „Erwartungen übertroffen“ zu Unrecht gab, weil sie bei ihm in den Privaträumen war? Schwachsinn! Sie verhaute schließlich den Trank und dabei hatte er doch kein wenig böse geklungen. Er hatte sie auch nicht vorgeführt. Warum heulte sie nun also eigentlich so herum? Sie hatte ihn sicher enttäuscht. Dabei wollte sie es doch unbedingt lernen. Sie wollte zeigen, dass sie schon etwas gelernt hatte, dass sie es konnte, dass seine Bemühungen nicht umsonst waren. Sie verschwendete doch nur seine Zeit, die er besser zum Forschen nutzen konnte um Heiltränke zum Nutzen und Wohle der Zauberschaft zu erfinden.

Verdammt, in das Buch hatte sie noch nicht blicken können. Beim Essen ging das nicht. Ihr Professor durfte es schließlich nicht bemerken. Er hatte es ihr nicht wissentlich geliehen. Aber im Gemeinschaftsraum oder Schlafsaal ging es auch nicht. Besser die anderen Schüler sahen es nicht. Außerdem ging es diese nichts an. Es war ihr Geheimnis, ihr Wissen um den düster wirkenden Mann. Sie wollte mehr über ihn erfahren, doch die anderen ging es einfach nichts an. Es musste wohl bis zu den Weihnachtsferien warten. Hoffentlich merkte er bis dahin nichts davon. Das Duplikat war in der Eile sicher nicht perfekt geworden.

Beim Mittagessen wurde sie nicht nur von ihren Freunden vermisst. Auch ein Paar tiefschwarze Augen bemerkten den leeren Platz. Unsicher überlegte Severus ob er etwas Falsches gesagt hatte, doch er fand, dass er sich sehr human zu ihrem verpanschten Trank geäußert hatte. Wer weiß, was die junge Dame wieder bewegte.

Vielleicht Liebeskummer. Potter sah auch so grummelig auf. Moment... er sah grummelig zu ihm auf. Was sollte das denn jetzt? Eine Augenbraue hob sich, während er Potter ansah und dieser verengte die Augen. Hatte er was verpasst? Heute hatte er doch nicht Potters Klasse gehabt. Er behielt den Blickkontakt bei, bis der Junge sich wieder dem Essen zuwandte. Na also, ging doch. Als hätte er angst vor Potter! Er würde niemals zuerst den Blick senken. Soviel Respekt sollte das Balg haben. Damit wandte er sich wieder seinem Essen zu und vergaß diese Episode schon wieder völlig.

„Was war mit dir Heute Mittag los, Gin?“, Harry stand mit in die Hüfte gestemmen Händen vor ihr im Gemeinschaftsraum. Er hatte sie abgefangen, als sie nach dem Abendessen endlich wieder auftauchte und durch das Porträt eintrat. „War es das Scheusal? Was hat er gemacht!“ Sein Blick war finster und irgendwie hatte Ginny ein ungutes Gefühl.

„Nichts, Harry! Ich lerne sehr gut bei ihm. Aber ich habe meinen Trank trotzdem Heute wieder verhaun!“, damit wollte sie an ihm vorbei und in ihren Schlafsaal hinauf, ehe der ganze Gemeinschaftsraum auf sie aufmerksam wurde.

Doch Harry packte sie beim Oberarm und zwang sie stehen zu bleiben. „Aha... und er war wieder gemein und brachte dich zum Weinen. Stimmt´s? Sag schon, dass es so war. Alice hat gesagt, dass du fortgerannt bist!“

„Au, Harry..., das tut weh. Lass´ mich los! Nichts hat er. Das dauert eben, ich war selber Schuld. Er hat mich nur benotet... er war gar nicht gemein!“, versuchte Ginny sich zu wehren. Was war mit Harry los? Er tat ihr wirklich weh.

„Unsinn... er ist eine gemeine Schlange. Du gehst nicht wieder zu ihm zur Nachhilfe!“
Nun hatten sie die Aufmerksamkeit der Anderen Mitschüler jeglichen Jahrgangs.

„Ginny? Du hast Nachhilfe bei der Feldermaus?“

„Echt? Freiwillig? Wie kommt das denn?“

„Wann hast du denn Nachhilfe? Oh... konntest du deswegen Samstag nicht mit nach Hogsmeade?“

„Nachhilfe... ist das nun die neue Form der Strafarbeit?“

Das hatte ihr gerade noch gefehlt. Musste er das so breit treten?

„Ja, ich habe bei ihm Nachhilfe und es macht Spaß“, weiter kam sie nicht.

„Spaß?“, Harrys Stimme überschlug sich fast. „Es macht dir Spaß zu ihm in die Kerker zu gehen? Bei ihm das ganze Wochenende zu verbringen?“

„Lass´ das, Harry! Du bringst das völlig falsch rüber. Ich verbringe nicht das Wochenende bei ihm. Ich lerne Freitagabend mit ihm bis zur Sperrstunde, braue am Samstag im Klassenzimmer Rezepte nach und am Sonntag...“

„Ja, am Sonntag warst du zum Tee trinken bei ihm. Was ist das für Nachhilfe, Ginny?“

„Na und? Dann trinken wir eben beim Lernen Tee. Was ist daran bitte schlimm?“, Ginny sah Harry fassungslos an. Spinnt der ihr so eine Szene zu machen? Mit welchem Recht überhaupt?

„So, lernen! Und dafür öffnet er dir die Türe nur in einem Handtuch?“, fauchte Harry regelrecht.

Ginny wurde blass und auch die anderen Schüler sahen sie mit offenen Mündern an.

„Das... das.. .woher weißt du das?“, hauchte sie leise.

„Egal, Ich weiß es eben! Das Schwein packt dich nicht an!“

„Du hast ihn nur in Handtuch gesehen? Erzähl mal, Gin!“, warf ein vorwitziges Mädchen aus der fünften Klasse ein. Doch die anderen Mitschüler blieben stumm, wollten sie doch hören, was da vor sich ging. Keiner bekam mit, das Ginny zur Feldermaus privat ging? Düstere Abgründe taten sich da auf.

Nun wurde es Ginny zu bunt. „Das hat er gar nicht, du Idiot. Ich war zu früh und er unter der Dusche. Das kann doch vorkommen. Außerdem geht es dich nichts an. Du hast mir nicht hinterher zu schnüffeln, du hast ihn nicht zu verleumden und ich kann mir Nachhilfe nehmen bei wem ich will!“

„Nachhilfe...!“, Harry schnaubte und grinste dann abfällig. „Gibt er die dir auch im Bett?“

Das hätte er nicht sagen sollen. Ginny lief rot an vor Zorn und knallte Harry eine runter.

„Nein, aber vielleicht sollte ich ihn fragen. Er sieht unter diesen Roben nämlich heiß aus. Da kannst du dir noch `ne Scheibe von abschneiden, Potter!“, das erste Mal nannte sie ihn genauso wie es ihr Tränkelehrer immer abwertend tat und rannte an ihm vorbei, nachdem er sich die Wange hielt und sie endlich nicht mehr abhielt das Gespräch zu beenden.

Oben knallte die Türe und sie warf sich heulend aufs Bett.

„Harry, das ging wirklich zu weit!“, tadelte ihn nun auch noch Hermine, während die anderen sich wieder herumlümmelten. Nun hatten sie genug Gesprächsstoff für die nächsten Wochen und wollten das selbst genauer beobachten. Die Weasley traute sich ja was.

Liebes Tagebuch...

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 6/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubertränke einfach nur Grotenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertränke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt! Sirius lebt hier noch und Lucius Malfoy ist nicht in Askaban!

Ich werde immer mal wieder Ginnys Eindrücke in ihrem Tagebuch niederschreiben lassen! Ich hoffe, so kommt alles besser rüber!

Gruß

Serena

Kapitel 6 - Liebes Tagebuch...

...wie konnte mir Harry das nur antun? Ich fass es einfach nicht. Ausgerechnet Harry. Seit Ron nach Hogwarts ging und ich ihm auf dem Bahnhof Kings Cross begegnete, mochte ich ihn. Nicht weil er berühmt war, nein... er gefiel mir so sehr. Es war mein Traum, dass ich ihn heiraten werde. Ich konnte kaum erwarten auch endlich nach Hogwarts zu können und als er mir dann noch mein Leben in der Kammer des Schreckens rettete...

Doch inzwischen ist mir bewusst, dass es nur eine kindliche Schwärmerei war. Erste Gefühle... nein, noch nicht mal das. Er ist schon mehr wie ein großer Bruder für mich. Vielleicht habe ich zu viel Zeit mit ihm verbracht, denn genau so führt er sich inzwischen auf. Dabei hat er gar keinen Anspruch sich so zu benehmen. Verdammte, ich habe genug große Brüder, ich brauche nicht noch einen!

Wann haben sich meine Gefühle für ihn eigentlich so gewandelt? Ich möchte ihn nur noch als meinen Freund, nicht mehr... Warum kann er nicht einfach ein so guter Freund sein, wie er es doch auch für Hermine ist. Er zerstört alles! Warum führt er sich nur so selbstgefällig auf? Warum schnüffelt er hinter mir her?

Mir war so klar, dass er mit dem Tarnumhang mir gefolgt sein musste. Woher sollte er sonst wissen, wie mir Prof. Snape die Türe zu seinen Privaträumen geöffnet hatte? Wir waren allein auf dem Flur. Es konnte nur der Tarnmantel sein. Dafür hatte er ihn sicher nicht erhalten. Ob sein Vater ihn auch so eigennützig benutzt hatte?

Vielleicht hat Prof. Snape nicht unrecht, wenn er meint, dass er diesem sehr ähnlich wäre. Heute konnte ich ihn verstehen: Man kann sich sehr über Harry Potter aufregen. Und dieser sieht nicht Mal einen Fehler ein...

Mittwoch, 21.10:

Nicht mal entschuldigt hat er sich bisher. Soll er es lassen.. ich zeige ihm die kalte Schulter. Von mir aus, kann er... was rege ich mich noch auf. Kindskopf! Aber wenn er mir noch mal folgt...

Zum Glück hat Prof. Snape nichts von seinen Unterstellungen mitbekommen. Die Lehrer verhalten sich auch normal. Ich hoffe, das bleibt auch so. Er hilft mir schließlich, da will ich ihm keinen Ärger bereiten. Ob Prof. Dumbledore überhaupt über die Nachhilfe unterrichtet ist? Er schaut manchmal recht... seltsam!

Donnerstag, 22.10:

Klasse... das musste ja sein. Zaubertränkeunterricht! Wieso können sie mich nicht in Ruhe lassen? Dieses Mal nahm ich mir vor, mich zu konzentrieren und es klappte anfangs auch wunderbar. Ich mied den Blick zu Snape und machte alles ganz korrekt. Er wäre sicher zufrieden gewesen, doch ich versuchte es nicht zu ergründen und sah nicht auf. Sonst wären mir vielleicht wieder ganz andere Gedanken gekommen.

Aber dank Harry, brauchte ich das auch nicht. Von allen Seiten um mich herum kamen seltsame Bemerkungen. Anzügliche Bemerkungen... es machte mich nervös. Ich konnte einfach nicht weghören, denn sie ließen mich nicht und wurden nur lauter, wenn ich nicht reagierte. Aus Angst, Prof. Snape könnte etwas bemerken zischte ich schon mal was zurück, doch es hörte nicht auf. Wo sich gestern noch alle um den Halloweenball nächste Woche Gedanken machten, ahnte ich, dass es im Unterricht weiter ging. Nicht jeder hatte schon seine Verabredung. Aber das sie auf so etwas kamen. Fragten sie doch ernsthaft, ob ich mit Snape hinginge. Ob er sich dann als Kostüm auch nur ein Handtuch umwickeln würde und ich im Partnerlook auftauchen würde. Ob ich ein rotes oder als Zeichen meiner gleichen Gesinnung ein grünes Handtuch nehmen würde. Ob der Ball ein Motto hätte und ob es „Sauna“ hieße.

Ich hätte sie alle verhexen können. Am Besten in die übernächste Woche, dann wäre der Ball um, denn ich muss zugeben, dass ich nun keine Verabredung mehr hatte.

Mit Harry ginge ich jetzt nun sicher nicht mehr!!!!

Nachmittags:

Noch immer habe ich nicht in das Buch blicken können. Ich würde mich ja im Klo verstecken, doch man hatte ja nie seine Ruhe. Entweder tauchten andere Mitschülerinnen auf, oder ich müsste zu Myrthe und die petzte sicher nur an Potter weiter. Potter... irgendwie klingt das passend! Im Moment kann ich ihn vor Augen nicht sehen und Ron nimmt ihn noch in Schutz. Er ist mein großer Bruder, er müsste zu mir halten.

Warum waren Fred und George nicht mehr hier? Sie würden mich sicherlich verstehen. Mit niemandem kann ich darüber reden. Auch Ally tippte sich an die Stirn, als ich ihr von der freiwilligen Nachhilfe in Zaubertränke berichtete. Genauere Einzelheiten sparte ich mir danach. So kann ich meine geheimsten Gedanken nur dir anvertrauen...

Doch leider schweigst du auch und kannst mir nicht raten.

Ich werde das Buch mit in den Grimauld Platz in den Ferien nehmen. Hoffentlich bemerkt es Prof. Snape solange nicht. Das wäre fatal!

Nachts:

Ich glaube, die Slytherins haben inzwischen auch etwas mitbekommen. Sie sehen mich auch so seltsam an und zischen hinter meinem Rücken. Wahrscheinlich können sie es nicht glauben, dass ihr Hauslehrer ausgerechnet einer Gryffindor Nachhilfe gibt. Wahrscheinlich bekommen sie die Gerüchte mit, dass ich etwas mit dem Professor hätte und glauben diese auch noch. Die bööse Gryffindor verführt den Zaubertranklehrer und dafür verbessert er ihre Noten. Eigentlich Slytherinlike...

Na, besser so herum, als wie mein Haus es sieht. Das der bööse Zaubertranklehrer mich zu Dingen zwingt, die ich schwaches Geschöpf gar nicht will aber mich nicht erwehre, da er meine missliche Lage ausnutzt um eine bessere Note zu erhalten.

Pfhh... Schwachsinn! Ich und ein schwaches Geschöpf. Ich würde mich schon zu wehren wissen, wenn er aufdringlich würde....

Hm... würde ich das? Ich bin so durcheinander. Sicher wüsste ich mich zu wehren, aber wollte ich mich wehren?

Verdammt... schon denke ich wieder an den recht freizügigen Anblick meines Professors. Von wegen Fledermaus! Wer das behauptet, sollte ihn sich mal genauer betrachten. Warum versteckt er sich nur hinter diesen Roben? Na ja, damit wirkt er schon manches Mal wie eine Fledermaus. Dieser wehende Stoff um ihn herum... doch ich finde es eher mysteriös als unvoreteilhaft. Es hat eben Klasse! Früher trug man so etwas.

Nein, altmodisch würde ich ihn nicht nennen... eher traditionsbewusst! Es zeugt von Selbstbewusstsein, das Heute noch zu tragen. Oder aber es ist ihm gleich, was andere darüber denken. Hätte er auch wieder recht... was schert es einen?

Genau Ginny! Lass sie doch denken, was sie wollen! Du weißt schließlich, dass es nicht so ist.

Du willst etwas erreichen! Dafür musst du dich verbessern! Du kannst es schaffen und er hilft dir dabei!

Warum eigentlich? Das frage ich mich immer öfter. Er hat doch nichts davon. Sollte er wirklich so selbstlos sein? Aber kein Slytherin macht etwas umsonst oder... stimmt das alles gar nicht, was immer behauptet wird?

Wer sagt eigentlich, wie ein Gryff oder ein Slyth zu sein hat? Gibt es nur schwarz und weiß? Gut und Böse? Das ist doch unsinnig! Wir wissen selbst, dass es von allem eine Ausnahme gibt. Vielleicht ist Severus Snape eine Ausnahme...vielleicht verkennen wir ihn...

Ja, vielleicht redest du dir auch alles schön Ginny! Hör auf damit. Du kannst nicht alles ergründen... Du bist nicht intelligent genug dafür. Das wäre er...

Severus...

Verdammt, schon wieder denkst du an ihn! Lass es!!! Schlaf jetzt!

Freitag, 23.10:

Heute habe ich wieder Nachhilfe. Mein Herz klopft! Ob er das fehlende Buch bemerkt hat? Ob er auch die Gerüchte wahr nimmt? Ob er Probleme bekommen hat? Unsinn, dann hätte man mich zu der Sache längst befragt. Aber.. er könnte von den Slytherins was wissen. Draco Malfoy.. ich weiß nicht! Warum ist das eigentlich sein Lieblingsschüler? Warum nicht ich...

Nein, vergiss es! Geh los, Gin! Es ist Zeit!

Zutaten und wo man sie findet

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 7/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkünste einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkünste teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 7 - Zutaten und wo man sie findet

Die Nachhilfe am Freitag war ohne besondere Vorkommnisse von statten gegangen. Pünktlich vor der Sperrstunde war Ginny wieder in ihrem Turm gewesen und nur wenige Mitschüler waren aufgeblieben um zu sehen, ob sie nicht länger beim Professor bliebe.

Zu ihrer Erleichterung war diesem bisher nicht aufgefallen, dass sie eines der Bücher ausgetauscht hatte. Sie hatte sich fest vorgenommen sich Heute nicht weiter in seinen Privaträumen umzusehen, doch die Versuchung war so groß. Leider konnte sie dieser nicht nachgehen und hielt so zwangsläufig ihr sich selbst gegebenes Versprechen ein, denn der Professor verließ an diesem Abend keine Minute sein Wohnzimmer. Zu gern hätte sie gewusst, was für ein Gemälde an der Wand hing und warum er es abdeckte. Gut, die magischen Bilder waren recht neugierig und sicher wollte er nur nicht, dass sie sich beobachtet fühlte.

Doch irgendwie konnte sie sich das wiederum nicht vorstellen. Das Bild könnte sie doch hören. Aber schließlich taten sie nichts unrechtes, egal was die Mitschüler sich auch ausdachten.

Auch der praktische Unterricht am Samstag war dieses Mal problemlos. Der Trank gelang ihr zwar nicht hundertprozentig, aber wenigstens flog kein Kessel in die Luft. Außerdem hatte sie noch nie den Grippetrunk gebraut und war daher mit ihrem Ergebnis selbst zufrieden. Allerdings wusste sie nicht, was der Professor davon hielt. Er gab ihr in der Nachhilfe keine offizielle Benotung und auch sonst äußerte er sich recht spärlich. Sie verlangte ja gar nicht, dass er sie über den grünen Klee lobte, aber so wusste sie einfach nicht woran sie war. Doch sie traute sich nicht etwas zu sagen, da ihr Lehrer für Zauberkünste heute recht abwesend erschien. Was wohl los war? Hoffentlich lag es nicht an den dummen Bemerkungen der Mitschüler.

Ginny wollte einfach nicht, dass ihre Nachhilfestunden ein jähes Ende finden könnten. Sie wusste selbst nicht warum. Nun, einerseits hatte sie das Gefühl es half ihr wirklich, soweit sie es schon beurteilen konnte. Jedenfalls verstand sie einige Grundlagen schon besser und arbeitete gezielter und ordentlicher. Aber das allein war es nicht...

Am Samstag beendeten sie wieder die Stunden zum Abendessen, doch der Professor teilte ihr mit, dass sie nicht zu spät zu Bett gehen sollte. Er wollte Morgen in den verbotenen Wald und Zutaten einholen. Sie sollte ihn begleiten, denn dabei lernte sie auch einiges über die benötigten Ingredienzien eines Zauberkunks. Sie

würden schon um sechs Uhr morgens los gehen und er erwartete sie ordentlich für ihr Vorhaben gekleidet am Schlossportal. Sandalen und Sommerkleidchen sollte sie im Schrank lassen.

Leicht verdrehte sie ihre Augen. Dafür war es ihr inzwischen auch zu kalt, aber er hatte recht. Hosen und festes Schuhwerk waren angebracht. Sie freute sich und hatte gar kein bisschen Angst in den Wald zu gehen. Sie wäre nicht allein und eine sichere Begleitung als den dunklen Tränkemeister konnte sie sich gar nicht vorstellen. Aber den Anderen würde sie besser nichts sagen, sonst hieß es noch: „Was? Mit ihm in den verbotenen Wald? Na, da geht die Gefahr wohl eher von Snape aus!“

Ha ha, sehr witzig. Sie konnte das Geschwafel und die gut gemeinten Warnungen schon hören. Nein, sie machte was sie wollte und ließ sich nicht hinein reden. Sie war alt genug!

Sonntag morgens:

Als sie pünktlich die Eingangshalle nach Draußen verließ, stand ihr Lehrer bereits einige Meter weiter auf den Ländereien und wartete auf sie. Überrascht blieb sie kurz stehen und betrachtete dessen Erscheinung. Die langen Roben hatte er im Schrank gelassen, stattdessen trug er eine schwarze Hose aus festerem Stoff, einer Jeans nicht unähnlich und ein weißes Leinenhemd. Gerade drehte er sich um und sah zum Schlossportal, wo sie blieb und sie blinzelte. In mitten des aufsteigenden Morgennebels wirkte er ganz anders, wie im Klassenzimmer. Sie lächelte und beeilte sich auf ihn zuzugehen. Dabei hielt sie eine Tasche hoch, in der es klapperte. Sie hatte extra einige Dosen und Fläschchen mit, schließlich wollten sie ja Zutaten sammeln, beziehungsweise Pflanzen und Tieren aus denen sie die Zutaten gewinnen würden.

Severus nickte ihr wohlwollend zu. Er hatte einen Rucksack dabei, den er nun schulterte. „Gut, dann wollen wir mal los!“, sein Blick striff ihre Aufmachung und er schien zufrieden. So würden sie den Tag wohl durch den Wald gelangen. Er benötigte keine Zutaten wirklich dringend, aber das Wetter ließ solch einen „Ausflug“ noch zu und die kleine Weasley würde sicherlich Einiges besser nachvollziehen können, wenn sie dabei wäre. Er liebte Zaubersprüche! Es war nicht einfach „nach dem Rezept kochen“. Viel Aufwand war nötig und es lag eine besondere Schönheit in jedem der Tränke, die man erst erkannte, wenn man die Arbeit welche dahinter steckt begriff. Hoffentlich konnte er ihr das etwas näher bringen.

Doch sicher maulte sie nach einer Stunde herum, wann sie denn zurück könnten. Nicht jeder entwickelte eine solche Liebe zu dem Fach, wie er es tat. Wie schön es wäre, wenigstens ein Mal jemanden zu finden, mit dem er sich austauschen konnte. Aber hier waren alles nur Stümper, die es als lästiges Pflichtfach ansahen.

Sie waren etwa eine Stunde gegangen und hatten sich damit beschäftigt Käfer und Insekten zu fangen, die der frische Morgentau in früher Stunde rauslockte, als sie eine Lichtung erreichten. Die Tiere waren bereits in einigen von Ginneys Dosen verschwunden und Severus ließ den Rucksack zu Boden sinken. Er ging in die Knie und holte eine Decke hervor. Alles im Rucksack war magisch verkleinert und er schien Bodenlos, denn was er alles hervor holte, konnte unmöglich darin gewesen sein. Magie war etwas Wundervolles. Er breitete die Decke aus und deutete ihr an, sich nieder zu lassen.

„Frühstücken wir erstmal, wir müssen gleich tiefer in den Wald und bis zum Mittag die Höhlen erreicht haben.“

Ginny nickte und ließ sich gleich wohligh auf die Decke nieder. Sie war kein bisschen müde, war sie durch das Quidditchtraining doch recht sportlich. Doch sie bemerkte, dass sie wirklich schon recht hungrig war, waren sie doch noch vor dem Frühstück in aller Herrgottsfrühe losgegangen. Ihr Lehrer hatte an alles gedacht. Auf der Decke zwischen ihnen war geschnittenes Obst, Kaffee, Tee, Saft und Wasser sowie einige belegte Brötchen. Die Hauselfen hatten berücksichtigt, dass sie nicht auch noch Besteck und Teller mit sich herumtragen konnten. Herzhaft griff Ginny zu und sah sich dabei auf der Lichtung um. Die Sonne stand noch recht niedrig und es war frisch, aber nicht kalt. Die Vögel zwitscherten und sie beobachtete die Bienen die über die Wiese flogen und sich an den Wildblumen labten. Am Rand der Lichtung konnte sie eine Gruppe

Wichtel sehen, welche herumalberten und schließlich fiel ihr Blick wieder auf den Tränkemeister. Er schien etwas gelöster in der Umgebung, zumindest blickte er nicht so streng drein. Auch er schien das Umfeld, die Düfte und Geräusche der Natur zu genießen und saß recht entspannt da.

Gerade blinzelte er und fokusierte einen Punkt in der Nähe, der auf sie zu kam. Eine kleine Fee tanzte vor ihm herum, das Obst hatte sie angelockt und sie flatterte aufgeregt mit ihren Flügeln und tänzelte durch die Luft. Severus nahm eine Kirsche zwischen zwei Fingern und hielt sie ihr in der Luft entgegen. Ganz aufgeregt umflatterte die Fee seine Hand und griff kichernd nach der für sie apfelsinengroßen Frucht.

Ein leises, samtiges Lachen war aus dem Mund des Professors zu vernehmen und verursachte wohlige Schauer, die Ginny über den Rücken liefen. Sie hatte den Lehrer noch niemals Lachen gehört und es war ein wohlklingender Laut. Er sollte öfter lachen, es stand ihm außerordentlich gut zu Gesicht. Kleine Fältchen bildeten sich dann um seine Augen und in den Mundwinkeln erschienen tatsächlich... kleine Grübchen?

Sie konnte sich gar nicht satt sehen an dem Schauspiel und wollte der Fee auch etwas reichen, doch diese schwirrte nur näher zu ihrem Lehrer und zeigte Ginny ihre Kehrseite.

„Was hat sie denn?“, fragte sie flüsternd und Severus blickte nun noch immer lächelnd seine Schülerin an.

„Feen mögen keine Mädchen. Sie sind ihnen zu sehr Konkurrenz!“, erklärte er im ruhigen Tonfall und beobachtete wie Ginny verstört dreinblickte.

„Ah... ich dachte nur Einhörner machen geschlechtliche Unterschiede!“

„Ja, so in der Art. Feen sind wie überdrehte Teenager die auf einer Überdosis Zucker und frisch verliebt sind!“, er lachte wieder leise dunkel und die Fee schien genauso betört davon zu sein und flog wieder aufgeregt um Severus herum.

Doch so langsam gefiel das Ginny nicht mehr. Das zu kurz geratene Wesen sollte sich ihre Kirsche schnappen und in den Wald zurück schwirren. Der Tränkemeister war mit ihr hier an diesem schönen Ort. Wieso lachte er in ihrer Gegenwart nicht so wie bei diesem winzigen hormongesteuerten Püppchen?

„Ich bin satt! Wir... wollten doch die Höhlen noch erreichen?“, besser sie gingen weiter, bevor Tinkerbelle ihre Freundinnen holte, weil es hier etwas so „süßes“ gibt.

Severus nickte zustimmend und verstaute wieder alles in seinem Rucksack, wobei die Fee ihm immer im Weg herumflatterte und versuchte von ihm berührt zu werden, was Severus aber besonders umsichtig vermied. Sicher hatte das einen Grund, aber Ginny wollte gar nicht mehr über Feen im Moment erfahren. Vielleicht sollte sie Hermine mal befragen, die konnte ihr gewiss später einen Vortrag halten und sie sparte sich das Nachschlagen in der Bibliothek.

Eilig lief sie neben den Professor als dieser den Rucksack schulterte und drängte so die Fee zur Seite, die leise schimpfte. Ginny wand den Kopf nur zurück, während der Professor bereits los ging und streckte der Fee die Zunge raus. Jetzt hatte sie Snape wieder für sich.

Noch mehr magische Wesen

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 8/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grotenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 8 - Noch mehr magische Wesen

Bis zur Mittagsstunde waren sie immer Richtung Osten gelaufen und Ginnys Kopf rauchte bereits. Was der Mann alles wusste. Hoffentlich blieb nur die Hälfte bei ihr hängen. Aber es war schließlich kein Spaziergang, sie hatte Unterricht bei ihrem Lehrer und das war ihr nun wieder bewusst geworden. Schade eigentlich.

Doch nun waren sie bei den Höhlen angekommen. Sie führten tief in einen Berg hinein und es wurde deutlich kühler und feucht. Wasser rann die Wände herunter und Ginny fand es zwar interessant, doch etwas unheimlich. Sie lief ohne es selbst zu bemerken immer näher neben ihrem Lehrer und griff sogar irgendwann einfach an seinen Hemdstoff. Irritiert nahm dies Severus zur Kenntnis, sagte aber kein Wort und schritt weiter. Vielleicht suchte sie einfach Halt, da es nun leicht bergab ging.

Es tropfte stetig von den Stalaktiten hinab, welche von der Decke hingen. Über wie viel Jahre sich diese großen Tropfgesteine wohl gebildet hatten? Doch sie musste auf den Boden sehen, wohin sie ihre Schritte lenkte. Das fehlte noch, dass sie stolperte und ihr Professor sie auffangen musste. Bei ihrem Glück bekam er es nicht mit und sie landete hart auf dem Boden zu seinen Füßen. Wäre das peinlich!

Ihr Lehrer wusste genau wo er hinwollte und die Höhlengänge wurden immer dunkler. Er forderte sie auf ihren Zauberstab zu benutzen und murmelte selbst einen „lumos“. Schließlich sah sie das Ende eines Ganges, der recht zerklüftet wirkte und Prof. Snape bat sie zurückzubleiben. Ohne ein Wort richtete er dieses Mal den Zauberstab auf genau diese Stelle und sprengte erneut einen Teil fort, was den Gang vertiefte. Ginny erschrak und wich noch ein Stück weiter zurück, doch es bestand keine Gefahr. Zwar staubte es etwas und der Professor musste sich vor kleineren Steinchen schützen, die absprengten, doch die Sprengung war recht fein und der Abtrag richtete keinerlei Schaden an, außer an dem Gang selber.

Er war wohl schon öfter hier, doch was genau war der Zweck? Sie kam nun doch langsam näher.
„Professor?“

Doch sie musste nicht weiter sprechen, denn genau dieser bückte sich und hob einen handgroßen Stein auf und betrachtete ihn ehe er sich umdrehte und ihr entgegen hielt.

„Eine Amethystader! Wir werden einige der Steine aus dem Fels befreien und mitnehmen. Bleiben sie bei den Sprengungen zurück und sehen sie sich dann die Steine an. Sobald sie eine Spur des Edelsteins finden, einpacken!“

Ginny betrachtete den Stein, den sie ihm abnahm und lächelte. Edelsteine suchten sie also. „Aber... wozu brauchen wir Amethyst?“, sie runzelte die Stirn. Verdiente er sich so etwas nebenbei? Es waren keine Diamanten, doch man stellte Schmuck daraus her und der Edelstein war dafür sehr beliebt.

Severus wandte sich ihr wieder zu und hob eine Augenbraue. Er schien ihre Gedankengänge nachzuvollziehen und spöttelte.

„Nein, ich bin kein Zwerg der nach Schätzen schürft! Ich habe ein recht gutes Auskommen, auch wenn ich kein Malfoy oder Potter bin!“ Leicht schnaubte er und fuhr arrogant fort. „Ich dachte, dass selbst ihnen bewusst ist, dass Amethyst sehr wohl eine Zutat für Zaubersäfte da stellt. Gerieben wird er in Heilkräutern verwendet!“

Ginny lief rot an. Sie sollte wirklich wie Hermine mal ein paar zusätzliche Bücher als die vorgeschriebenen Lehrbücher des Unterrichts durchsehen.

Sie kam sich manchmal so dumm vor. Besonders wenn sie mit ihrem Tränkelehrer sprach. Er wusste über so viele Dinge bescheid, nicht nur über Tränke. Heilkräuter... vielleicht war der Amethyst Bestandteil des Saftes, den der Professor entwickelt hatte? Sie musste unbedingt einen Blick ins Buch riskieren.

Sie beobachtete aufmerksam was ihr Professor tat und sammelte dann sorgfältig die amethysthaltigen Gesteinsstücke heraus. Erst als sie wieder ins Tageslicht hinaustraten und sich auf einem umgefallenen Baumstamm ausruhten, begutachtete Severus die Stücke und warf einige achtlos weg, wo einfach nicht lohnenswert zu gewinnende Anteile enthalten waren. Ihm entging dabei nicht der Blick der Schülerin, die scheinbar überlegte ob sie den Amethystanteil nicht gebrauchen könnte. Scheinbar glaubte sie damit Geld machen zu können. Er wusste, dass die Familie Weasley zu einer der ärmsten reinblütigen Zauberfamilien gehörte, doch er schüttelte den Kopf.

„Miss Weasley... das lohnt nicht. Der Stein wird erst durch seinen Schliff wertvoll und nützlich für die Schmuckverarbeitung. Aus solch kleinen Resten können sie nicht mal einen Stein gewinnen.“

Er griff in die Tasche und sah einige der Gesteinsproben durch. Eine Spur des Amethysten war von einem dunkleren Violett und daher wertvoller wie die schwächer eingefärbten. Der Stein war gespalten und in seinem Inneren kristallisierte das Lila regelrecht.

„Es wäre viel zu schade diesen zu Pulver zu zermahlen!“, damit reichte er ihr das Stück und wandte sich schnell etwas von ihr ab. Er empfand sich selbst wieder als viel zu freundlich. Das sollte er abstellen. „Der Stein steht für den Monat Februar und den Tag Donnerstag“, führte er noch an und erhob sich um den Rucksack wieder aufzunehmen.

Vollkommen perplex nahm Ginny den Stein entgegen und betrachtete ihn ehrfürchtig. Er war so wunderschön. Hatte er den Stein zerschnitten, dass er so eben und glatt am Rand und so schön kristallisiert im Inneren wirkte? Februar... Ihr Geburtsmonat. Aber das wusste er doch nicht, oder? Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass ihr Lehrer ihr einen Schmuckstein geschenkt hatte und sie errötete. Merlin, was dachte sie nun schon wieder? Er wollte nur nicht, dass sie den Abfall aufsammlte und mitschleppte. Fing sie auch schon an, wie ihre Freunde?

„Danke... Sir!“, erschrocken sprang sie auf. „Warten sie doch!“, wann hatte der Mann sich in Bewegung gesetzt? Eilig nahm sie ihre Tasche und lief dem Professor nach.

Eine halbe Stunde später machten sie an einem kleinen Bach halt und konnten sich etwas erfrischen und den Staub los werden. Dort aßen sie auch erneut etwas zu Mittag, auch wenn es sich dabei nur um Salat, Brot und kalten Braten handelte, schmeckte es nach der Arbeit und der frischen Luft noch mal so gut.

Ihre Füße schmerzten doch inzwischen etwas und sie kühlte sie in dem Bach. Severus erhob sich derweil und sah sie eine Weile ausdruckslos an ehe er sie ansprach.

„Ich denke ich kann sie hier gefahrlos eine halbe Stunde sich ausruhen lassen. Ich werde in der Zeit noch einige Pflanzen besorgen!“

Ehe sie etwas erwidern konnte, war er schon fort und sie schalt sich innerlich. Für was für einen Weichkeks musste er sie halten? Er schien kein bisschen erschöpft, dabei war er doch älter... wie alt war er

eigentlich? Er ging mit Harrys Eltern zur Schule, daher könnte er ihr Vater sein. Aber alt würde sie das nicht nennen. Wie alt waren Harrys Eltern, als er zur Welt kam? Solche Dinge wusste sie gar nicht und es überraschte sie, dass sie sich überhaupt Gedanken um Snapes Alter oder gar seinen Geburtstag machte.

Eine halbe Stunde saß sie in der milden Sonne und sah sich in der Gegend um. Wo der Professor blieb? Sie zog sich wieder ihre Schuhe an und erhob sich. Besser sie wartete hier, er kam sicher jeden Augenblick. Doch wenn nicht? Ihr Herz klopfte schneller. Der Wald war gefährlich... Unsinn, ihm passierte hier nichts. Er war nicht das erste Mal hier und sonst auch allein. Wahrscheinlich hatte er nur die Zeit vergessen. Sie seufzte und lief ein wenig in der Nähe umher, bis sie ein Licht sah.

Das Licht hüpfte hinter den Bäumen umher und sie ging auf die Bäume zu, die dort wieder dichter wurden. Das war doch nicht der Professor? Ihr Blick wurde leicht starr und wie hypnotisiert folgte sie dem Licht weiter, immer tiefer in den Wald hinein.

Als Severus zehn Minuten später zum Bach zurück kam, fand er so nur die Decke und ihre Tasche vor. Was machte das Mädchen denn nun wieder? Der schlechte Einfluss Potters oder die Gryffindor-Gene sorgten wohl dafür, dass sie nie zuhörte und machte was sie wollte. Der Wald war kein Kinderspielplatz, nicht umsonst war er verboten. Eilig packte er die Decke ein und Griff ihre Tasche, schon lief er schnellen Schrittes tiefer in den Wald. Er rief nach der Weasley, auch wenn er so düstere Wesen auf sich aufmerksam machte. Das fehlte noch, dass ihm hier eine Schülerin verloren ging oder ihr noch etwas zustieß.

Schließlich hörte er einen klaren, euphorischen Singsang und ihm wurde kalt. Nein, das war nicht gut. Er rannte schneller in die ihm durch den Ton gedeutete Richtung und bald sah er das rothaarige Mädchen. Sie lief auf einen alten Baum zu, er kannte ihn nur zu gut. Der Baum des Lebens, Yggdrasil! Davor konnte er ein helles Licht ausmachen, auf den das Mädchen wie in Trance zuing. Es war nur eine Erscheinung, das Abbild eines schönen, jungen Mannes der die Hand der Schülerin entgegenstreckte.

Severus wusste, dass der Meliai nichts Gutes im Sinn hatte und warf Rucksack und Tasche auf den Boden. In wenigen Schritten war er bei seiner Schülerin und riss sie von hinten an sich. Ein lautes Kreischen erklang und auch Ginny schrie nun laut auf. Die Trance war gebrochen, doch Severus hatte keine Rücksicht nehmen können. Sie war dem Trugbild schon zu nah gekommen, gleich wäre sie ergriffen worden. Sie wusste ja nicht, was hier gerade geschah, nicht alle Wesen lernten die Schüler kennen. Nur wenige Zauberer begegneten jemals einem Meliai.

Das Mädchen schrie noch immer, denn sie musste die Sehnsucht verspürt haben dem jungen Mann nahe sein zu wollen und befand sich nun wieder in der Wirklichkeit und spürte den herben Verlust, den tiefen Schmerz gleich eines Liebeskummers.

Sanft drehte er sie um und zog sie an sich. Er musste ihr irgendwie Trost spenden, bis sie für Erklärungen bereit war, auch wenn er sicherlich nicht die geeignete Person dafür war.

Erläuterungen folgen im nächsten Kapitel!

*Eigentlich wurde Ginny im August geboren, aber der Februar passt mir gerade besser *grins**

Gespräch unter Freundinnen

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 9/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubersprüche einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubersprüche teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 9 - Gespräch unter Freundinnen

Langsam führte Severus seine Schülerin zu den Taschen zurück, griff diese und hielt die Schülerin weiterhin bei sich. Er wollte vermeiden, dass sie doch noch näher an den Baum gelangte und schlang daher einen Arm um ihre Taille. Erst als sie eine Viertelstunde gelaufen waren, ließ er sie Platz nehmen und etwas trinken. Gerade wollte er zu einer Erklärung ansetzen, als Ginny den Kopf schüttelte. Sie wollte im Moment gar nichts Genaues wissen, sie wollte nur zurück ins Schloss, wo sie jeden Stein und jede Rüstung kannte.

Severus verstand das nur zu gut und ihm war es lieber so. Dennoch sollte sie besser wissen was mit ihr passiert war.

„Wir lassen den Nachhilfeunterricht heute Nachmittag ausfallen. Das war genug Wissen für Heute. Verbringen sie mal wieder Zeit mit ihren Freunden. Ruhen sie sich aus, es wird ihnen nichts mehr passieren. Sie werden hier zum Yggdrasil nicht wieder hinkommen und sind sicher. Vertrauen sie mir!“, damit hakte er das Thema erstmal ab. Wenn sie Freitag darauf zu sprechen käme, könnte er es immer noch erläutern. Es stimmte, sobald sie hier aus dem Wald war, drohte ihr keine Gefahr mehr. Er hätte sie nicht alleine lassen dürfen. Ihm war doch bewusst, dass Gryffs immer rumstromern mussten.

Am Schloss angekommen verabschiedete sich Ginny schnell von ihm und eilte noch immer recht blass in ihren Turm hinauf. Ihr Tränkelehrer konnte ihr nur nachsehen, ehe er mit den Taschen in die Kerker hinab stieg. Es war erst früher Nachmittag und Hermine saß im Gemeinschaftsraum und sprang sofort auf, als sie Ginny bemerkte.

„Gin, wo warst du denn gewesen? Hast du gleich nicht Nachhilfe?“, sie eilte aufgeregt auf die Freundin zu und bemerkte, wie blass diese war.

Stimmt, sie dachten, sie hätte wieder am Nachmittag Nachhilfe, darum stand nicht gleich wieder Harry hier und glaubte der Professor hätte ihr etwas getan. Musternd schätzte sie Hermine ab und griff schließlich deren Hand. „Ich muss mit dir reden... komm irgendwo hin, wo wir alleine sind!“

Hermine wollte noch etwas sagen, doch Ginny zog sie schon mit zum Portraitloch. Hier konnten sie doch nirgends reden und erst vor dem Raum der Wünsche machte sie Halt. Sie schritt mit geschlossenen Augen immer wieder an der Tür vorbei und wollte ein gemütliches Wohnzimmer, wo sie mit ihrer Freundin ungestört über alles reden konnte.

Als sie die Türe öffnete raunte Hermine hinter ihr: „Ginny, wie kommst du denn auf diese Einrichtung? Etwas düster... aber gemütlich!“

Sofort lief Ginny rot an als sie sich ebenfalls umsah. Das Zimmer war ein Abbild von Prof. Snapes Wohnzimmer. Wie kam sie ausgerechnet darauf? War das eine unterbewusste Handlung gewesen? Doch das konnte sie Hermine nicht anvertrauen, daher zuckte sie die Schultern. „Habe ich in einer Zeitschrift gesehen. Schick oder? Mir gefällt der Stil!“

Hermine kam mit Sicherheit niemals in Prof. Snapes Privaträume, also würde ihr die kleine Notlüge doch nicht auffallen.

„Setz dich... bitte!“, fahrig griff sie nach der Kanne Tee auf dem Tisch und schenkte ihrer Freundin und sich selbst eine Tasse ein. Kirschtee... den hatte sie letzten Sonntag getrunken. Schon wieder wie bei Snape!

„Ginny, du wirkst so aufgelöst und blass. Hast du nicht gleich auch Nachhilfe, nicht dass du Ärger bekommst! Snape gefällt das sicher nicht, wenn du schwänzt!“, Hermine hob mahnend den Zeigefinger.

„Ich hatte schon Nachhilfe. Ich war heute mit Prof. Snape im verbotenen Wald!“

„Was? Aber... allein? Bist du darum so aufgelöst? Was hat er getan!“, beschützend sprang Hermine auf und wollte die Freundin umarmen, die jedoch die Augen verdrehte.

„Unsinn! Wir haben Zaubertrankzutaten gesammelt und er hat mir viel erklärt!“, setzte sie zu einer Erklärung an. Dabei sah sie nun Hermines enttäushtes Gesicht.

„Bist du enttäuscht, dass er mir nichts getan hat? Da steckt wieder Harry dahin...“

„Nein...“, Hermine stotterte ein wenig, hob aber abwehrend die Hände. „Ich... wäre gern mitgekommen... Zutaten im Wald, was ich alles hätte erfahren können!“

Ginny wollte sich vor den Kopf schlagen. Das war ja wieder typisch, wissbegierige Hermine. Miss Naseweis... halt, war das Snapes Stimme in ihr?

„Da hast du echt was verpasst. Wir haben gepicknickt, Insekten gesammelt. Die Fee nervte aber...“, plapperte Ginny nun doch etwas entspannter los. Es war ein aufregender Tag gewesen.

„Fee? Du bist einer echten Fee begegnet?“, Hermine bekam große Augen. Sie wollte auch mal eine Fee sehen und nicht nur von ihr lesen.

„Jaaaa... aber die nerven...“, sie grummelte leicht.

„Nerven? Sie müssen doch so süß und zart aussehen.“ Hermine wollte mehr erfahren.

„Sie nervte! Dauernd scharwenzelte sie um den Professor herum und machte ihm schöne Augen. Was soll er schon mit so einer winzigen Puppe anfangen? Albernes Ding, immer am Kichern und ihn am Betatschen. Sie hat ihn sogar ein Lachen entlockt...“

Hermine schnalzte mit der Zunge. „Und das stört dich!“

„Ja, das war nervig. Ich war mit ihm gerade...“ Ginny merkte gar nicht wie sie weiter plapperte und wie ihre Freundin dabei die Augenbrauen anhob.

„So so... was wart ihr denn gerade?“

Die Jüngere zuckte zusammen und errötete. „Nichts waren wir! Wir haben gegessen und geredet. Merlin, Hermine lass´ diese Anzüglichkeiten. Ich mochte es einfach nicht. Er sollte sich um mich kümmern!“

Hermine lachte leise, doch das klang gefährlich. „Du bist eifersüchtig auf eine Fee und das wegen Snape! Ginny, gib acht... lass das niemanden hören!“

Nun klatschte Ginny mit der flachen Hand auf ihr Knie. „Ich bin nicht eifersüchtig... es nervte einfach!“

Hermine hob leicht abwehrend eine Hand. „Ja, verstehe! Es nervte. Aber nur um dich zu beruhigen, obwohl es ja unwichtig ist. Hat er sie berührt?“

Leicht blinzeln dachte Ginny nach. „Sie hat immer um ihn herum geflattert und es wirkte als wollte sie, dass er sie berührte. Aber er hat es nicht. Es hatte den Anschein, als habe er es bewusst vermieden.“

„Na siehst du! Prof. Snape wusste genau, was er zulassen konnte und was nicht. Er durfte sie nicht berühren. Feen sind auf Männer fixiert. Sie turteln herum und Mädchen, beziehungsweise Frauen sind ihnen gleichgültig. Wenn ihnen ein Mann gefällt, wird es schlimmer. Sie berühren ihn, wollen seine ganze Aufmerksamkeit gefangen nehmen und ihn betören. Sobald er sie dann berührt, ist er an sie gebunden und verliebt sich augenblicklich. Klar, können sie keine Beziehung führen, aber das ist der Fee gleichgültig. Sie will nur geliebt und umhegt werden. Aber das die ausgerechnet Snape auswählte... völlig unvorstellbar!“

Doch Ginny fand das nicht. Er war ein leckerer Anblick. Bei der Erinnerung an das einzige Stück Stoff,

das Handtuch um seine Hüften leuchtete ihr Gesicht wieder. Doch sie sagte dazu besser nichts mehr.

„Was ist ein Meliai, Herm?“, fragte Ginny aus dem Zusammenhang gerissen plötzlich. Die Freundin wurde blass und starrte Ginny an. „Du... bist einem Meliai begegnet? Das hat er nicht zugelassen..!“

Ginny hob schnell beide Hände. „Das war nicht seine Schuld. Ich war am Bach um mich etwas auszuruhen und sollte da warten. Aber du kennst das ja selbst. Selten hört man hin. Ich bin einem Licht gefolgt, daran erinnere ich mich noch...“

„Ein Irrlicht? Ginny, so naiv kannst auch du nicht sein. Irrlichter führen Menschen in die Irre, wie der Name bereits sagt. Meist arbeiten sie mit einem mächtigen Wesen zusammen, welches sich nicht vom Fleck bewegen kann und locken Opfer zu diesem!“, erläuterte Hermine wieder altklug.

„Jaa... ich weiß. Aber ich konnte nicht anders. Es war wie ein Zwang. Das nächste woran ich mich erinnere war, dass ich schrie und in Professor Snapes Armen lag.“

Hermine rückte unruhig auf dem Sofa zurecht. „Was sagte der Professor dazu?“

Ginny dachte nach. „Irgendwas von Yggdrasil, glaube ich!“

„Yggdrasil... den Baum des Lebens? Du hattest verdammtes Glück und Prof. Snape hat dir das Leben gerettet, wenn das stimmt!“

Meliai sind die Nymphen der Eschen. Das sind eine Art Dryaden, Baumgeister. Sie sind an ihren Baum gebunden und können ihn nicht verlassen. Mann muss ihnen sehr nahe kommen, dann können sie dich packen und in ihren Baum zu sich hinein ziehen und somit im wahrsten Sinne des Wortes verschlingen. Doch meist erkennt man es früh genug und muss schon sehr nahe sein, damit sie einem Schaden können. Daher verwenden sie Täuschungen die dich in ihren Bann ziehen und näher locken. Weißt du noch was du gesehen hast?“, das ihre Freundin in so großer Gefahr geschwebt hatte und es ihr nicht ein Mal bewusst zu sein schien. Selbst jetzt noch nicht! Sie sollte wirklich mehr lesen über die Welt in der sie schließlich aufwuchs.

„Wenn es Yggdrasil war, war der Meliai sicher sehr mächtig. Yggdrasil ist der Weltenbaum. Er verbindet die drei Ebenen: Himmel, Mittelwelt und Unterwelt. Er ist immer grün und unsterblich. Manche behaupten auch er besiegt Raum und Zeit. Man könne durch ihn Zeitreisen. Aber ich denke so erklären sie nur das Verschwinden, wenn man hinein gezogen wird. An eine Dryade, eben einem Meliai will keiner in diesem mächtigen Baum glauben.“

„Ich habe einen Gesang gehört. Unglaublich schön... und ein wundervoller Mann stand vor dem Baum. Unglaublich schön, ein Engel...“, schwärmte Ginny.

Hermine schnaubte jedoch. „Du lässt dich täuschen. Das war sein Trugbild um dich gefangen zu nehmen. Der Professor hat richtig gehandelt und wohl nicht eine Sekunde zu spät!“

„Er hat mich fortgezogen und da war nur noch ein Kreischen!“

„Das war der Meliai. Er hat bemerkt, dass ihm das Opfer verloren ging und war wütend. Merlin, Ginny! Pass auf und höre auf Snape, wenn er dich in den Wald mitnimmt. Es ist gefährlich dort, da ist Snape das kleinere Übel!“

Liebes Tagebuch...

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 10/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubertränke einfach nur Grotenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertränke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 10 - Liebes Tagebuch...

Montag:

Es hat richtig gut getan mal wieder mit Hermine zu sprechen. Ich konnte mich über alles mit ihr unterhalten... na ja, über fast alles. Es gibt einfach Dinge in letzter Zeit, die traue ich mich nicht mal mit ihr zu bereden. Dabei weiß ich nicht, was mich abhält. Vielleicht weil sie die Freundin meines Bruders ist? Weil sie mit Harry befreundet ist? Weil sie mich nicht verstehen würde...?

Ach, ich weiß ja selbst nicht, was mit mir los ist. Dieses Jahr geschieht so viel Seltsames. Wer hätte gedacht, dass ich bei Snape Nachhilfe bekomme? Oder das ich mit ihm in den verbotenen Wald gehe und sogar Freude daran finde...

Also wirklich, hätte mir das letzte Jahr jemand gesagt, ich hätte ihn für verrückt erklärt.

Aber jetzt ist es eben so und... ich genieße es. Ich erfahre so viel Neues über den Professor, wenn ich nur endlich mal in das Buch blicken könnte. Von wem war das Foto? Es interessiert mich brennend. Wer weiß, welche Abgründe ich da aufdecke.

Er hat mir das Leben gerettet. Erst nach dem Gespräch mit Hermine habe ich das begriffen. Ich ahnte gar nicht, in welcher Gefahr ich geschwebt habe, aber er wusste es genau. Wäre er so böse, wie Harry immer so gern behauptet, hätte er es doch zulassen können. Zumindest hätte er wieder mehr Zeit für sich, da er mir keine Nachhilfe mehr geben müsste. Aber auch das, würden sie widerlegen. Wahrscheinlich hat er sich nur den Ärger ersparen wollen, den er bekommen hätte, wäre seine Schülerin in seiner Gegenwart drauf gegangen.

Man kann auch alles schlecht reden. Nein, ich sehe es anders. Er war erschrocken. Ich habe seinen schnellen Herzschlag spüren können.

Ja, entgegen aller Gerüchte: Professor Snape besitzt ein Herz und es schlägt auch.

Dienstag:

Der Unterricht verlief wieder recht glatt für mich. Er nickte sogar zustimmend zu meinem Trank. Ich habe wirklich das Gefühl mich zu verbessern und gebe mir redliche Mühe. Alice meinte, ich bemühe mich nur seinetwegen. Sie sollten endlich mal diese Anspielungen unterlassen, bevor er das noch mit bekommt.

Er wirkt jedoch öfter so abwesend und ich habe das Gefühl, dass ihn irgendwas sehr beschäftigt. Doch mit mir würde er sicher nicht darüber reden, wenn ich ihn frage. Ob es mit dem dunklen Lord zusammenhängt? Im Grunde weiß ich doch gar nichts über ihn.

Gin! Was machst du dir überhaupt so viele Gedanken? Sei lieber selbst vernünftig, bevor du das von deinen Mitschülern verlangst. Wenn er wüsste, wie oft du an ihn denkst, würde er dich auslachen.

Mittwoch:

Nur noch drei Tage zum Ball und ich habe immer noch keine Begleitung. Professor Snape hat mir für Freitag abgesagt. Na toll, was mach ich jetzt? Harry meinte schon, ich könnte ja mal wieder zum Quidditchtraining kommen. Ich habe die Mannschaft verlassen. Was soll ich da? Ihn auf dem Besen bewundern? Das hätte er vielleicht gerne. Ich bin immer noch sauer, denn er hielt es nicht für nötig sich überhaupt zu entschuldigen und Ron tut so als wäre nichts gewesen. Männer!

Männer? Nein, Jungs... grüne Bengel! Unreife Bengel!!!

Was Snape am Freitag vor hat? Ob er ausgeht? Sicher hat er etwas Besseres zu tun, als mir Nachhilfe zu geben. Er ist es sicher schon leid und denkt, dass es eh nichts bringt. Warum seine Abende opfern, statt auszugehen?

Er könnte doch mich mitnehmen... Merlin, Gin! Hörst du dir selbst mal zu?

Warum sollte er!

Donnerstag morgens:

Professor Snape wirkte wieder völlig in Gedanken. Er trank nur einen Kaffee und reagierte selbst nicht auf die McG.

Freitag abend:

Nun bin ich schlauer. Gerade habe ich Professor Snape durch die Eingangshalle gehen sehen. Doch er war nicht allein. Lucius Malfoy begleitete ihn und sie gingen in die Kerker hinunter, wahrscheinlich in die Räume des Professors. Was macht Malfoy hier?

In welcher Beziehung steht Snape eigentlich zu der Familie? Meine Neugierde ist geweckt, doch ich werde das wohl nicht erfahren. Vielleicht musste er sich mit diesem wegen dem Lord treffen? Es ärgert mich, das Malfoy Heute da ist und mein Unterricht deswegen ausfällt. Den ganzen Abend höre ich mir nun das Getuschel im Gemeinschaftsraum an und werde wohl wieder einige dumme Bemerkungen ertragen müssen. Langsam müsste es ihnen doch langweilig werden.

Freitag nachts:

Liebes Tagebuch...

Jungs sind einfach blöd! Es haben mich zwar Einige gefragt, ob ich mit ihnen zum Ball gehe, nachdem sie gemerkt haben, dass ich auf Potter nicht gut zu sprechen bin, aber ich kann mir keinen von ihnen als

Begleitung zum Ball vorstellen.

Es nervt mich einfach, mir bereits auszumalen wie ich mit ihnen am Tisch sitze, weil sie ungern tanzen. Dazu immer das Gehetze über die Lehrer... über einen Lehrer: Snape! Was wissen die schon? Keiner machte sich überhaupt die Mühe mal hinter die Fassade zu blicken.

Gin, sei fair! Das hat dich bis vor zwei Wochen auch nicht interessiert. Zwei Wochen erst? Ich habe das Gefühl es ist soviel geschehen...

Zurück zum Ball!

Immer dieselben Gespräche! Hermines Nähe brauche ich nicht zu suchen, denn das hieße in der Nähe von Potter zu sein. Dann hätte ich auch gleich mit ihm zum Ball gehen können. Nein, liebes Tagebuch!

Ich werde alleine zum Ball gehen! Schade nur, dass ich kein neues Kleid bekommen konnte. Nur weil Ron so schnell wächst, bekommt er neue Klamotten.

Samstag Morgen:

Heute war ich schon sehr früh in die große Halle zum Frühstück gegangen. Schließlich wollen Alice und ich nachher noch unsere Kleider umhexen, damit sie wie ein Neues wirken. Ich freu mich auf den Ball Heute Abend. Es ist doch wieder eine Abwechslung.

Prof. Snape habe ich nicht gesehen.

Ob er Heute Abend überhaupt da ist?

Gin, du bist hoffnungslos! Warum denkst du immer wieder an die Fledermaus? Vergiss es, du hast genug um was du dir Gedanken machen musst! Los, Alice wartet. Dein Kleid macht sich nicht von selbst!

Verfalle nicht diesen schwarzen Augen...

Ernste Gespräche

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 11/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubertänke einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertänke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 11 - Ernste Gespräche

Lucius sorgte sich um seinen langjährigen Freund. Schon als dieser ihn am Tor zu den Ländereien Hogwarts abgeholt hatte, wirkte er so abwesend und bedrückt. Doch Lucius wusste, dass er nichts aus seinem Freund heraus bekäme, bevor sie nicht in dessen Räumen gelangt waren. So lief er still neben diesem her und sah sich etwas um. Um diese Zeit begegneten sie noch vielen Schülern, das Abendessen war gerade erst vorüber, doch niemand sprach die Männer an.

In Severus Räumlichkeiten angekommen bot Severus dem Freund erst ein Mal Platz an und ergriff die Feuer-Whiskeyflasche. Lucius hob anerkennend eine Augenbraue und hoffte, dass es trotz allem, was Severus bedrücken möge, noch ein angenehmer Abend würde. Sie sahen sich viel zu selten, wie er selbst empfand. Die Todessertreffen zählte er ungern dazu, doch da begegneten sie sich noch des Öfteren wie sonst im Alltag.

„Sag´ schon, was bedrückt dich mein Freund?“, begann Lucius das Gespräch, bevor sein Freund sich nur wieder ausschwieg.

Doch damit erhielt er nicht die gewünschte Reaktion. Statt sich auszusprechen reichte Severus ihm nur einen Brief hinüber, welcher sehr amtlich aussah.

Lucius ergriff das Pergament und las es aufmerksam durch ehe er es seufzend auf den Tisch vor ihnen legte und sein Gegenüber ruhig betrachtete.

Sehr geehrter Prof. Snape,

wir weisen sie fristgerecht darauf hin, dass ihnen nunmehr noch ca. ein Jahr zur Verfügung steht um das Erbe Ihrer Großeltern mütterlicherseits anzutreten.

Nach dem Tode ihrer Großmutter wurde Ihnen das Testament und die entsprechend darin beinhaltenden Klauseln dargelegt. Sollten sie das Erbe bis zu ihrem

40. Geburtstag nicht antreten, fällt der Besitz und alles damit zusammenhängende an das Ministerium, da keine weiteren Erben bekannt sind.

Bei Rückfragen zu den Bedingungen des Erbes, wenden sie sich bitte an unsere Abteilung.

Eliza McAlister
Abteilung für Erbangelegenheiten
Ministerium für Zauberei

„Damit hast du doch rechnen können. Severus...“, Lucius beugte sich vor und sah den Dunkelhaarigen ernst an. „Du solltest endlich dein Erbe antreten. Du hast ein Recht darauf. Was hält dich nur davon ab?“

Jetzt rührte sich Severus endlich und die schwarzen Augen trafen auf die stahlgrauen des Freundes.

„Du weißt, dass ich für sie immer nur der Bastard war. Solange meine Eltern lebten, wollten sie nichts mit mir zu tun haben. Ich bin nicht reinblütig. Meine Mutter hat ihnen nicht gehorcht und Schande gebracht, als sie einen Muggel heiratete. Sie haben sich niemals mit ihr ausgesöhnt. Als sie starb, war es dafür zu spät! Sie bemerkten, dass sie keinen anderen Enkel und damit keinen reinblütigen Erben erhalten würden. Auf ein Mal bin ich gut genug? Sie hatten mich die ganzen Jahre nicht kennen lernen wollen und aus ihrem Testament erfahre ich dann, dass ich als Prince akzeptiert würde. Natürlich unter bestimmten Bedingungen versteht sich!“, er schnaufte und man konnte sehen, wie sehr es ihn beschäftigte.

Lucius seufzte leise und lehnte sich wieder zurück. „Du hast allen Grund wütend zu sein, sie zu hassen. Es war nicht richtig, dich kein einziges Mal aufzusuchen oder einzuladen... aber bedenke doch...“

„Es sind vollkommen fremde Menschen für mich. Kalte, egoistische Menschen! Ich will nicht mit ihnen verwandt sein!“, unterbrach ihn der Zaubertrankmeister aufgebracht. Selten öffnete er sich und ließ solche Gefühlsausbrüche zu. Selbst Lucius gegenüber und dieser erhob seine Hände.

„Sev, ich versteh dich! Aber denke weiter. Du kannst dich damit doch am Besten rächen. Was du mit dem Vermögen alles anfangen könntest. Es nicht horten, wie sie es getan haben. Du kannst damit deine Forschung finanzieren. Bedenke das alles, nicht nur deinen falschen Stolz. Es steht dir zu. Du bist immer noch zu einem Teil ein Prince. Außerdem weißt du, was der Lord erwartet!“

„Er sollte nicht das Recht haben, so weit in mein Privatleben einzugreifen!“, doch er wusste selbst, dass dieses Argument zog. Der Lord erwartete es von ihm, egal was er dafür tun musste. Doch gerade das war es. Er wollte diese Klauseln nicht erfüllen, denn damit brachte er einen anderen Menschen in Gefahr, nicht nur sich. Was wenn sein Verrat beim Lord ersichtlich würde? Es war bisher nur sein Leben, welches er aufs Spiel setzte. Doch der Lord war grausam. Wahrscheinlich würde er ihn am Leben lassen und dafür sie töten...

Ergeben ließ er sich in seinen Sessel zurück sinken. Es war als ob all seine Einwände zu Nichte gemacht wurden und er aufgab. Lucius hatte recht, er hatte doch keine Wahl und seufzend bewegte er aufopfernd die Arme kurz höher, nur um sie dann matt auf die Armlehnen des Sessels sinken zu lassen.

Lucius wusste, dass Severus keine Wahl hatte und sich in sein Schicksal ergab.

„Sev, es täte dir gut. Du bist viel zu lange allein. Seit der Schulzeit habe ich dich nicht mehr glücklich gesehen. Du brauchst auch einen Menschen an deiner Seite!“ Die Einsamkeit des Freundes hatte ihm schon oft ins Herz geschnitten. Hatte dieser doch stets andere Wünsche für sich gehabt.

„Vielleicht ist es dafür zu spät. Du kennst mich. Ich bin zu alt um mich zu ändern... noch mal von vorne beginnen. Es hat damals schon nicht gereicht, es wird Heute nicht ausreichen. Glaubst du in dem einen Jahr finde ich, was ich über Jahre hinweg nicht mehr fühlte?“, seine Stimme klang so melancholisch leise, dass Lucius schluckte.

„Du musst sie durch all das hindurch sehen lassen. Reiss´ deine Mauer ein wenig ein, zeig ihr, was du für ein wundervoller Mensch bist. Zeige den Mann, den Narzissa und ich kennen. Die Person, die du in Dracos Nähe sein kannst, wenn du es zulässt. Du verbitterst noch, das ist das Schlammblood nicht wert! Sie hat dich verletzt, doch das musst du irgendwann auch mal hinter dir lassen!“

Da Severus nicht ein Mal etwas gegen die Bezeichnung sagte, die Lucius benutzte, war ein Anfang. Er mochte es nicht, wenn Lucius sie Schlammblood nannte. Aber gerade schien es egal zu sein. Severus war mit den Gedanken bei schwerwiegenderen Problemen.

„Gibt es keine, die du gern an deiner Seite hättest?“, Lucius war nun ebenfalls nachdenklich. Er brauchte

eine jüngere Frau, wenn er die Klauseln bedachte. Aber Severus war schwierig! Egal welche Dame er Weihnachten einladen würde, Severus schaffte es sie zu verschrecken. Er musste es selbst wollen und dahin musste er den Freund erstmal bringen.

Der Dunkelhaarige strich sich über die Augen und durch das Haar. Er war überfordert und wirkte so hilflos. Der Schrecken des Tränkemeisters schien gerade so weit abgefallen und man konnte den verletzlichen, jungen Mann erkennen.

„Sev, lass´ mich dir helfen! Beginnen wir mit Kleinigkeiten... und du trittst dein Erbe an. Ein Jahr ist viel Zeit. Wir schaffen das! Sylvester gibst du einen Ball und vorher erklärst du dich öffentlich! Es werden dir genug Frauen das Haus einrennen!“

Ein Schnauben unterbrach ihn. „Ja, was Geld für Macht hat!“ Lucius verdrehte nur die Augen bei Severus abfälliger Bemerkung. „Und wenn! Hauptsache du kommst an das Geld und nutzt es in deinem Sinne! Ja, ich weiß! Du kommst auch so zurecht. Aber fangen wir nicht wieder von vorne an. Es ist also beschlossen!“

Damit erhob er sich und zog den Freund auf die Beine und weiter mit ins Badezimmer. Sollte doch gelacht sein, wenn er Severus Snape nicht an den Mann... äh, an die Frau brachte!

Severus versuchte gar nicht erst sich zu wehren. Gegen den Freund kam er doch nicht an, wenn sich dieser etwas in den Kopf gesetzt hatte. Nach einem langen Aufenthalt im Badezimmer und anschließender Kleiderschrankbesichtigung saßen sie noch beim Feuerwhiskey vor dem Kamin und sprachen über ihre gemeinsamen Erlebnisse als Schüler in diesem Schloss. Es wurde noch ein langer Abend und der Malfoy schaffte es tatsächlich noch, dem Freund ein Lachen zu entlocken, bevor er sich verabschiedete.

Ausfallschritt

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 12/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkünste einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkünste teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 12 - Ausfallschritt

Endlich war der Abend des Halloweenballs gekommen und natürlich hatte man sich heraus geputzt. Einige waren kostümiert, andere wollten nur auf jeden Fall auffallen, besonders dem anderen Geschlecht.

Manchmal kam es einem vor, als ginge es weniger um den Tanz und den Spaß, als vielmehr wer sich die beste Partie für die nächsten Wochen angelte. Denn Ernst konnte man eine Beziehung in dem Alter noch nicht nehmen. Waren sie Heute auf dem Ball noch frisch verliebt und überglücklich, so rollten schon bald wieder die Tränen des Abschieds nur um mit verweinten Augen schon das nächste Opfer zu suchen, das einem wieder eine Weile die Zeit versüßte. Jugend... eine Zeit der Leichtigkeit, wo das Alter die kindlichen Sorgen nur belächeln kann. Doch Erfahrungen sind da, um gemacht zu werden.

Doch diese verspielte Zeit war für den Tränkemeister schon lange vorbei. Allerdings muss er sich jetzt dem wahren Ernst des Lebens stellen. Noch immer haderte er mit sich, aber da ihm keine Wahl blieb, war alles in die Wege geleitet worden.

Sein Leben war nie leicht gewesen und war es auch derzeit nicht. Zwischen den Fronten, einen herannahenden Krieg, musste er die größte Herausforderung des Lebens meistern: Liebe!

Oder was es in seinem Fall wohl eher würde!

Ginevra hatte ihr Kleid mit Hilfe von Alice grün gehexet und es an einigen Stellen geändert. Ihre Mutter hatte sich immer ein Mädchen gewünscht und versuchte sie dementsprechend auszustatten. Rüschen, Schleifchen, Blümchen... es war ihr einfach zu viel Kitsch daran gewesen. Jetzt war es schlicht, doch wirkte es keinesfalls dadurch einfach. Ihre Figur kam noch besser zur Geltung und ihre natürliche Ausstrahlung ließ sie zwischen den ganzen rausgeputzten Mädchen auffallen. Alice hatte die abgetrennten Schleifen und die Spitze in einem Königsblau eingefärbt und an ihr Kleid genäht. Voilà, so war jeder zufrieden.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen, doch war jedes Mädchen schicker wie das Andere und in der großen Halle ging eine einzelne Blume leicht unter.

Einer jedoch fiel sofort auf, als er die große Halle betrat. Doch es lag dieses Mal nicht an seiner Art, dem Schritt, das beängstigende, Ehrfurcht gebietende Schweigen, mit dem er eintrat. Es lag an seiner Aufmachung. Severus hatte nicht zugelassen, dass Lucius ihn bis zur Unkenntlichkeit verunstaltete, aber es reichte aus, um

positiv aufzufallen.

Seine Haare waren länger gehext und fielen ihm so bis auf die Schulterblätter, dazu trug er nicht die gewöhnlich an ihm zu sehenden, zugeknöpften Roben. Stattdessen kleidete ihn eine figurbetonte Zauberrobe nach der neuesten Mode. Zwar hatte er sich von dem Schwarz nicht abbringen lassen, aber es waren kunstvolle Verzierungen in Silber an den Absätzen gestickt worden.

Lucius hatte es sicherlich gut gemeint, doch Severus fühlte sich nicht wohl in seiner Haut. Es war ungewohnt und die Blicke behagten ihm nicht. Doch wenn er Lucius Worten glauben schenkte, würde das in Zukunft unumgänglich sein. Er kam sich ausstaffiert vor, wie einer von Lucius Pfauen. Aber so war die Welt der Reichen und Mächtigen: Auffallen um jeden Preis!

Viele Köpfe drehten sich nach ihm um, musterten ihn und verharrten sogar in ihrer Bewegung auf der Tanzfläche. Zügig durchschritt Severus die Halle und suchte sich einen Platz bei den anderen Lehrern. Er war nicht sonderlich beliebt bei diesen, aber wenigstens war er dort aus dem Blickfeld, wenn er sich erst ein Mal gesetzt hätte.

Sofort ging das typische Getuschel los, wie immer, wenn es etwas Neues gab. Einen solchen Aufzug bei ihrem düsteren Lehrer hatte keiner erwartet und sofort versuchte man zu ergründen, woher der Sinneswandel kam.

Nur Ginny beteiligte sich nicht an dem Klatsch und Tratsch. Ihr Blick suchte den Lehrer und musterte ihn. Was keinem aufzufallen schien, bemerkte sie sofort. Das war eigentlich nicht in seinem Sinn. Aber warum verhielt er sich so? Wieso kleidete er sich in einem Stil, der ihm gar nicht behagte? Warum kümmerte sich jeder darum und warum dachte sie eigentlich darüber nach?

Sie nahm die Ablenkung gerne an, als ein Fünftklässler sie zum Tanzen aufforderte und mischte sich mit ihm unter die tanzende Menge in der Mitte der großen Halle. Sollten die anderen wilde Theorien aufstellen, sie war hier um Spaß zu haben. Ein ganzes Wochenende ohne Nachhilfe. Nun, eigentlich störte sie die Nachhilfe nicht, aber mal wieder Zeit für sich und ihre Freunde zu haben war auch etwas Schönes. Sogar Potter hatte sich normal mit ihr unterhalten, ohne die haarsträubenden Dinge loszulassen. Aber sie sollte sich nicht zu früh freuen, der Abend hatte erst begonnen und schon gab es neuen Gesprächsstoff für diesen.

Als der Tanz vorüber war, gesellte sich Ginny mit Alice zu ihrem Bruder und seinen Freunden. Harry sah sie ernst an und grummelte los, ehe sie bei ihnen angekommen war. Seine saure Miene wollte sie erst schweigen lassen, doch sie konnte nicht anders.

„Was ist dir über die Leber gelaufen, Harry?“, fragte sie im ruhigen, sachlichen Tonfall.

„Snape! Was sonst. Der hat dich die ganze Zeit beim Tanzen beobachtet. Hat der sich für dich aufgetakelt? Davon wird er auch nicht jünger...!“, er sprach zwar mit Ginny, doch sein Blick ruhte voller Hass auf den Tränkemeister.

Ginny tippte sich an die Stirn. „Du hast wirklich einen Vogel, Harry! Spinn´ alleine rum... ich habe keine Zeit dafür!“ Schon drehte sie sich auf dem Absatz herum und lief langsam quer durch die Halle.

Alice blieb bei den Anderen stehen und gemeinsam sahen sie ihr nach. Wo wollte sie denn jetzt hin?

Schnurstracks lief sie weiter, ihr Ziel fest im Auge. Potter nahm das doch nicht wirklich an? Andererseits... hatte ihr Professor sie wirklich beobachtet? Wenn ja... warum? Warum sollte er sie beobachten, wo es hier von hübschen, jungen Mädchen nur so wimmelte? Sie fand sich nicht über die Maßen schön. Ihre Hände zitterten leicht, als sie ihr Kleid glatt strich. So langsam fiel ihr auf, dass der erste Impuls sicher nicht der klügste war. Aber Harry nervte sie nur noch mit Snape und irgendwie drängte es sie nur dazu, dem weiter nachzugehen. Nein, provozieren wollte sie Harry sicher nicht. Es sollte ihr auch gleich sein. Aber es störte sie, dass er solche Dinge in den Raum stellte und vor anderen Schülern solche Andeutungen machte. Aber gerade machte sie es nicht besser.

Aber zu spät sich, um zu entscheiden, denn sie stand nun vor dem Lehrtisch und sah direkt gegenüber zu Prof. Snape. Ihr Herz raste wie verrückt und sie schluckte.

Alle Lehrer blickten auf und zu Ginevra Weasley. „Ja... Miss Weasley? Ist etwas geschehen?“, fragte

sofort ihre Hauslehrerin und sah die Schülerin besorgt an.

Es brauchte eine Weile, doch dann schüttelte sie zögernd den Kopf und fand ihre Stimme wieder. Kurz schluckte sie nochmals, den Blick fest auf Severus Snape gerichtet, sogar als ihre Lehrerin in Verwandlung sie ansprach.

„Nein... Ich möchte um diesen Tanz bitten!“

Alles am Tisch schwieg und Severus Blick wurde fragend. Meinte sie etwa... ihn? Auch die anderen Lehrer schienen das zu fragen und einer nach dem anderen sah zu dem Kollegen hinüber.

Harry starrte auf Ginnys Rücken und auch die anderen der Gruppe waren verblüfft. Tat Ginny das, was sie vermuteten? Gebannt hielten sie die Luft an und machten so erst die umstehenden Schüler darauf aufmerksam, was sich weiter drüben wohl abspielte.

„Professor Snape!“, ergänzte Ginny mit hochrotem Kopf, als man wohl nicht sicher war, wer gemeint war.

Jetzt gab es keinen Zweifel mehr und Minerva holte tief Luft, während Flitwick kicherte. Severus erhob sich und kam um den Tisch herum. Leicht deutete er eine Verbeugung an und reichte ihr den Arm um sie zur Mitte der großen Halle zu geleiten. Ob das eine gute Idee war? Noch nie hatte er mit einer Schülerin getanzt, doch abzulehnen wäre unhöflich gewesen und warum auch? Eine junge Dame wollte mit ihm tanzen. Was war dabei?

Flitwick kicherte weiter, während Minerva kein Wort herausbrachte. „Na... entwickelt sich da wer zum Herzensbrecher?“ Flitwick sah zu Minerva. „Da war jemand aber schneller wie du. Kess, die kleine Weasley!“

Doch Minerva grummelte nur was von wegen: Sie hatte doch gar nicht gewollt...

„Ja ja... was sich neckt, das...“, setzte Flitwick an aber Minervas Blick brachte ihn zum Schweigen.

„Sparen sie sich ihren Atem, Filius. Das lag und liegt ganz sicher nicht in meiner Absicht!“

Damit war das Thema beendet und man beobachtete das ungleiche Paar, wie es sich dem Tanz widmete.

Verstört machten die Jugendlichen für ihren Professor und seiner Begleitung platz auf der Tanzfläche und schon bald blieben einige stehen und sahen einfach nur zu. Der Lehrer hatte noch nie mitgetanzt. Noch nie hatte er eine Schülerin aufgefordert, geschweige denn umgekehrt.

Ginny Herz klopfte wild weiter, doch ihr Professor schien die Ruhe selbst zu sein. Galant nahm er ihre Hand in seine und legte die andere Hand auf ihre Taille. Anmutig waren seine Bewegungen, als er begann, sie sanft zur Musik zu führen. Der Professor konnte gut tanzen, warum tanzte er dann nie? Ihr Blick versank völlig in dem seinen. Diese schwarzen Augen...

Auch Severus genoss jede Bewegung, kostete jede Sekunde aus, welche die Musik des Liedes spielte. Schon als sie die Halle betreten hatte, war ihm seine Schülerin aufgefallen. Das Kleid war schlicht gegenüber dem der anderen Schülerinnen, doch ihm war sie sofort ins Auge geschossen. Das rote Haar, der grüne Stoff des Kleides. Wie kam sie nur auf diese Farbe? Doch sie stand ihr besonders gut zu dem Haar und der hellen Haut. Von Nahem konnte er die zarten Sommersprossen auf ihrer Nase sehen. Er atmete ruhig, sein Herzschlag normalisierte sich schnell, doch der Anblick des Mädchens nahm ihn gefangen. Nein, sie war eine junge Frau. Wie hatte er das bisher nicht bemerken können.

Er sollte nicht hier mit ihr tanzen. Er sollte den Nachhilfeunterricht beenden, bevor es wieder passierte und er sein Herz noch ein Mal verlor. Sie war seine Schülerin, sie könnte seine Tochter sein und dennoch... wäre sie die Perfektion!

Am anderen Ende des Saals stammelte Ron nur vor sich hin. „Das... ist meine Schwester. Meine Schwester tanzt mit... Snape? Wie... kann sie nur... aber...!“

Etwas Vernünftiges kam dabei nicht aus seinem Mund und Harry lief rot vor Zorn an. Nein, er sah mehr wie seine Freundin Hermine, die alles runter spielte und ihm mit Vernunft kam. Seine Zukunft war in Gefahr und das ließe er nicht zu. Es gab Wege das zu verhindern. Snape musste weg. So einfach war das! Ginny ließ sich blenden, verhexen, was auch immer. Sie konnte doch niemals etwas an diesem Mann finden.

((Warum ist das nur immer so schwer zu verstehen? Rrrrrrrrrrrrrr ich würde den sofort ans Bett ketten. Na ja nicht nur da... gg))

Sorgen

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 13/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkünste einfach nur Grottesk. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkünste teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegelichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 13 - Sorgen

Es vergingen zwei weitere Wochen und Severus hatte entgegen seines Vorhabens den Nachhilfeunterricht mit Miss Weasley nicht beendet. So saß sie auch Heute Abend, an einem Freitag, wieder in seinem Wohnzimmer und besprach die letzte Unterrichtswoche mit ihm. Sie kam inzwischen besser im Unterricht mit, doch es gab immer noch neue Dinge, die ihr auffielen und die ihr der Professor im Einzelunterricht besser verständlich machen konnte. So schnell wurde aus einem Küken eben kein Schwan, auch wenn der Professor es anders sah.

Immer wieder erwischte er sich selbst, wie er die junge Dame musterte. Es war ein Blick, mit der er diese nicht betrachten sollte. Kein Wort hatte er über den Halloweenball und ihren Tanz verloren, doch sein Herz schlug schneller, wenn sie zum Nachhilfeunterricht erschien. Noch immer versuchte er nicht weiter zu denken, verbot es sich selbst auch nur in Gedanken mehr zuzulassen. Was machte er sich auch vor? Selbst würde er nur sein Herz aufs Spiel setzen. Niemals würden seine Gefühle erwidert werden. Es war immer so gewesen, er verlor am Ende nur erneut. Es war schon unsinnig zu denken, dass er überhaupt eine Chance hätte. Er wollte sich nicht wie ein alberner Teenager aufführen und versuchte sich abweisend und verschlossen zu geben, wie er es immer getan hatte. Hatte, denn ihr gegenüber hatte die Mauer um sein Herz herum einen Knack bekommen und er trug nicht mehr die emotionslose Maske. Wenn man genauer hin sah, konnte man in seinem Blick lesen, was ihn gerade beschäftigte. Doch er nahm nicht an, dass ihn ein Schüler so genau betrachtete oder sich überhaupt die Mühe machte, ihn zu verstehen.

Gerade hatte er sich erhoben und ein Buch aus seinem Regal genommen um seiner Schülerin etwas an Hand seiner Lektüre näher zu erläutern, als er den Schmerz verspürte. Das Buch fiel aus seinen Händen und polternd zu Boden. Entsetzt griff er sich an den Unterarm, wo das dunkle Mal eingebrannt war und ihn aufforderte dem Ruf seines Gebieters zu folgen. Sein Herz setzte einen Moment aus. Ihm war bewusst, dass die Schülerin es bemerken musste. Zum Glück war sie durch den Orden des Phoenix eingeweiht und so musste er keine Ausrede erfinden. Ohne ein Wort riss er die Türe zu seinem Schlafzimmer auf und griff nach seiner Todesserrobe und der silbernen Maske.

Ginny war zusammengezuckt, als sie hörte wie der Professor das Buch fallen ließ. Das war wirklich bei

dem schweren Lexikon nicht zu überhören und als sie sah, wie er sich an den Unterarm griff, verstand sie. Vorsichtig erhob sie sich und schritt ihm bis an die Türe nach um dort stehen zu bleiben und ihn zu beobachten wie er seine Todessachen ergriff. Ihr Herz raste, doch war es Sorge um den Mitkämpfer. Zum ersten Mal wurde ihr bewusst, dass dieser sein Leben aufs Spiel setzte. Zwar wusste sie bereits, dass er zum Lord gerufen wurde, doch es mitzuerleben war etwas anderes. Es machte einem bewusst, dass es nicht selbstverständlich war, wenn er morgens beim Frühstück in der Halle saß. Was wenn er nicht zurück käme? Wenn er morgen früh nicht beim Frühstück anwesend wäre? Mit einem Schlag verspürte sie Angst, die sie nie zuvor empfunden hatte. Angst um Severus Snape!

Schon musste sie ausweichen, weil ihr Tränkelehrer aus dem Schlafzimmer, an ihr vorbei auf die Türe zum Kerker gang herüber schritt. Auffordernd blickte er sie an. Er musste es nicht erklären, sie wusste sicher, dass er nun schnell fort musste. Er war sowieso immer einer der letzten die zum Treffen erschienen, da es ihm die Schutzzauber auf dem Schloss und den Ländereien nicht erlaubten zum Lord zu apparieren.

Doch die jüngste Weasley blieb einfach stehen wo sie war und Severus hob eine Augenbraue. „Miss Weasley, ich muss los. Ihre Sachen können sie hier lassen..!“

Weiter kam er nicht, denn Ginny schüttelte ihren roten Haarschopf und blickte entschlossen drein. „Ich werde hier warten, Professor!“

Irritiert blinzelte der Angesprochene. Widerworte von seiner Schülerin? Doch er hatte weder Zeit sich zu Ärgern, noch sich zu wundern. Ihr Blick schien auf eine längere Diskussion hinzudeuten. Zeit, die er gerade nicht hatte. Also öffnete er einfach seine Tür und war verschwunden.

Ginny sank zitternd zurück aufs Sofa und sah weiterhin zur Türe, wo ihr Professor gerade hinaus verschwunden war. Er hatte nichts erwidert. Tatsächlich hatte er sie hier in seinen Räumen alleine zurück gelassen. Sie hätte Zeit genug sich endlich in Ruhe umzusehen, was ihr seit Wochen in den Fingern juckte. Doch gerade war ihr nicht danach. Ihre Neugierde war wie verflogen, verspürte sie nur ihre Sorge um den Mann, der jetzt vor dem dunkeln Lord stehen müsste.

Unruhe ergriff sie und sie tastete in ihre Tasche und zog ihr Tagebuch heraus. Zitternd strich ihre Hand über den Einband. Sie musste zur Ruhe kommen, sonst war sie ihm keine Hilfe. Was, wenn er verletzt zurück käme? Sie sollte nicht an das Schlimmste denken: es war nicht das erste Mal! Er würde es überleben, wie bereits so oft.

Vorsichtig öffnete sie den Einband und las nochmals über ihren letzten Eintrag um sich abzulenken.

Liebes Tagebuch...

Sonntag: 01.11...

Halloweenball. Es war ein aufregender Abend. Ich glaube ich habe mich noch nie solchen Wechselbädern der Gefühle ausgesetzt geglaubt. Voller Vorfreude auf den Ball, durch die heitere Stimmung der Anderen angesteckt, eilte ich in die große Halle. Wie üblich war einfach alles zauberhaft geschmückt und trotzdem ich kein neues Kleid an hatte, wurden mir aufmerksame Blicke zuteil. Ja, besonders einer muss mich beobachtet haben, wenn ich Harry glauben schenken kann.

Oh... er ist auch mir aufgefallen... wem auch nicht? Er sah anders aus, viel lockerer. Es stand ihm, er sollte öfter die strengen Roben im Schrank lassen. Nein, lieber nicht. Sie verhüllen seine gute Statur und das ist mir lieber, wenn ich an die Blicke der anderen Mädchen denke. Wie schamlos sie ihn mit ihren Augen ausgezogen hatten. Es genügte, wenn sie ihn beim Nachhilfeunterricht anders erblicken konnte. Außerdem hatte die Robe auch etwas Faszinierendes an sich, wenn man erst mal wusste, was sich darunter verbarg. Merlin, wie gut, dass keiner in dir lesen kann, mein liebes Tagebuch...

Ich habe mit ihm getanzt und es genossen. Er tanzt sehr gut, wo er das gelernt hat? Von mir aus, hätten wir den ganzen Abend weiter tanzen können, aber das wäre wohl zu auffällig gewesen.

Nach mir hatten sich auch andere Mädchen getraut ihn zum tanzen aufzufordern. Schmeißfliegen... mir gefiel es gar nicht, dass er der Aufforderung auch nachgekommen war. Aber was hatte ich erwartet? Er gibt mir schon Einzelunterricht, ich habe kein Exklusivrecht auf Professor Snapes privater Freizeitunterhaltung. Schade eigentlich...

Millicent hat mich sogar angegiftet, was ich mir als Gryffindor heraus nehmen würde. Er wäre ihr Hauslehrer und sich sollte auf meine Finger aufpassen, wenn ich sie in Zukunft noch zum Brauen gebrauchen möchte.

Auch Harry und Ron, sowie die meisten anderen unserer Freunde konnten nicht verstehen, warum ich das gemacht habe. Selbst Hermine fragte, ob ich nur Harry damit eifersüchtig machen wollte, denn das wäre mir gelungen und ich könnte damit aufhören. Sie verstehen es einfach nicht, denn sie sehen nicht den Mann, den ich kennen lernen durfte.

Wie sollten sie auch? Keiner war mit ihm in seinen privaten Räumlichkeiten, keiner im verbotenen Wald, allein mit ihm im Labor...erst gestern erhielten sie einen Einblick, der sie jedoch nicht zu Experten in Sachen Snape machte. Sie giggeln herum, gurren ihn an, aber keiner kennt Prof. Snape!

Was machte sie sich vor? Als ob sie den Mann hinter dem Lehrer kennen würde. Leise seufzte sie und zog ihre Feder hervor.

Ich Sorge mich... er ist beim Lord. Was wenn ich nicht die Möglichkeit erhalte ihn näher kennen zu lernen? Was wenn er nicht zurückkehrt? Wenn seine Tarnung auffliegt?

Harry und Ron glauben nicht, dass er wirklich für uns spioniert. Im Gegenteil, sie glauben er nutzt den Orden für Informationen für den Lord. Doch ich glaube ihm... ich vertraue ihm. Warum? Ich kann es nichts sagen. Es ist ein Gefühl, das ich empfinde.

Ich weiß es einfach! Er hilft uns... er hat uns schon oft geholfen, ob es die Anderen wahr haben wollen oder nicht.

Bitte komm zurück, Severus! Ich bin hier... ich warte... ich bin hier! Lass mich deine schwarzen Augen wieder sehen... pass auf dich auf!

Damit schloss sie ihr Tagebuch wieder und legte eine Hand auf ihr Herz, wie um sich selbst weiter zu beruhigen, während sie auf die Rückkehr von Prof. Severus Snape wartete.

Vor dem Lord

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 14/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 14 - Vor dem Lord

In der Zwischenzeit war Severus beim Lord angekommen und stellte sich an seinen angestammten Platz im Kreise der Todesser, nachdem er vor dem Lord huldvoll in die Knie gegangen war, um diesem den Robensaum zu küssen. Es war die übliche Berichterstattung und Aufgabenverteilung. Severus fand es schon merkwürdig, dass er nicht wie üblich ausgefragt wurde, warum er ihm immer noch nicht Harry Potter brachte, wo es für ihn ein Leichtes sein müsste, diesen in eine Falle zu locken und mit einem Portschlüssel dem Lord auszuliefern. Doch er musste nicht lange auf die Antwort warten, warum er bisher so glimpflich davon gekommen war. Schon baute sich der Lord vor ihm auf und sah ihn abschätzend an.

„Sieh an, mein Tränkemeister. Hast du mir wirklich nichts zu berichten?“, kurz verengten sich seine Augen und Severus ahnte, dass der Lord auf etwas hinaus wollte. Allerdings wusste er nicht, was es sein könnte. War sein Verrat offenkundig geworden und wollte der Lord noch ein wenig mit ihm spielen, ehe er ihn hinrichtete?

„Mylord... mir sind keine derzeitigen Aktivitäten des Ordens bekannt, was ich euch nicht schon berichtet habe..!“ Er musste auf Zeit spielen.

„Ich meine etwas eher persönliches!“, zischte der Lord schon gefährlich los. „Mir wurde etwas von einem Getreuen aus dem Ministerium zugetragen. Warum weiß ich davon bisher noch nichts? Was soll das, Giftmischer! Warum trittst du dein Erbe nicht an?“

Severus musste den Drang unterdrücken zu Lucius zu sehen, welcher den Kopf die ganze Zeit schon schuldbewusst gesenkt hatte. Hatte sein Freund es dem Lord nun doch endlich berichtet? Es war nur eine Frage der Zeit gewesen und er war ihm nichtmals böse. Der Lord hatte seine Mittel einem die Zunge zu lockern. Dennoch fühlte er sich betrogen. Wollte Lucius ihn so dazu zwingen, das Erbe seiner Großeltern anzutreten? Glaubte dieser noch immer, dass er zögerte? Sie hatten doch darüber gesprochen. Tief atmete er durch.

„Mylord... es hängen Klauseln am Erbe, welche...“, er wurde unterbrochen als der Lord missmutig zischte und eine Hand hob, um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Klauseln... ich nenne es Ausflüchte. Ich kenne besagte Klauseln und keine Information kam von dir. Glaubst du nicht, dein Lord hat die Macht deine Probleme zu lösen?“

„Natürlich, Mylord. Wie dumm von mir, nicht daran zu denken...!“

„Schweig´, sagte ich! Du wirst tun, was man verlangt. Es sollte doch nicht schwer sein, eine Frau zu finden. Nimm eine aus meinen Reihen! Wähle eine Frau und unter dem Imperius wird sie schon ja sagen!“

Damit schien die Sache für den Lord beendet. Doch Severus versetzte es einen Stich ins Herz. Er sollte eine Frau zwingen ihn zu ehelichen. Natürlich, wer sollte ihn schon freiwillig nehmen. Besonders, da ihm nur noch ein Jahr Zeit blieb. Wie töricht zu glauben, eine Frau könnte mehr in ihm sehen. Da half auch nicht die nette Hülle, die Lucius aus ihm machte. Keiner könnte es über sich bringen ihn zu lieben. Ein Todesser, ein Mörder... den verhassten Tränkelehrer. Doch er wagte keinen Widerspruch, was den Lord reizte ihn weiter zu sticheln.

„Du hast drei Monate Zeit, deine Angelegenheit selbst zu regeln. Wenn ich bis dahin keine Vereinbarung berichtet bekomme, werde ich das in die Hand nehmen. Sei ein Mal nur nützlich, wo du schon immer in deinen Aufträgen versagst. Begreife, welche Macht du erlangst und wie du damit meine Macht steigern könntest. Willst du die Macht deines Lords nicht steigern, Severus?“ Die Stimme des Lords war kalt, genau wie seine roten Augen, welche unverwandt Severus ansahen.

Noch immer in Gedanken versunken, antwortete Severus nicht schnell genug, was ihm den Cruciatus-Fluch einbrachte. Wütend hielt der Lord diesen zur Abschreckung aller Anwesenden lange aufrecht, bis Severus schließlich Blut spuckte.

Nein, töten wollte er seine neue goldene Henne nicht. Der Lord wusste, dass ihm Snape endlich nützlich wäre.

Die Todesser wurden entlassen und Nagini schlängelte sich dicht an Severus Körper vorbei und zischte, ehe sie ihrem Herrn folgte.

Matt lag Severus auf dem kühlen Boden, der bereits vom ersten Bodenfrost hart gefror und ihm die Kälte in die Gliedmaßen zog. Eine Hand berührte ihn sanft an der Schulter, doch Severus wandte sich ab. Er wusste, dass es Lucius war, aber gerade war er nicht in der Lage mit diesem zu sprechen.

„Geh´ einfach, Lucius. Lass´ es für Heute gut sein. Ich verstehe es schon!“

Die warme Hand verschwand und er blieb alleine zurück. Noch ein Mal spuckte er Blut auf den Boden und erhob sich langsam. Alles in ihm verkrampfte sich und er stöhnte vor Schmerzen. Nachdem er etwas Kraft gesammelt hatte, dissaparierte er und kam am Rand des verbotenen Waldes aus. Mühsam schleppte er sich über die Ländereien zum Schlossportal und schließlich über die Gänge und Treppen hinab in die Kerker. Er hatte ganz vergessen, dass er vor Stunden eine Schülerin noch in seinen Räumen hatte und diese wahrscheinlich immer noch dort wartete.

Erst an der Türe fiel ihm genau dies wieder ein. Sein Aufzug würde sie schockieren, doch er konnte nichts daran ändern. Sicherlich war sie inzwischen schon längst in ihren Schlafsaal gegangen. Warum sollte sie auch immer noch in seinen Räumen warten. Aus Sorge? Sorge worüber? Sorge um ihn?

Keiner hatte sich je Gedanken gemacht, was auf den Todessertreffen vor sich ging. Was ihn dort als Verräter vielleicht erwartete. Schließlich konnte er seine Aufträge nicht zur Zufriedenheit des Lords erfüllen, wenn er auf der anderen Seite stand. Aber das nahm keiner an, weil keiner ihn wirklich auf ihrer Seite wähnte. Keiner vertraute ihm, außer Albus.

Als er das Passwort nannte und sich die Türe zu seinem Wohnräumen öffnete, sah er in zwei entsetzt aufgerissene Augen. Ginevra Weasley war noch immer da. Sie war nicht gegangen oder eingeschlafen. Kurz sah er sie an, verspürte eine Wärme mal nicht alleine zu sein. Konnte es wirklich einen Menschen geben, der sich Sorgen machte? Der einen Gedanken mehr an ihn verschwendete? Hatte sie wirklich auf seine Rückkehr gewartet? Doch warum... er konnte sich das nicht mehr fragen, denn die Schmerzen raubten ihm den Atem und er keuchte auf.

Zwei Arme streckten sich nach ihm aus, doch er wankte an der Schülerin vorbei. Er ahnte, was sie so erschreckt hatte, als er die Kutte ablegte. Sein weißes Hemd war voller Blut und Dreck. Was sie wohl nun dachte? Ob er jemanden umgebracht hatte? Doch dann hätte sie ihn sicher nicht berühren und helfen wollen. Er sank in seinen Sessel an den Kamin hinein und schloss die Augen.

Doch Ginny ließ sich nicht abwehren und war sofort wieder an seiner Seite. „Professor....Professor? Was fehlt ihnen? Bitte, lassen sie mich ihnen helfen...“

Ihr Lehrer sah furchtbar aus. So viel Blut... war es seins? War er verletzt? Warum sprach er nicht mit ihr? Was sollte sie nur tun?

„Ich rufe Madame Pomfrey!“, sie musste schließlich etwas tun. Was wenn ihr Professor vor ihren Augen verblutete? Vielleicht rief sie noch nach dem Schulleiter? Es war ihr gerade egal, was man annahm, dass sie zu so später Stunde in den privaten Räumen des Lehrers war. Solche Dinge konnte man später klären. Es gab jetzt erst Mal wichtigeres.

Ehe sie zur Türe laufen konnte, sich auch nur umdrehen, schnellte die Hand des Tränkemeisters vor und griff ihr Handgelenk schon fast schmerzhaft.

„Nein... niemanden! Es wird schon gehen! Nicht das erste... Mal!“, er brach keuchend ab und ließ sie geschwächt los.

Ginny drehte sich um und kniete sich vor den Sessel nieder. „Dann lassen sie mich helfen, Sir!“, flüsterte sie und erhielt ein zustimmendes Nicken. Sofort richtete sie sich auf den Knien auf und begann das Hemd des dunkelhaarigen Zauberers aufzuknöpfen. Ihre Finger zitterten, doch die Anspannung verlor sich, als sie sehen konnte, dass er keine offene Wunde hatte. Der Oberkörper war leicht vernarbt, doch waren dies alles alte Narben. Stattdessen zeichnete sich unter den Rippen eine Schwellung ab und eine Verfärbung wie bei einem Bluterguss. Zart strich sie über die ansonsten weiße Haut drum herum und biss sich auf die Unterlippe.

Sie hatte keine Hemmungen ihren Lehrer zu berühren, doch an solche Dinge verschwendete sie auch keinen Gedanken. Er war verletzt. Was war das nur?

„Der Cruciatus... eine Nachfolgeerscheinung...!“, es schien als habe er ihre Gedanken erraten. „Sie können nicht viel helfen. Sicher sind sie müde... gehen sie nur in ihren Turm, Miss Weasley!“ Erneut schloss er die Augen. Er brauchte einfach etwas Ruhe und Schlaf. Es würde schon werden, das tat es doch immer. Schon ging seine Atmung flacher und sein Kopf kippte leicht zur Seite, ehe er einschlief.

Ginny jedoch saß noch immer zu Füßen ihres Lehrers und betrachtete diesen. Noch immer zitterten ihre Hände vor Aufregung und Schrecken. Sie brauchte eine Weile um sich zu beruhigen und sagte sich selbst wie in einem Mantra, dass er wieder da wäre. Snape war nicht lebensbedrohlich verletzt und würde es überstehen. Nach einer ganzen Weile erhob sie sich, holte ein feuchtes Tuch aus dem Bad um das getrocknete Blut vom Gesicht und Oberkörper ihres Lehrers zu wischen, ehe sie ihn vorsichtig zudeckte.

Matt und Müde setzte sie sich zurück auf das Sofa, den Blick weiterhin auf Severus gerichtet, um seinen Schlaf zu überwachen. Nur wenige Minuten später war sie selbst eingeschlafen und streckte sich auf dem Sofa aus.

Sie ahnte, dass es ihrem Professor ganz und gar nicht gefiel solche Schwäche zu zeigen und als sie am Morgen früh aufwachte und dessen Atmung kontrolliert hatte, verließ sie rücksichtsvoll leise die Räumlichkeiten um ihm eine weitere Peinlichkeit zu ersparen.

Begegnung

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 15/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 15 - Begegnung

Für das nächste Wochenende hatte Prof. Snape die Nachhilfe abgesagt. Erst glaubte Ginny, es habe etwas mit dem Todessertreffen zu tun und in welchem Zustand sie ihn angetroffen hatte. Vielleicht war es ihm unangenehm und er wollte nicht noch ein Mal in eine solche Situation kommen, doch das war es nicht. Erleichtert nahm sie zur Kenntnis, dass er am nächsten Wochenende ihr wieder zur Verfügung stehen würde. Natürlich, er opferte seine Freizeit und sicher hatte er auch einige Dinge zu erledigen, von welchem sie ihn abhielt. Irgendwann musste er auch ein Wochenende für sich haben. Zum Glück war Hogsmeade-Wochenende und sie verabredete sich mal wieder mit ihren Freunden. Außerdem musste sie auch noch Weihnachtseinkäufe erledigen und das ließ sich wunderbar miteinander verbinden.

Harry hatte sich mit Ron verschworen und versuchte die ganze Zeit mehr aus Ginny heraus zu bekommen, wie denn ihre Nachhilfe lief. Doch Ginny hatte keine Lust näher darauf einzugehen, um Harry nur neues Material zum Herummaulen zu liefern. Daher antwortete sie so ausweichend wie immer, dass alles gut lief. Der Professor erkläre sehr gut und versuche mit ihr gezielt an ihren Schwierigkeiten zu arbeiten. Die Nachhilfe brachte bereits erste Erfolge, denn ihre Noten verbesserten sich zwischendurch bei den meisten Tränken schon erheblich.

Doch das war genau das, was Harry nicht hören wollte. Wenn sich Ginny verbesserte, hieße dies, dass die Beiden wirklich die Zeit in Snapes Räumen zum Lernen nutzten und das wollte er nicht glauben. Er hatte sich selbst schon so in den Wahn geredet und Ron beeinflusst, dass beide annahmen, hinter den Türen geschehe mehr. Snape würde sicher unsittlich und zudringlich und sie mussten Ginny beschützen und vor dessen schmierigen Fingern bewahren. Ron verstand nicht, dass seine Schwester freiwillig zur Nachhilfe ginge, wenn das stimmte, was Harry doch alles vermutete. Wieso setzte sie sich dieser Gefahr aus? Doch Harry hatte für jeden Einspruch eine Auslegung parat. Schließlich brauche sie ein „Ohnegleichen“ für ihre zukünftige Berufswahl und musste auch im nächsten Jahr weiter Zauberkunde belegen. Wahrscheinlich nahm sie Snapes Annäherung deswegen in Kauf. Ron hatte bei dieser Aussage Rot gesehen und wollte schon wütend aus dem Gemeinschaftsraum zu Snape laufen, doch Harry hielt ihn zurück.

Der Professor würde ja doch alles abstreiten, wenn sie ihn damit konfrontierten und Ginny habe sicher zu viel Angst, um gegen ihn auszusagen. Sie brauchten Beweise, doch diese wollte Ginny ihnen scheinbar nicht

liefern.

Schnaubend ließ Harry seinen Unmut raus und schimpfte wieder über Snape. Er wäre unzuverlässig, schließlich half er ihr dieses Wochenende nicht und das, wo es doch so wichtig für sie wäre. Aber da platzte Ginny der Kragen und sie blieb mitten auf der Straße stehen und stemmte die Arme in die Seiten.

„Harry James Potter, Prof. Snape hat auch andere Aufgaben als für mich den Babysitter zu spielen. Außerdem... könnte es nicht sein, dass er mir das Wochenende in Hogsmeade nicht verbauen wollte? Vielleicht braucht man auch mal eine Pause, um sich zu amüsieren, damit man wieder frisch an die Aufgabe heran gehen kann! Sehe nicht immer nur das Schlechte in einem Menschen. Prof. Snape ist kein Unmensch. Wenn du wüsstest, was er alles für uns auf sich nimmt...!“, da hatte sie mehr gesagt in ihrer Aufregung, als sie es vorgehabt hatte.

Doch Harry schnaubte erneut und wollte schon wieder zu einer gehässigen Aussage ansetzen, als Hermine ihm die Hand auf den Mund legte und zu Ginny hinüber sah. Ihr wurde es auch zu bunt, doch warum ihre Freundin Snape verteidigte, interessierte sie nun doch. „Was willst du damit sagen, Gin? Was ist mit Snape...!“

Diese wollte schon abwehren, hatte sie doch gar nichts darüber sagen wollen. Doch war es nun heraus und vielleicht zeigte es den Freunden, ihren Professor in einem anderen Licht. Ein Versuch war es wert. Doch wenn sie Harry und ihren etwas dümmlichen Bruder genauer betrachtete, glaubte sie nicht wirklich daran.

Harry war zu engstirnig, um auch mal etwas Gutes in einem Slytherin zu sehen. Manches Mal schämte sie sich, ein Gryffindor zu sein. Angeblich waren sie so edelmütig, doch akzeptierten die wenigstens Gryffs eine Meinung neben ihrer eigenen. Für sie war alles schwarz oder weiß, eine Grauzone gab es nicht. Gryffindors waren gut, Slytherins Böse! Etwas anderes hieß, die Gesetze der Welt infrage zu stellen.

Seufzend winkte sie die drei Freunde zu den drei Besen. Erst als sie sich in einer Ecke niedergelassen hatten und ihr Butterbier die Hände aufwärmte, begann sie zögerlich zu berichten.

„Es war letzten Freitag. Während der Nachhilfe wurde er zum dunkeln Lord gerufen. Ich blieb allein in seinen Räumen und... lernte weiter!“ Sie konnte ja schlecht zugeben, dass sie sich gesorgt hatte und nur ihr Tagebuch weiter gefüllt hatte. Darüber durften die Freunde nie etwas erfahren. Sie strich aus Prinzip niemals einen Eintrag, aber wenn sie sich ihre Sorgen von dem Abend durchlas, lief sie rot an. Wer immer das lesen würde, könnte es nur missverstehen. Sie war albern gewesen... zumindest sah sie das im Nachhinein so. In dem Moment war ihre Angst sicher nur zu berechtigt gewesen. Gerade als er in diesem angeschlagenen Zustand zurückkam.

„Er war gefoltert worden. Als er zurückkam, war alles voller Blut..“

Ein Schnauben unterbrach ihren Redefluss. „Ja... sicher! Voller Blut eines Muggels, den er gefoltert hatte!“ Harry, wer auch sonst.

Ginny schlug kurz auf den Tisch, wurde aber sofort wieder leise, als einige Köpfe sich zu ihnen umwandten. „Nein Harry verdammt... es war sein Blut. Er war verletzt und es war ihm unangenehm, dass ich das sah. Glaubst du, die Todesser halten mit dem Lord ein Kaffeekränzchen ab? Eine Teeparty? Cocktails schlürfen und sich auf die Schulter klopfen, was sie erreicht haben? Werde endlich erwachsen und seh´ den Tatsachen ins Auge. Du kannst gern alles schlecht reden, wenn du damit die Augen verschließen willst und dir eine bessere Welt erträumst. Der Lord behandelt seine Todesser auch nicht besser. Glaubst du, Prof. Snape geht es dort gut, wenn er eigentlich für unsere Seite spioniert?“

„Bei uns für die Seite des Lords spioniert!“, verbesserte sie Harry wieder.

„Ach vergiss es... ich habe etwas Besseres zu tun, als mit euch zu diskutieren. Bastel' dir deine Welt, Potter... wie sie dir gefällt!“, damit erhob sich Ginny und verließ einfach das Lokal. Sie wollte lieber ihre Einkäufe erledigen. Mit Potter war eh nicht zu reden und Ron grunzte immer nur zustimmend. Sie fühlte sich in der Gesellschaft der „Freunde“ immer unwohler. Vielleicht sollte sie sich Freunde aus einem anderen Haus suchen. Die waren nicht so verbohrt und von sich eingenommen.

Lustlos striff sie durch Hogsmeade und besorgte einige Geschenke für ihre Freundinnen und die Familie. Für Harry und Ron besorgte sie irgendwas zu naschen, denn sie hatte nicht das Bedürfnis sich über die Zwei noch mehr Gedanken zu machen wie nötig. Sie sollten froh sein, wenn sie bei dem Verhalten überhaupt ein Geschenk erhielten. Der Weihnachtsmann kam doch nur zu artigen Kindern. Bei dem Gedanken musste sie

laut auflachen. Das hätte doch von Snape kommen können. Wieso begann sie einige Dinge aus seiner Sicht wahrzunehmen? Lag er mit seiner Einschätzung gar nicht so verkehrt? Hermine wusste immer alles und vor allen Dingen besser. Ron war manchmal so intelligent wie eine Scheibe Brot und Harry... arrogant und selbstverliebt.

„Irgendwie hat Snape doch recht...!“, murmelte sie vor sich hin.
„Was ist so erheiternd, Miss Weasley? Und womit habe ich recht?“

Diese Stimme... Ginny zuckte zusammen und wandte sich um. Da stand der Mann, der ihre Gedankengänge blockierte und sah sie aus diesen tiefen, schwarzen Augen an. Ihr Blick glitt über seine Erscheinung. Ein schwarzer Ledermantel, ein Slytherinschal, die Haare noch immer länger wie sonst. Weiter hinter ihm konnte man einige giggelnde Viertklässlerinnen ausmachen, die ihm wohl mit einigem Abstand folgten. Sofort lief Ginny rot an. „Oh... Professor... sie machen auch Besorgungen?“

Es war klar, dass sie seiner Frage auswich, doch er ging scheinbar auf dieses Spiel ein.

„Bedaure... schön wäre es. Ich war in London einige Amtsgänge erledigen. Haben sie ihre Weihnachtseinkäufe erledigt?“ Er wollte keine Fragen zu seinen Erledigungen hören und lenkte das Thema wieder geschickt auf die junge Frau.

„Ich bin gerade noch dabei... würden sie mich begleiten, Sir?“ Ein Hauch von Rot legte sich auf ihre Wangen, was sie auf die Kälte schieben könnte.

Erstaunt hob Severus eine Augenbraue. Miss Weasley wollte ihn dabei haben? Oder brauchte sie eher jemanden, der ihr die Tüten trug?

„Ich glaube, das ließe sich einrichten, zumal ich auch noch einiges zu Besorgen habe!“ Warum auch nicht? Wenn er zufälligerweise auch in dieselben Geschäfte musste wie die Schülerin, hieß es ja nicht, dass sie zusammen shoppen gingen. Slytherin-Logik eben.

So gingen sie Seite an Seite durch Hogsmeade und in vereinzelte Geschäfte. Aus dem Fenster der drei Besen verfolgten grüne Augen das Geschehen und waren nicht amüsiert über die Tatsache, dass Ginny lieber mit dem Professor rumschlenderte, als mit ihnen bei einem Butterbier zu sitzen. Dass sie selbst die Freundin vergrault haben, diese nun eher zufällig sich eine andere Gesellschaft nahm, welche sich ergeben hatte, übersah Harry dabei nur zu gerne. Logik war eben nicht seine Stärke. Wahrscheinlich besser, dass er von dem sprechenden Hut nicht nach Slytherin gesteckt wurde. Seine List war viel zu plump und unüberlegt. In dem Haus wäre er nicht weit gekommen und zum Prügelknaben der Mitschüler geworden.

Im nächsten Kapitel gibt es ein paar Enthüllungen!!!

Enthüllungen der Presse

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 16/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubertränke einfach nur Grotenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertränke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 16 - Enthüllungen der Presse

Jeder Tag im Schloss, der Zauberschule Hogwarts, war gleich. Severus, der Professor für Zaubertränke stand wie üblich auf, ging in die große Halle zum Essen, bereitete Unterricht vor, hielt diesen ab und kam seiner Aufsichtspflicht nach. Tägliche Problemchen der Schüler, dazu Todessertreffen wo er die Launen des Lords erduldet und den Phoenixorden, wo er sich beleidigen lassen musste. Doch es würde sich in Zukunft einiges ändern.

Heute würde sich sein Leben vollkommen verändern und auf den Kopf stellen. Er hatte alles dafür in die Wege geleitet, denn er hatte sein Erbe angenommen und war dafür im Ministerium gewesen.

Dennoch hatte er nicht ein solches Ausmaß erwartet. Was immer Lucius ihm auch schon mitgeteilt hatte, war doch vollkommen übertrieben, oder?

Gut, in der besseren Gesellschaft würde er nun eine Rolle spielen, aber ansonsten würde sich sein Leben doch nicht verändern. Na ja, da waren noch die Klauseln, was einen Teil des Lebens beeinflussen würde.

Was ihn aber jetzt erwartete, was Heute abrupt seine Mauern einreißen würde, hatte er nicht erwartet.

Bereits als er die große Halle mit festem Schritt betrat, wurden ihm seltsame Blicke zugeworfen. Es war eine breite Palette der Emotionen. Von Erstaunen über Unglauben bis hin zu verlegener Bewunderung war alles vertreten. Kurz runzelte Severus seine Stirn und als er am Platz angekommen war und das Stimmengewirr lauter wurde, hob er eine seiner fein geschwungenen Augenbrauen an. Was war denn nun wieder los? Hatte Albus eine glorreiche Idee für Weihnachten? Zum Glück verbrachte er dieses Jahr die Ferien ausnahmsweise nicht im Schloss. Auch ihm stand Urlaub zu und er bestand darauf, hatte er genug Arbeit vor sich.

Als er jedoch den Tagespropheten aufschlug, verschluckte er sich an dem schwarzen, heißen Kaffee in seiner Tasse und setzte diese schnell wieder ab.

Direkt auf der Titelseite prangte ihm ein Foto entgegen. Sein eigenes, nun irgendwoher hatten sie es wohl. Streng, etwas arrogant blickte er auf die Leser, so schien es zumindest. Er hatte nicht erwartet, dass gleich ein so großes Aufheben um ihn gemacht würde. Professor wird Milliardär. Sie berichteten in der Einleitung, dass die Familie der Prince nicht mit dem Tode seiner Großmutter, ausgestorben sei.

Professor Severus Snape als letzter Erbe der Prince habe Gestern in der zuständigen Abteilung des

Ministeriums sein Erbe angenommen...

Ausführlich las er den seitenlangen Bericht und vergaß dabei seinen Kaffee zu trinken. Die Bedingungen der Erbschaft waren geheim geblieben, doch man reimte sich einiges zusammen. Er stöhnte auf und etwas blass las er weiter. Sogar die Summe des Vermögens haben sie aufgelistet 17 Milliarden Galleonen und das war nur das Barvermögen. Woher wussten sie so viel?

Als Nächstes vermuteten sie, dass Prof. Prince-Snape eine Frau suche. Natürlich musste die Familie einen zukünftigen Erben vorweisen können. Die Zeitung bot sich sogar als Vermittler an. Ihm wurde übel, denn dies könnte ausarten und nicht den Effekt haben, den er brauchte.

Es war ein Punkt, dass er heiraten musste und einen Erben brauchte, doch er hatte dafür etwas Zeit. Nicht umsonst hatte er die Klauseln des Testaments geheim halten wollen, um genau so etwas zu vermeiden.

Kaum traute er sich den Blick von der Zeitung zu heben, ahnte er, dass die Blicke der gesamten Halle wohl auf ihn ruhten. Damit war das ruhige, in sich selbst gekehrte Leben wohl vorbei. Lucius hatte doch recht behalten. Gut, dass er nicht mit diesem gewettet hatte.

„Cool, Onkel Sev!“, erklang da die vertraute Stimme seines Patenkindes, was ihn den Blick zu diesem heben lies. Noch immer war er leicht blass, schenkte aber seinem allseits bekannten Liebling ein zögerliches Lächeln und nickte zum Dank für dessen ungewöhnliche Anerkennung.

Doch führte dies nicht zur erhofften Ruhe in der Halle, denn nun sahen alle zu Draco Malfoy. Onkel Sev? Hatten sie da etwas die ganze Zeit nicht mitbekommen? Tumult wurde laut und man diskutierte an den Haustischen, das eben Gelesene. Einige Mädchen giggelten und machten kund, dass sie ja gewusst hatten, hinter der Veränderung des Lehrers steckte mehr. Er suche eine Frau! Seufzend schwärmten sie von dem Lehrer und teilten ihre Vorzüge mit, weswegen sie doch die einzig gute Wahl wären. Wer wollte nicht einen Prinzen zum Mann? Wenn hier auch eher dem Namen nach.

Andere, besonders die Gryffindors waren nicht so entzückt. Harry und seine Gefolgsleute äußerten sich unmutig, dass Snape nun wohl eine extra Stellung eingeräumt wurde und das Geld ihn auch nicht netter und schöner machte.

Doch auch am Slytherintisch unterhielt man sich. Gesprächsfetzen wehten zu den anderen Tischen herüber und ließen die Schüler an diesen leiser werden und die Ohren spitzen.

„Ja... Sylvester...“

„Sicher? Wie aufregend... Wer da sein wird?“

„Ein Ball... bei ihm? Cool... das wird sicher lustig...“

„Was du wieder weißt, Dray!“

Die meisten Schüler ärgerte es, dass sie nicht wussten, um was es ging und dass wieder einmal die Slytherins mehr wussten. Klar, es war ja ihr Hauslehrer, doch sie fanden es ungerecht. Die Mädchen nahmen sich vor, im Zaubertrankunterricht zukünftig besser vorbereitet zu sein. Vielleicht fielen sie dann dem Lehrer auf.

Ginny verdrehte jedoch nur die Augen. Alberne Gänse... als ob er eine von ihnen zur Frau nehmen würde. Im letzten Schuljahr hatte sich keine von ihnen für den Lehrer interessiert und jetzt überschlugen sie sich. War es das Geld? Die leichten Veränderungen? Sie hob den Blick und betrachtete den Lehrer. Nein, sie kannte ihn auch nicht wirklich, aber inzwischen verstand sie ihn besser als die Mitschülerinnen. Ihre Mundwinkel zuckten amüsiert, als sie am Tisch entlang schaute und sich Lavender zuwandte, die gerade tönte, dass sie gewinnen würde.

„Ich hoffe, du findest genug Gelegenheiten, Lavender...“, suchte sie süßlich deren Aufmerksamkeit. „Vielleicht kann ich in meinen extra Stunden am Wochenende ja ein gutes Wort für dich einlegen!“, damit nippte sie wieder an ihrer Tasse Tee.

Puterrot lief Lavenders Gesicht an und auch einige andere Mädchen schalteten bei Ginnys Worten.

Stimmt, die jüngere Mitschülerin war eine größere Konkurrenz wie gedacht. Schließlich war diese öfter allein mit dem Professor und das auch noch in dessen Privaträumen. Sofort folgten ihr einige Schülerinnen, als Ginny sich erhob und die Halle verließ. Viele suchten nun ihre Nähe, um mehr zu erfahren. Was mochte der Professor besonders? Wie sah es in dessen Räumen aus? Alles Kleinigkeiten, die Rückschlüsse für seine Vorlieben aufzeichnen könnten. Doch Ginny hatte nicht vor irgendetwas Privates von ihrem Lehrer preiszugeben.

Dumbledore amüsierte das Ganze, immerhin wusste er wie das war, als das trimagische Turnier ausgetragen wurde im vorletzten Jahr. Victor Krumm, verfolgt von einer Mädchenschar und irgendwie hatte er ein Déjà Vu, nur dass Severus wohl nicht der sunny-boy-typ - sportlich und adrett war, sondern elegant, edel und mysteriös und nicht zu guter Letzt nun stinkend reich.

Poppy wandte sich Severus zu und bat ihn um Unterstützung. Sie brauche einige Tränke für die Krankenstation. Severus nickte, da es Sonntag war und er daher Heute keinen Unterricht hatte, stand dafür Zeit genug zur Verfügung. Irritiert war er nur durch ihr Augengeklimper und wich auf dem Stuhl etwas zurück. Nein, das brauchte er nun wirklich nicht. Fehlte nur noch, dass Minerva ihn anmachte. Auf ein Mal war er begehrt, nur weil er Geld hatte? Immerhin war er immer noch derselbe. Seine Stirn lag in Falten, doch nur Wenige ließen sich von seinem Blick jetzt noch abschrecken.

In Gedanken ging er die Klauseln des Testaments seiner Großmutter nochmals durch. In spätestens zwei Jahren sollte er eine Person aus der richtigen Gesellschaft ehelichen, was nicht näher erläutert wurde, aber wohl mit Reinblütigkeit gleichkam. Innerhalb der nächsten fünf Jahre ab jetzt erwartete man einen Erben. Die dritte Voraussetzung war der Name. Er hatte die Erlaubnis einen Doppelnamen zu tragen, da er unter dem Namen Snape sich schon verwirklichte, doch die Familie würde den Namen Prince tragen. So wäre die Blutlinie gerettet. Er fand zwei Jahre waren Zeit genug eine Frau zu finden und wollte sich nicht gleich auf die Suche machen. Am Besten amüsierte er sich ein wenig und befolgte dann die Anweisungen. Wenn er die Punkte nicht erfüllte, würde er alles wieder verlieren.

Schnell erhob er sich nun mit der Entschuldigung brauen zu müssen, um die große Halle verlassen zu können. Im Labor störte man ihn sicherlich nicht, keine Blicke, keine Kuppelversuche. Das konnte noch heiter werden.

Doch da hatte er nicht mit dem Einfallsreichtum der Schülerinnen gerechnet. Natürlich versuchte man, ihn mit Kleinigkeiten zu stören. Man wollte ihm das Essen bringen, einige Leckereien, Kekse und Pralinen... natürlich immer mit nettem Augenaufschlag, unter ihnen auch einige der Lehrerinnen und Poppy.

Die Wenigsten ließen sich einfach vertreiben, sie wollten ihm am liebsten gespannt beim Brauen zuschauen und dadurch wurde das Ganze wohl etwas schwerer.

Severus war genervt, da er immer wieder unterbrochen wurde und sich kaum aufs Brauen konzentrieren konnte. Er versuchte es mit seiner üblichen harschen Art. Im Labor hätte Essen nichts zu suchen... er müsse fertig werden...

Doch er konnte sie nicht mehr so abschrecken wie vorher. Hier lief etwas falsch und schließlich hörte er gar nicht mehr auf das Anklopfen und verschloss die Tür. Am Liebsten hätte er das Abendessen in seinen Räumen eingenommen, doch so einfach lief das nicht. Albus duldet solche Allüren nur in Ausnahmefällen. Daher betrat er wieder die große Halle, etwas blass und mied den Blick in die Menge.

Doch so sehr er den Blick mied, umso mehr schauten zu ihm, wie es schien. Die Jungs, weil sie gespannt waren, die Mädchen, weil sie sich Hoffnungen machten.

Als er saß, nahm er erneut die Blicke wahr und langsam reichte es ihm. Er sah ein Mal durch die große Halle und hob dunkel und bedrohlich die Stimme. „Ich bin immer noch der, wer ich war!“, damit straffte er den Oberkörper und lud sich etwas auf den Teller. So war das also, wenn man Geld hatte.

Albus sah zu Severus und lächelte väterlich. „Ich denke, bis du eine Frau hast, Severus... wirst du damit leben müssen das sich alles um dich dreht!“

Anziehung

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 17/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 17 - Anziehung

Severus wusste, dass er sich mit dem Gedanken zu heiraten auseinandersetzen musste, doch ihm fiel gerade niemand Geeignetes ein. Erstmals wollte er die neue Situation auskosten. Er könnte sich ausleben und aufholen, was er die ganzen Jahre versäumt hatte. Genug Möglichkeiten boten sich ihm, so wie er es hier bereits merkte. Was ihn dann erst draußen in der Zauberwelt jenseits des Schlosses erwartete? Albus müsste ihm Sondergenehmigungen einräumen, er hatte schließlich Auflagen und eine Frau fand sich nicht mit einem gläsernen Pantoffel.

Warum nicht wirklich eine jüngere Frau? Er konnte es sich erlauben und wenn sie ihn nur wegen des Geldes nahm. Sie musste ihm einen Erben schenken... vielleicht sollte er wirklich eine Schülerin in Betracht ziehen. Merlin, das war alles kompliziert. Vielleicht konnte ihm jemand aus der Gesellschaft helfen? Ob er das Angebot der Zeitung annehmen sollte? Aber wer wusste, was für Damen sich darauf meldeten? Er schüttelte sich bei dem Gedanken und wandte sich Albus zu. Obwohl beim Frühstück wieder viele Blicke auf ihn ruhten, hier am Lehrertisch bekamen die Schüler nicht viel mit. Zusätzlich senkte er seine Stimme. „Ich werde mehr Freizeit benötigen, Anlässe... die Erbschaft beinhaltet Bedingungen und ich will dem Namen meiner Vorfahren gerecht werden!“ Warum das Nützliche nicht mit dem Angenehmen verbinden?

Der Schulleiter sah Severus an. Sein Blick war durch die Halle gestrichen und er hatte beobachtet, wie die Schülerinnen seinen Tränkemeister begutachteten. „Die Frauen... Mädchen, sehen dich in einem anderen Licht!“, sein Lächeln war wie immer freundlich, dann seufzte er. „Ich dachte mir so etwas schon... man... könnte schauen, dass du deine Mindestanzahl an Aufsichten machst und den Rest der Zeit freinehmen kannst, solange der Unterricht nicht darunter leidet!“

Severus nickte dazu. „Ich gehe auch eher von den Wochenenden aus, wenn die Gesellschaft einlädt. Dabei rechne ich mit mehr Aufmerksamkeit, gerade weil ich "noch zu haben" bin“, er schmunzelte. Im anderen Licht... „Die Summe hat ihre Augen zum Leuchten gebracht, nicht ich! Doch sie vergessen, dass sie mich mit dem Geld dazu nehmen müssen!“ Mit dem Schulleiter konnte er über alles sprechen, es tat gut. Dieser war so etwas wie ein väterlicher Ratgeber, Freund wäre zu viel gesagt. Er hatte nur einen Freund, Lucius Malfoy. Er sollte diesen um Rat bitten.

Der Schulleiter seufzte ein Mal und nickte. „Ja, Severus... Geld zaubert nie das Gute im Menschen

hervor... niemals!“, er lächelte matt. Das mussten schon viele lernen, dass Geld und Namen zwar Türen öffneten, aber keine Herzen. Er erhob sich langsam. „Das mit den Wochenenden wird kein Problem werden. Ich denke das ist eine kleine Absprache, da du eh an nur zwei Wochenenden im Monat Aufsicht hast. Dafür könntest du zum Beispiel Minerva fragen, ob sie die Wochenenden auch noch macht und du dafür zwei Tage in der Woche ihre Aufsicht führst.

Erneut nickte Severus. „Das wäre sehr zuvorkommend!“ Ob Minerva das macht? Es blieb abzuwarten. „Albus, du vergisst Eines... ich kenne keine Liebe! Es gibt nichts, was ich vermissen würde. Durch das Geld habe ich Vorteile und eine Frau werde ich finden!“ Ohne Liebe... doch das hatte er auch nicht anders erwartet. Langsam erhob er sich ebenfalls. „Danke, Albus... ich denke ich ziehe mich zurück!“

Albus sah den Mann an und die Augen wurden müde und traurig, dann schob er die Brille zurecht und sagte: „Du hast Zeit, Severus! Du musst nicht die erstbeste Frau nehmen!“, er lächelte und verlies dann die Halle über die Hintertür. Zeit, doch genau das hatte er nicht, ihm blieben nur wenige Jahre.

In der Eingangshalle wurde Severus direkt von Mädchen umringt, die ihn sprechen wollten. Er wusste gar nicht, wo er sich hinwenden sollte und wie er dem Ganzen entfliehen konnte. Da er nicht wegrennen wollte und dadurch seinen Stolz einbüßen, fragte er die Mädchen, was sie denn nun eigentlich von ihm wollten. Hermine stand an der Treppe und schüttelte den Kopf. Wie damals bei Viktor Krumm!

Einige Mädchen schaffte er abzulenken, sie begannen untereinander zu tuscheln. Unter anderem brach Chaos aus, sie zickten sich an, keiften und dann rangelten sie wild... Als er sich den Kerkern zuwandte, blieben ihm nur rund 10 Mädchen auf den Fersen und umgarnten ihn mit Angeboten. Sie würden ihm gern Kuchen bringen, Kleinigkeiten für ihn erledigen. Keine würde wohl sagen: Dich heiraten, denn das trauten sie sich nicht!

Was sollte er nur davon halten? Er verstand die Hintergedanken. Ihn heiraten wegen des Geldes, dabei war er doch der verhasste Kinderquäler. Was stellten sie sich vor? Dachten sie daran, dass er einen Erben brauchte? Was Sex mit einschloss? Besser er dachte gar nicht darüber nach und wich den Schülerinnen aus, wo es ihm nun endlich gelang und eilte in seine Privaträume. Was ihn dort jedoch erwartete, war nicht viel besser. Sein Couch- und Schreibtisch waren voller Briefe, Zuschriften von Frauen, durch den Tagespropheten weiter geleitet. Dazu Angebote, ob er nicht für einige Zauberer Werbung laufen wollte. Frisur, Kleidung... Parfüm. Es erstaunte ihn und er setzte sich in seinen Sessel. Das war... zu viel!

Erstmal räumte er alles zur Seite und machte sich einen Tee. Schließlich setzte er sich an den Kamin und las einen Brief nach dem Anderen. Alle machten sich die Mühe ihm zu schreiben, es gehörte sich zumindest sie zu lesen, auch wenn er nur wenigen antworten würde. Er nahm einen Brief eines Designers. *„Merkwürdig... man bietet mir Verträge an, als ob ich Geld benötige. Doch man erwartet wohl, dass ich durch den jetzigen Wert in der Presse ihr Geschäft ankurbel! Ich glaube ich nehme ein paar Angebote an, schließlich bin ich es nicht gewohnt Geld auszugeben, warum die Dinge nicht umsonst nutzen? Außerdem bekomme ich so den Stil, den ich wohl nun brauche!“* Was ihm nicht gefiel, konnte er Morgen wieder ändern. Zauberei war praktisch.

Es war doch aufregend, wenn auch etwas unkontrolliert. Sie hatten Sonntag und er schrieb dem Designer sowie zwei weiteren Zauberern, dass sie morgen Abend nach Hogwarts kommen könnten. Er würde sich gerne ihre Verträge ansehen und bei Gefallen könnten sie sofort mit einer Ausstattung rechnen. Zeit war hier wichtig, wer weiß, wie lange er interessant war.

Am nächsten Tag kamen nach dem Unterricht somit einige Zauberer und Designer bekannter Geschäftsketten nach Hogwarts. Die Schüler, welche auf diese trafen, eilten durch das Schloss um es kundzutun und man rätselte, was sie hier wollten. Doch da mussten sie sich wohl gedulden. Von ihrem derzeitigen Idol sah man den ganzen Tag nichts mehr. Wenigstens seine Privaträume trauten sie sich nicht aufzusuchen. Doch vielleicht war dies nur eine Frage der Zeit.

Kurz vor der Ausgangssperre klopfte es an Severus Türe, Hermine Granger stand davor und reichte ihm

ihren Aufsatz über den Gedächtnistrank. Ihr öffnete ein doch sehr verwandelter Severus die Türe und sah Granger aus schwarzen Augen an. Das Haar war kürzer, das Deckhaar ein wenig länger, doch die Frisur wirkte gepflegt und anziehend. Er trug eine Zauberrobe, weiterhin dunkel aber mehr anthrazitfarben, hochgeschlossen jedoch mehr im asiatischen Stil, am Rand mit schwarzer Kordel verziert. Seine Veränderung blieb damit seinem Stil dennoch treu. Ein leichter Duft nach einem bekannten Parfum umgab ihn. „Miss... Granger, was kann ich für sie tun?“, es überraschte ihn, dass die Gryff ihren Aufsatz persönlich bei ihm ablieferte.

Die Schülerin entschuldigte sich sofort. „Ja, Sir, ich weiß wie sehr sie Unpünktlichkeit verabscheuen, ich wollte meinen Aufsatz daher auch nur abgeben. Er war heute fällig, doch sie waren so beschäftigt. Ich wollte sie auch nicht weiter belästigen.“

Der Professor nickte. „Ja, ich war beschäftigt!“, er streckte eine Hand aus, um das Pergament entgegen zu nehmen. „Vielen Dank für ihre Umstände!“ Galant versuchte er die Umgangsformen anzuwenden, welche er in der höheren Gesellschaft brauchte. Dort hatte man Geld, dort beeindruckte er damit weniger, nahm er zumindest an.

Seine Schülerin nickte, knickte und wollte dann nach einer kurzen Verabschiedung wieder gehen. Es war besser den Lehrer nicht zu nerven und sie wusste, wie nervig damals Krumm schon die ganzen Mädchen gefunden hatte, welche ihm wie ein Rattenschwanz nachliefen. Sie selbst würde ihre Runde gehen als Vertrauensschülerin.

Die Nacht würde ereignislos sein, morgens ging der alltägliche Wahnsinn erneut los. Hermine las ein wenig abseits in einem Lehrbuch. Ein paar andere Schülerinnen stritten darum, wieso Severus sich verändert hatte, denn jede bezog es auf sich. Eine Asiatin meinte er wolle ihr damit imponieren und löste damit Unmut aus.

Das Objekt ihrer Vorstellung saß in einem ähnlichen Look wie Hermine ihn am Abend bereits gesehen hatte am Tisch und musste sich selbst noch an die Aufmerksamkeit gewöhnen. Das lange Haar fehlte ihm, doch es war noch genug zum Wühlen vorhanden. Das Deckhaar wellte sich leicht durch den Schnitt. Den Streit der Mädchen bekam er zum Glück nicht mit, er hätte es nur albern gefunden. Sein Blick striff jedoch irgendwann durch die Halle, nachdem schon wieder ein Artikel über ihn auf Seite eins war. Man gab an, dass er nun Model für einige Ketten und Designer war und im Anzug posierte er auf dem Titelbild. Im Moment fand er dies amüsant.

Draco ging auf Fragen bezüglich seines Patenonkels nicht ein. Hermine las ihr Buch und frühstückte nebenher. Potter lachte ein wenig und schüttelte nur den Kopf, während Colin Creeve zu dem Tränkelehrer schritt und ihn anlächelte. Der Junge mit dem mausgrauen Haar und der Stupsnase sah vorsichtig hoch und fragte, ob er ein Bild machen dürfte. Immerhin war er mittlerweile auch als Schulfotograf angesehen und sie versuchten immer noch eine Schulzeitung durchzuboxen.

Severus blickte irritiert auf, hatte aber kein Problem damit, langsam gewöhnte er sich an das Fotografiert werden und wenn ausgerechnet Potters Leibfotograf sein Motiv wechselte, war das noch besser. Kurz blickte er zu Potter und nickte Creeve dann zu.

Der Junge machte freudig Fotos und dann rannte er zum Tisch zurück, er war glücklich, auch wenn er kurz böse von den Gryffindors angeschaut wurde. Schließlich verlor sich der Trubel in der Halle wieder. Ginny verlies mit den Mitschülern die große Halle und man wollte dem Tagesgeschehen nachgehen. Sie ärgerte sich, dass der Professor so in Beschlag genommen wurde. Hoffentlich fiel nicht wieder ihre Nachhilfe aus. Sie hatte sich schon sehr verbessert, doch sie vermisste die gemütlichen Stunden alleine mit dem Lehrer.

Zurück bei seinen Räumen, blickte er irritiert auf die Sachen, die ihm vor die Türe gelegt wurden. Blumen, Pralinen und vieles mehr. Die Schülerinnen wurden also aufmerksamer. Er bahnte sich seinen Weg durch diverse Kleinigkeiten und verschwand in seinen Privaträumen.

Zabini klopfte eine Weile darauf, er hatte kein Vertrauensschülerabzeichen, aber er lief öfters für Draco die Runde. Er sah auf das Gewühl vor der Tür und wollte den Hauslehrer fragen, ob er das "entsorgen" sollte.

Inzwischen hatte sich immer mehr vor Severus Türe angesammelt und als er Zabini öffnete, purzelte ein Teil schon hinein. Kuschelbärchen, kleine Herzchenkissen, Blumen und er starrte auf die Dinge, die er doch eher bei Popstars erwartet hätte. Zabini nahm er im ersten Moment gar nicht wahr und hob dann den fragenden Blick zu dem Jungen. „Sir, ich bin gerade vorbei gekommen und habe ein paar Slytherins und Gryffindors verscheucht und... wollte fragen, ob ich die Sachen entfernen soll!“, der Junge war immer so zuvorkommend.

Severus hob eine Augenbraue und nahm eines der Herzen hoch. Dann griff er nach einer größeren Pralinenschachtel. Langsam verzog sich sein Mund zu einem leichten Lächeln „Zabini... ja, das ist zu viel des Guten. Nehmen sie die Schokolade und verteilen sie im Gemeinschaftsraum. Entfernen sie bitte vorher alle Zettel oder Beschriftungen. Die Stofftiere könnt ihr euren jüngeren Geschwistern schicken, die Blumen... schmückt euren Gemeinschaftsraum. Ich möchte davon nichts!“ Doch die Pralinenschachtel nahm er mit hinein. Draco hätte sicher Spaß an einer Knabberlei, wenn er ihn besuchte und auch die Nachhilfestunden konnte man so... versüßen. Er ahnte nicht, dass einige der Pralinen mit Liebestränken versetzt waren, welche bestehende Gefühle verstärkten. Denn Liebe konnten sie nicht erwecken, aber seine Schüler glaubten das wohl.

Das würde auch bei seinen Schülern, ganz ohne Zweifel Chaos, geben. Zabini nickte und dann beugte er sich runter und begann die Zettel zu entfernen. So würden die Missetäter nicht mal merken, wenn sie ihre eigene Medizin zu sich nahmen. Er begann alles feinsäuberlich zu bereinigen, wünschte dem Professor einen guten Abend und brachte die Sachen per Zauber in den Gemeinschaftsraum, legte die Naschereien aus und in einer Kiste landeten die Stofftiere und anderen Kinkerlitzchen.

Müde setzte Severus sich an den Kamin und betrachtete ein Herzkissen, dass in den Raum gekullert war. Wieso hatte er das behalten? Er legte es auf das Sofa und nahm eine der Pralinen. Irgendwie musste er das stoppen, auch wenn es ihm schmeichelte. Oder konnte er sich erkenntlich zeigen? Aber damit würde er das Verhalten nur fördern. Doch machte er gar nichts, verletzte es die jungen Gemüter. Noch immer verstand er die jungen Dinger nicht. Er war kein Mann, für den man schwärmte.

An der Pralinenschachtel klebte ein Zettel, Pansy Parkinson, doch diesen hatte Severus noch nicht bemerkt und verzehrte eine der Pralinen. Seine Gedanken schweiften ab und ohne es zu merken, dachte er an Ginevra, an den zarten Körper, ihren dezenten Duft, wenn sie hier bei ihm saß und sie gemeinsam lernten, oder als er sie beim Tanzen im Arm hielt.

Möglichkeiten

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 18/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubersprüche einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubersprüche teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 18 - Möglichkeiten

Am nächsten Tag würde Severus unzählige Briefe und auch Einladungen zu Anlässen vorfinden. Zum Wochenende lud der Zaubereiminister zu einem Diner in sein Anwesen ein. Das Ganze war bereits langfristig geplant und durch seine neue Stellung wurde nun Severus dazu geladen.

Beim Minister... Severus war bewusst, dass er dort niemals eingeladen worden wäre, egal wie viel Erfolg er mit seinen Trankartikeln hatte. Nur durch seine Erbschaft war er zugelassen worden. Dann konnten die Spiele beginnen!

Er apparierte von Hogsmeade aus los. Sein Herz klopfte ihm bis zum Hals. Was würde ihn wohl erwarten? Wie würde sein Empfang aussehen? Bisher hatte er nicht dazu gehört, wie schnell Name und Geld einem Türen öffneten. Lucius hatte es wohl sehr leicht gehabt. Er klingelte an und zog seinen Zaubermantel zurecht, ein schimmernder, perlmuttfarbener Festumhang aus Seide.

Die Leute die den Empfang gestalteten, hatten die Tür schon fast geöffnet als Severus schellte. Tief verneigten sie sich und würden ihn zu einer großen Flügeltür geleiten. Einer der Diener öffnete und er konnte einen riesigen Saal einsehen, in welchem die ersten Gäste bereits versammelt waren. Es war ein Buffet aufgebaut, kleinere Tische umringten eine riesige Tanzfläche in der Mitte des Saals.

Den Festumhang behielt Severus an, darunter trug er eine enge, elegante Samtrobe in seinem üblichen Schwarz. Das Haar hatte er für Heute lang gehexet und hielt dieses im Nacken mit einer passenden Samtschleife zusammen. Er wollte niemanden nachahmen, so hielt er das Haar länger wie Lucius und es reichte ihm fast bis zur Hüfte. Langsam, doch mit festem Schritt lief er auf die Flügeltür zu und blieb dort kurz stehen um das ganze Treiben zu überblicken.

Lucius stand bereits ein wenig abseits mit dem Minister und schien sich angeregt zu unterhalten, er war wohl dabei etwas auszuhandeln. Ein paar andere Grüppchen hatten sich gebildet, einige lachten doch es wurde ruhiger im Saal, obwohl die Musik weiter spielte und die ersten Gäste wandten sich Severus zu. Sofort eilten einzelne zu ihm, um ihn zu begrüßen.

Langsam trat Severus näher, stolz lag ihm im Blut, auch wenn es Mischblut war. Erleichtert grüßte er die Zauberer und Hexen, die auf ihn zu kamen und begann mit diesen ein Gespräch. Die Nervosität flaute ab. Den Minister hatte er aus den Augen verloren und sein Blick suchte den Saal nach ihm ab. Er würde es als

unhöflich empfinden sich nicht gleich für die Einladung bedanken zu können.

Der Minister trat neben Lucius her und auf Severus zu. Lucius grüßte ihn freundlich und musterte Severus Erscheinung, während der Minister diesem die Hand gab. Er war ein pummeliger, älterer Herr und hatte schon die ersten lichten Stellen im Haar.

„Guten Abend, lieber Severus! Schön das sie es einrichten konnten zu erscheinen!“, wurde er auch gleich vom Minister willkommen geheißen und grüßte mit dunkler Stimme freundlich zurück. „Vielen Dank für die Einladung, Herr Minister! Nichts hätte mich fern halten können!“, etwas Schmeichelei war sicher nicht verkehrt an dieser Stelle.

Erheitert lächelte der Zaubereiminister und nickte, Severus sollte sich in Ruhe umsehen und dergleichen, er müsste weitere Leute begrüßen.

Tabletts mit Getränken schwebten im Saal herum und Severus griff nach einem Glas mit Champagner. Das war alles so steif, in einem guten Pub, oder einer Nachtbar gefiel es ihm besser. Nun, er war aufgeschlossen und er musste da durch, ob er wollte oder nicht. Immer mehr wollten Severus begrüßen, plauschten kurz über Belangloses und entschuldigten sich. Jedoch schienen sie immer wieder mal zu ihm zurück zu finden. Einige Frauen die noch nicht geehelicht waren, man ahnte wieso, warfen ihm anzügliche Blicke zu. Einige Paare tanzten in der Mitte des Saals.

Lucius blieb an seiner Seite und Severus war dankbar dafür, hatte er in dieser unbekannten Welt doch eine Konstante und dies beruhigte ihn. Der Freund half ihm im Gespräch mit den anderen Gästen und so stand er auch niemals alleine herum.

Von den Frauen war er nicht gerade verzückt, eher bekam er den Wunsch zu flüchten. Doch das war nicht so einfach, denn er wollte niemanden hier beleidigen. Vielleicht hatten sie ja irgendwo ein paar nette Freundinnen versteckt?

Nach einer vertretbaren Weile bat er die annehmbarste der Jungesellinnen zum Tanz. Wenn er gleich eine verheiratete Frau auffordere, selbst nur zum Tanzen, könnte das Probleme geben.

Die Dame erzählte viel von sich, sie war aus gutem Hause, hatte Ambitionen zur Familiengründung und dergleichen. Aber sie war nervig, denn sie tanzte, wollte dann etwas trinken und versuchte ihn direkt zu beschlagnahmen.

Es war kaum zu ertragen, doch allein kam er da wohl schwierig wieder raus. Familiengründung beim ersten Tanz, na offensichtlich ging es wohl nicht! Severus führte sie zum Platz zurück und bot an Erfrischungen für sie zu besorgen. Vielleicht war Lucius auf dem Weg so nett ihn aufzuhalten.

Dieser hatte ihn beobachtet und bemerkte in welcher Klemme der Freund wohl geraten war. Geübt fing er ihn an der Bar ab und Severus ließ ein Glas Champagner zum Platz der Dame schweben und hob entschuldigend die Schultern ehe er sich dankbar Lucius zuwandte. „Vielen Dank, Luc! Das ist hier alles so neu, aber ich könnte mich daran gewöhnen. Einige Blicke scheinen mir aber nicht so wohl gesonnen zu sein... oder irre ich mich da?“

Lucius sprach leise und bedacht. „Severus, du bist in diese Welt gepurzelt. Natürlich gibt es immer Neider, die dich als Emporkömmling sehen. In diese Welt geboren zu werden und darin aufzuwachsen hat Vorteile, glaube mir. Plötzlich den Schlangen zum Fraß vorgesetzt zu werden, gibt immer Missgunst. Besonders bei deinem Vermögen. Du stehst nun weit über den meisten reinblütigen Familien, mich eingeschlossen. Die Prince sind zwar reiner Abstammung aber... du eben nicht! Das stört einige Personen, auch wenn sie dich anlächeln und dir schmeicheln. Sie zeigen selten ihr wahres Gesicht. Apropos Schlangen... Schon eine Frau gefunden, welche dich interessiert?“

Severus blinzelte irritiert. Eigentlich sollte er sich erhaben geben, Herr der Lage auch wenn er im Grunde nicht Bescheid wusste. „Reicher wie du, Lucius?“ Nun, seine finanzielle Lage hatte in der Zeitung gestanden, vorausgesetzt man glaubte alles was geschrieben wurde. Aber die der Anderen war ihm schließlich nicht im Detail bekannt. „Frauen... na ja, ich will niemandem zu nahe treten... aber viel habt ihr mir ja nicht übrig gelassen!“, erneut ein Zucken der Mundwinkel. Er spielte auf die Jungesellinnen an, die anwesend waren.

Bei Severus Worten musste Lucius schmunzeln. „Du bist spät eingestiegen, denkst du man lässt die

Schönheiten stehen?“, er streckte sich ein Mal und nippte an seinem Champagnerglas. „Wenn du eine starke Frau willst musst du Milly nehmen... wenn du... eine Vorzeigefrau willst, hast du in unserem Alter ein Problem!“, dabei schmunzelte er.

„Tja... dann habe ich wohl den Vorteil sie mir frisch von Hogwarts mitzunehmen und euch mal zu zeigen, wer der Herr im Hause ist!“ Eines wusste er zumindest. Oft genug hat er es bei seinem Freund mitbekommen. Die Männer hatten die Machtposition, offiziell. Doch hinter jedem starken Mann stand eine noch stärkere Frau und lenkte die Geschicke im eigentlichen Sinn. Damit protestete er dem Freund zu. Vielleicht überraschte seine Art, aber auf jeden Fall war sie kess und praktisch.

Er war Lehrer, somit direkt vor Ort. Sicher könnte er dieses Schuljahr sich an eine heranpirschen und wenn sie den Abschluss im Sommer machte, ging sie gleich mit ihm. Besser ging es doch nicht!

Lucius sah auf und schien nachdenklich. „Du willst ein kleines Mädchen nehmen? Na... dann Prost!“, er stieß mit Severus an und lachte. „Such dir was hübsches aus, aber denk dran, nicht zu hübsch, die gehen gern mal... in andere Betten!“, murrte er dann.

„Wenn ihr mir nichts annehmbares übrig lasst... Außerdem brauche ich auch meinen Erben, wenn du dich erinnerst und eine junge Frau garantiert mir da mehr Erfolg, als eine alternde Jungfer!“, er zuckte mit einer Augenbraue. „Sag´ mir nicht, dass du das nicht auch gerne tust... oder eure Frauen!“, er wurde etwas ernster bei seiner Antwort auf Lucius Aussage.

„Nehm´ dir eine reinblütige Zauberin. Es wird anerkannt, dass nach fünf Generationen reinblütiger Ehen, das Mischblut heraus gewaschen und auch aus der Chronik gestrichen wird!“

Severus seufzte. „Das wäre sicher angenehm, doch eine reinblütige Frau werde ich mir kaum erlauben können bei der Auswahl. Die Jüngeren werden mir von ihrem Daddy sicher nicht überlassen, ich habe nun mal kein reines Blut!“, er drehte sein Glas in Händen. „Ich werde auch nicht jünger... besser ich amüsiere mich etwas, suche mir eine Schülerin und leg´ los!“ Ein breites Grinsen und er sah sich im Raum um. „Vielleicht sollte ich mal die Treue eurer Frauen testen...?“, er zwinkerte Lucius zu. An Narzissa wollte er nicht heran, er neckte seinen Freund nur ein wenig.

„Erzähl´ mir doch ein bisschen über meinen Wellengang. In Hogwarts bin ich recht abgelegen, aber die Schülerinnen laufen mir nun dauernd nach und legen Geschenke vor die Türe. Ich denke ein Problem dort eine Frau zu finden hätte ich nicht, wenn mir nichts anderes einfällt!“

Lucius deutete auf einen der Tische und setzte sich mit dem Freund. Er wippte mit dem Fuß auf und ab. „Nun... dein Wellengang? Ganz einfach, die ganze Rangordnung wurde zerbrochen, nur durch deinen Reichtum!“, dabei zuckte er die Schultern. „Die Hierarchie hat sich ein wenig gekippt.“

Severus konnte dem Ganzen noch nicht folgen. „Nun, erläutere´ mir es, als wüsste ich von rein gar nichts ohne anzunehmen, dass es so sein könnte!“ Er hatte keine Ahnung, doch das teilte man sicherlich nicht offen mit. „Mein Reichtum? Ihr seid doch alle wohlhabend, Familien aus bestem Hause. Geld sollte euch doch nicht fremd sein... im Gegensatz zu mir!“

Der Blonde sah ihn an und nickte. „Du bist nun der mächtigste Mann der Gesellschaft, gleich nach dem Zaubereiminister! Du legst nun die Norm für diese Gesellschaft fest.“

Severus, du wirst niemandem trauen können. Alle werden versuchen ihre Vorzüge daraus zu ziehen. Zum Beispiel ich gerade, da ich mit dir hier sitze, beziehe ich Stellung und sichere mir eine weiterhin gute Position!“

Severus lachte leise. „Wir sind eben durch und durch Slytherins. Ich hoffe, dass du kein Problem mit oder wegen mir hast. Es würde mir leid tun, wenn wegen meinem Geld unsere Freundschaft leiden würde. Du bist mir zu wichtig, Luc!“, er zauberte eines der Tablett näher und hob zwei neue Drinks herunter, wovon er eines der Gläser dem Anderen reichte. Er behandelte ihn dadurch sicher bevorzugt, da er sich um dessen Wohl kümmerte.

„Hogwarts steht dir jederzeit offen, als mein Gast!“, er nippte am Drink. Lucius war sein Ratgeber, er sollte nicht zu vielen hier vertrauen. Doch Lucius war schon sein Kindheitsfreund, er würde ihm nicht schaden. Schließlich wusste er von dem Testament und den Klauseln, dennoch hatte dieser ihm geraten die Erbschaft anzunehmen, auch wenn er nun gesellschaftlich über Lucius stand.

„Du solltest dir recht früh anfangen gute Freunde zu suchen. Nennen wir sie mal Freunde! Kleinere

Spenden, etwas in der Art. Sicher kannst du Heute noch auf den Zaubereiminister Einfluss nehmen. Macht, Severus! Du kannst es dir herausnehmen dich... sagen wir mal, in Hogwarts wichtiger erscheinen zu lassen!“, damit legte er einen Zeigefinger auf die Lippen. Er sprach es nicht aus, doch Severus verstand sicher und würde das richtige tun.

Lucius verabschiedete sich und überließ Severus wieder den anderen Haien im Goldfischbecken. Der Minister kam später am Abend auch wieder auf diesen zu und fragte Severus ob er sich langsam eingelebt hatte und wie er die Sache mit dem Erbe aufnahm.

Sofort wandte sich Severus dem Minister zu, was ihm wohl nur zum Vorteil gereichen konnte. Mächtiger wie der Minister war er bei weitem nicht. Er wagte ein paar Floskeln, dass er sich erst mit dem Testament und dem Nachlass auseinander setzen müsse. Daher brauche er noch eine Weile alles zu überblicken.

Der Mann lächelte freundlich weiter und fragte wie er in Hogwarts klar komme, ob es Mißstände gäbe, welche es zu beheben gäbe und dergleichen... alles was er nie gefragt worden wäre, niemals wenn er nicht hier wäre. Denn sonst interessierte keinen Hogwarts, die Macht lag bei Dumbledore.

Kurz überlegte Severus. Albus hatte Hogwarts vom Ministerium losgelöst und fest im Griff. Sicher war das dem Minister ein Dorn im Auge und er hoffte wohl in Zukunft auf eine engere Zusammenarbeit. Ein Lächeln an den Minister folgte und er gab an, dass er sich freuen würde Anregungen mit ihm mal in Ruhe besprechen zu können. Sicher fiel ihm etwas bis dahin ein.

Der Minister legte einen Arm um Severus und fragte: „Ein Bild für die Presse?“ Natürlich, das kannte man wenn man berühmter war, ein Handschlag, ein Glückwunsch und ein Bild für die Morgenausgabe.

Als ob er das dem Minister abschlagen könnte. Er stellte sich neben ihm, dem Fotografen das Gesicht zugewandt und reichte dem Minister fest die Hand. Seine Augen waren geheimnisvoll dunkel und drückten die Macht aus, die er gerade verspürte. Seine Mundwinkel waren dezent angehoben. Es war ein gutes Gefühl akzeptiert zu werden, wichtig zu sein und gleichzeitig auch dem Anderen dadurch zu helfen.

Verstand und Gefühl

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 19/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

19 - Verstand und Gefühl

Ginny fand es nicht so prickelnd, dass ihre Nachhilfe wieder ein Mal ausfiel. Nein, nicht weil sie etwas vermissen würde... das gestand sie sich zumindest nicht ein. Aber auch wenn sie sich verbessert hatte, fand sie die Nachhilfe wichtig. Der Professor sollte sich die Zeit für sie nehmen.

Doch andererseits war es ja nicht sein Problem und er hatte sich zu nichts verpflichtet. Sie wollte etwas und er half ihr ohne Gegenleistung. Er hatte ein Erbe erhalten und damit Verpflichtungen, es war verständlich, dass er wenig Zeit hatte.

Natürlich hatte Lavender gestern im Gemeinschaftsraum recht dumm rumgelabert, da sie nicht zu Professor Snape in die Privaträume ging. Es war ungewöhnlich, dass Ginny samstags im Gemeinschaftsraum zu sehen war. Sie stichelte sofort, ob der Professor inzwischen gemerkt habe, wie langweilig sie doch war und Ginny musste zugeben, dass es sie getroffen hatte. Was wenn der Lehrer sie wirklich langweilig fand? Eigentlich hatte das nichts mit der Nachhilfe zu tun, aber sie dachte darüber nach und zog sich früh in ihr Zimmer zurück.

War es wichtig, was der Professor von ihr hielt? Er sollte ihr nur helfen ihr Wissen und ihre Braukunst zu verbessern, damit sich ihr Berufswunsch erfüllen konnte. Doch im Moment war es zweitrangig. Selten dachte sie an ihre Zukunft, zumindest nicht in beruflicher Hinsicht. Immer öfter glitten ihre Gedanken zu den Wochenenden, wo sie Zeit mit dem Zauberkundelehrer verbrachte. Im Moment erschienen diese Momente viel wichtiger und sie wollte, dass sie andauerten. Was, wenn sie sich so verbesserte, dass sie keine Nachhilfe mehr benötigen würde? Natürlich würde der Professor diese dann einstellen. Vielleicht war es da besser, wenn sie ab und zu ausfiel, oder sollte sie sich absichtlich zwischendurch unwissend stellen? Er erklärte so angenehm...

Es war jetzt egal, denn sie lief gerade über den Flur und beeilte sich in die Kerker zu gelangen. Am Freitag hatte sie sich unwohl gefühlt, also hatte sie nicht zur Nachhilfe gekonnt. Gestern hatte er sie ausfallen lassen, aber Heute, stand der Nachhilfestunde nichts im Wege. Es war Sonntag Nachmittag und sie würden eine Zusammenfassung des Unterrichts dieser Woche besprechen und ihre Fragen zu den einzelnen Themen und Brauprozessen beantworten. Natürlich hatte sie sich einige Fragen notiert, sogar über Abläufe, die sie sehr wohl verstanden hatte. Aber je mehr sie fragte, umso länger zog sich die Nachhilfe heute hin. Ob er wieder Tee mit ihr trank? Sie lächelte verklärt und bemerkte, dass sie schon vor der Türe zu den Privaträumen des

Professors stand. Ihre Füße haben sie ganz von selbst dorthin geführt. Schon klopfte sie an seine Türe.

Es dauerte eine knappe Minute, bis Severus Snape ihr die Türe öffnete. Sofort bedeutete er ihr mit einer Geste sich zu setzen und tatsächlich stand eine Kanne Tee und Gebäck auf dem Tisch. Ginevra lächelte und fühle sich einfach wohl. Nichts hatte sich verändert. Sie nahm auf dem Sofa platz und packte ihre Unterlagen aus, während sich ihr Lehrer neben ihr in seinem Sessel platzierte.

„Prof. Prince-Snape, ich wollte ihnen noch meine Glückwünsche zu ihrer Erbschaft aussprechen. Es tut mir leid, dass meine Mitschüler ihnen solche Mühen bereiten. Ich möchte mich für ihr Benehmen entschuldigen!“, dabei lächelte sie ihn vorsichtig an. Hoffentlich fand er sie nicht genauso aufdringlich, doch sie bemühte sich schließlich, ihm wie zuvor zu begegnen.

Severus hob eine Augenbraue und blickte seine Schülerin von der Seite an, während er zur Teekanne griff und ihnen beiden einschenkte. „Ich danke ihnen, Miss Weasley! Sicher legt sich die Aufregung bald. Es gibt für junge Leute sicherlich etwas Interessanteres als ihren Lehrer!“, dabei schmunzelte er und beobachtete ihre Reaktion und wie sich diese auf ihrem Gesicht wieder spiegelte. Die Kleine war interessant und schien von seinem Vermögen recht unbeeindruckt.

Doch ganz so war es nicht. Ginny biss sich auf die Unterlippe, um nicht auszusprechen, was sie dachte. Denn sie glaubte nicht daran, dass er bei den Mitschülerinnen so schnell uninteressant würde. Wenn es wohl auch eher, Rang, Geld und Namen war... musste jede zugeben, dass er sich vorteilhaft verändert hatte. Nicht nur sein Äußeres, nein er war zugänglicher. Ob das am Benehmen in der besseren Gesellschaft lag? Sie unterstellte ihm nicht, dass er es aus Berechnung tat, denn sie kannte sich in diesen Kreisen nicht aus und auch nicht, wie ein Slytherin dachte. Sie war einfach nur froh, dass er ihr half und das, trotzdem sie eine Gryffindor war. Wenn das nicht ein gutes Zeichen war! Ob der Kleinkrieg der Häuser je enden würde?

Ihr Professor in Zauberschriften griff neben sich und stellte eine Packung Pralinen auf den Tisch. „Greifen sie nur zu!“, es war eine der Pralinenpackungen, wie er sie in den letzten Tagen öfter erhielt. Doch Ginny lehnte freundlich ab. Sie hatte Sorge, dass sie zunahm und der Professor mochte sicher keine dicken Mädchen. Merlin, was dachte sie da schon wieder? Als würde das eine Rolle spielen. Sie war seine Schülerin und nur hier, um zu lernen.

Genau das taten sie nun die nächsten zwei Stunden, die für Ginny mal wieder viel zu schnell vorbei waren. Er beantwortete ihre Fragen geduldig und erklärte ihr alles ausführlich und anhand einiger Bücher, sodass sie auch selber wusste, wo sie nachschlagen konnte, wenn sie dringend Antworten suchte.

Zwar arbeiteten sie an Ginnys Wissen, doch Severus beobachtete das junge Mädchen immer wieder. Er hatte sich schon länger Gedanken gemacht und erst gestern, auf dem Ball des Ministers, war es ihm immer deutlicher geworden. Für ihn war es kein Hindernis, dass sie noch so jung war, aber sollte er es wirklich in Betracht ziehen? Sicher, er hatte nun die freie Auswahl, konnte sicher auch eine verheiratete Frau dazu bringen, ihren Mann für ihn zu verlassen. Vielleicht wären auch andere reinblütige Familien erfreut, wenn er ihre Tochter nahm. Es wäre sicher leichter, wenn sie schon älter wäre. Eine Siebtklässlerin aus Slytherin vielleicht. Aber irgendetwas fesselte ihn an genau diesem Mädchen. Gerade ließ er wieder eine Praline auf seiner Zunge schmelzen und die Flüssigkeit darin hinterließ eine extreme Süße. Tatsächlich schien er recht abgelenkt und musste teilweise mehrfach von der jungen Schülerin angesprochen werden. Auch sein Blick schien leicht entrückt.

Er täte ihr sicher keinen Gefallen mit seiner Zuneigung und er war unsicher, ob sie ihn nicht rigoros ablehnen würde, wenn er sich ihr offenbaren würde. Severus wusste, dass er sich auf ungewohntem Terrain befand und sich noch weiter vortasten würde. Langsam, wie auf einem zugefrorenen See, als könnte jeder Schritt seinen Fall bedeuten und dennoch, war es wichtig den See zu überqueren. Wichtig für sein weiteres Leben. Schon immer hatte er wohl überlegt gehandelt, seinen Verstand und nicht sein Herz befragt und seine Entscheidungen hatten ihm immer den Weg geleitet. Erst im Nachhinein konnte er beurteilen, ob eine Entscheidung richtig war. Doch in dem Moment, wo man die Entscheidung fällt, erscheint sie einem immer richtig, sonst würde man diese nicht entsprechend getroffen haben.

Als die junge Gryffindor schon längst wieder in ihrem Turm war, saß er noch bei einem guten Glas Feuerwhiskey und wägte nochmals alle seine Möglichkeiten ab. Noch hatte er keine Entscheidung getroffen, doch in seinem Innersten ziepte etwas. Er legte eine Hand auf seine Brust. Nein, es durfte nie wieder passieren, dass er etwas anderes als seinen Verstand sprechen ließ. Es wäre sein Verlust, reine Verzweiflung, wenn er etwas anderes für sich sprechen ließe. Es würde enden, wie damals... jeder hatte ihm abgeraten, ihm gezeigt, dass es nicht funktionieren würde. Doch er hatte auf sein Herz gehört und es war dabei zerbrochen.

Tief seufzte er und kippte den Inhalt seines Whiskeyglases in einem Zuge die Kehle hinunter. Kein Freund konnte ihm da raten, keiner für ihn entscheiden. Wie immer er die Entscheidung fällte, es würde sein Leben weiter lenken. Sein Erbe, sein Schicksal... sein Glück?

Glück... hatte er auf so etwas noch Anrecht, nach allem, was er selbst schon getan hatte? Etwas nagte an ihm und wollte ihm mitteilen nicht aufzugeben, doch er lachte nur kalt. Nein, er würde nicht so naiv sein zu glauben, dass er Glück haben würde.

Er hoffte nur, dass er nicht vom Regen in die Traufe käme. Beim Lord litt er mehr wie genug. Das brauchte er nicht noch im privaten Leben. Wenn seine Frau ihm einen Erben schenkte und sie sich beide respektieren konnten, war schon viel erreicht. Mehr erwartete er von einer Ehefrau gar nicht mehr.

Bekanntmachungen

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 20/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubersprüche einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubersprüche teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

<http://www.facebook.com/serena.snape.35>

20 - Bekanntmachungen

Am nächsten Morgen erhob Albus Dumbledore beim Frühstück das Wort und bat um die Aufmerksamkeit der Schüler und Lehrkräfte. Er schmunzelte vor sich hin und machte es recht spannend. Erst als vollkommene Ruhe eingetreten war, ließ er die Neuigkeiten raus und auf die Anwesenden der großen Halle wirken.

Für dieses Schuljahr hatte er sich etwas ganz besonderes ausgedacht und hoffte, dass seine Idee den gewünschten Anklang fand und voller Freude aufgenommen würde.

Das trimagische Turnier war noch nicht lange vorbei, doch er wollte den gewonnenen Kontakt zu den anderen Magierschulen, zumindest zu Frankreich und Rumänien, nicht aus den Augen verlieren. Außerdem sollte jeder Jahrgang davon profitieren. Im letzten Jahr hatte man das Trimagische-Turnier für die höheren Jahrgangsstufen ausgerichtet, so sollte es auch dieses Jahr und wenn es nach Albus ginge, auch in den zukünftigen Jahren fortgesetzt werden.

Er strebte ein Austauschprogramm an, in dem Schüler und Schülerinnen des sechsten Jahrganges aller drei Schulen wechselten.

Fünf Schüler jedes Hauses sollten von ihren jeweiligen Hauslehrern vorgeschlagen werden und dabei entweder nach Durmstrang oder Beauxbatons für den Zeitraum von einem Monat wechseln. Aus den besagten Schulen würden genauso viele Schüler nach Hogwarts wechseln und die freien Plätze der hiesigen Häuser belegen.

Die Schüler konnten sich dafür bei ihren Hauslehrern bewerben, die Erlaubnis der Eltern natürlich vorausgesetzt.

Als Aufsicht würden je zwei Lehrer die Schüler in jede Schule begleiten. Für Durmstrang hatte der Schulleiter Prof. Snape und Madame Hooch vorgesehen, damit es je eine weibliche und eine männliche Bezugsperson gäbe. Aus Durmstrang würde als Ersatz dafür der jeweilige Professor des zuständigen Fachs, also Zaubersprüche und Flugkunst nach Hogwarts wechseln. Nach Beauxbatons würde Hagrid, der dabei leicht errötete und an Madame Maxim dachte, sowie Madame Sprout wechseln. Letztere freute sich schon auf die Botanik Frankreichs und fragte gleich Severus wo man denn dort gut ausgehen könne und die netten Franzosen sich herumtrieben. Doch Severus hob nur eine Augenbraue.

„Bedaure, mein Studium liegt schon eine Weile zurück und ich war in Paris! Beauxbatons liegt etwas außerhalb in der Provinz!“, führte er gelangweilt an. Dorthin reizte es ihn nicht. Paris wäre etwas anderes gewesen und hätte Erinnerungen hervorgerufen.

Albus strahlte, hatte er doch alles so gut durchdacht. Direkt nach den Weihnachtsferien würden die Schüler ausgetauscht, so dass sie nur für wenige Tage in ihre eigentliche Schule zurückkehrten und dann gemeinsam per Portschlüssel abreisten.

Die Nachricht verfehlte die gewünschte Wirkung nicht und die Schüler waren ganz aus dem Häuschen. Wie gut, dass sie schon gefrühstückt hatten und nun heftig diskutierten, wer denn wohl an dem Austauschprogramm teilnehmen dürfte. Zehn Schüler oder Schülerinnen aus jedem Haus der sechsten Klasse war auch nicht sehr viel, da gäbe es wohl Konkurrenzgerangel. Jeder beeilte sich aus der Halle zu kommen, nachdem der Schulleiter die Tafel aufhob und wollte an die Eltern schreiben, um ja als erster eine positive Antwort zu erhalten und sich bei dem entsprechenden Hauslehrer zu bewerben. Sicher entschied auch das Verhalten und die Noten, schließlich sollte man die eigene Schule positiv repräsentieren. Doch die Schüler gingen von dem Motto aus: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Severus war da weniger begeistert von dieser Idee. Ihn störte es grundsätzlich nicht für einen Monat nach Durmstrang zu wechseln, doch kam ihm der Zeitpunkt nicht gelegen.

Nun sollte er Schüler vorschlagen, die er für geeignet ansah, ihre Schule im Ausland zu vertreten. Außerdem sollte er selbst als männliche Begleitperson und Aufsicht mit. Na Klasse, dafür hatte er ja nun gar keine Zeit und es störte seine Pläne gewaltig. Noch war er dabei seine gesellschaftliche Stellung zu festigen und die Erledigung der Klauseln seiner Erbschaft zu lösen.

Fehlte nur noch, dass Longbottom und Potter mit nach Durmstrang kämen, dann könnte er sich gleich einen Strick nehmen. Seine Laune sank bei der Vorstellung noch deutlich tiefer unter den Gefrierpunkt.

Natürlich musste er jetzt auch ausgerechnet den sechsten Jahrgang Slytherins und Gryffindors in Zaubertränke haben. Als wäre der Unterricht in dieser Konstellation nicht sowieso schwerer abzuhalten wie die anderen Häuser. Warum beachtete man das bei der Stundenplan-Planung nicht von vornherein und trennte die verfeindeten Häuser? Wahrscheinlich sollte es eine Erziehungsmaßnahme darstellen, damit sich die Häuser mal zusammen raufen.

Aber nach diesen Neuigkeiten waren die Schüler abgelenkt und unaufmerksam und so krabbelten Käfer, die diese Stunde zu Zaubertrankzutaten verarbeitet werden sollten durch das Klassenzimmer, anstatt in ihre einzelnen Bestandteile in Gläsern zu landen. Natürlich war das schlecht für die bereits gelagerten Vorräte, da die Käfer überall rumknabberten und in den Ritzen verschwanden. Wütend hagelte es von Seiten Severus nur so Punkteabzug und Nachsitzen, während die Schüler das gar nicht nachvollziehen konnten.

Sogar seine so geliebten Slytherins handelten sich Nachsitzen ein und Draco, sein Lieblingsschüler wurde in die Vorratskammer gejagt um die mistigen Käfer aufzusammeln, ob per Hand oder Zauber war Severus dabei völlig egal.

Beim Mittagstisch hielt die Aufregung an und man murrte, dass die Eltern sich Zeit ließen und noch keine Eule zurückkehrte. Nur Draco erhielt schon die Erlaubnis zum Austausch, da Lucius Malfoy durch den Elternbeirat schon vorab informiert war und dieser schon morgens seine Eule zu seinem Sohn losgeschickt hatte. Schließlich hatte er gewusst, wann der Schulleiter die Neuigkeit bekannt geben wollte.

So strahlte Draco und rief schon bis zum Lehrertisch hinauf seinem Onkel seine Bewerbung zu.

Angenervt nickte Severus nur seinem Patenkind zu und freute sich insgeheim doch für diesen. Natürlich nahm er Draco mit, war doch selbstverständlich, dass er diesen aus seinem Hause vorschlug. Blieben noch vier Schüler aus Slytherin übrig, wobei er sicher war, dass Zabini auch die Zustimmung erhielt und schon bei ihm vorgemerkt war. Crabbe und Goyle hätten wohl wenig Chancen aufgrund ihrer immensen Dummheit, was er nie offen aussprechen würde. Vielleicht noch Pansy Parkinson, sie war ein pffiffiges Mädchen.

Schade das Miss Weasley nicht in der sechsten Klasse war, sie wäre ihm deutlich lieber als Potter und Co. Hoffentlich gingen diese Weicheier nach Frankreich. Er würde sich deswegen auch mit Albus anlegen. Obwohl, St. Potter durfte ja Nichtmals nach Hogsmeade, die Gefahr war wohl gering, dass der Junge überhaupt eine Erlaubnis bekam die Schule für einen Monat zu wechseln. Das zauberte ein dezentes Lächeln auf Severus Gesicht und rettete seine Laune für den Rest des Tages.

Ginny saß eher bedrückt im Unterricht und beim Essen herum. Schon wieder würde ihre Nachhilfe

ausfallen, zumindest den halben Januar und Februar wie es schien, denn schließlich war Prof. Snape nicht in Hogwarts und sie nicht mit in Durmstrang. Nun, vielleicht würde ihre Nachhilfe gar nicht bis ins neue Jahr anhalten. Sie konnte Prof. Snape auch nicht das ganze Jahr in Beschlag nehmen. Doch es störte sie einfach, dass sie noch zu jung war um auch mal irgendworan teilzunehmen.

Ob Harry es wieder schaffte sich durchzumogeln wie beim Turnier im letzten Jahr? Fair wäre es nicht, doch sie hätte dann auch vor diesem einen ganzen Monat lang ihre Ruhe! Welche Wohltat das wäre.

Die Schüler diskutierten noch beim Abendessen über das Austauschprogramm. Es war eine gute Gelegenheit Kontakte für die Zukunft zu knüpfen. Wer weiß, was es einem bringen konnte, auch im Ausland Bekannte zu haben. Sei es für politische oder geschäftliche Beziehungen. Vielleicht fand man auch dort einen passenden Partner, was zumindest die Slytherins in Betracht zogen, da sie schließlich eine reinblütige Ehe anstrebten und wozu dies im eigenen Land unter der begrenzten Auswahl führen konnte, machten ihnen Goyle und Crabbe täglich aufs Neue deutlich.

Die sprachlichen Barrieren war unter Zauberern kein Problem, gab es doch für alles den passenden Zauberspruch.

Es wurde diskutiert, welche Schule besser wäre. Bei den Slytherins stand fest, dass nur Durmstrang in Frage käme. Zum Einen wäre ihr Hauslehrer dabei, das konnte nur Vorteile bringen und zum Anderen würden sie endlich Unterricht im Fach der dunklen Künste haben. Wenn auch nur einen Monat lang, so war es doch besser wie gar nicht. Die Schule war zwar abgelegen und man würde nicht viel vom Land sehen, doch das war es ihnen wert. Auch die Kälte würde sie wenig stören, waren sie die kühlen Kerker gewohnt.

Genau das alles schreckte aber die meisten anderen Schüler ab und so überlegte Albus sogar, dass zehn Schüler Slytherins nach Durmstrang statt fünf nach Beauxbattons dürften und dafür eben fünf aus den anderen Häusern diese Plätze in Frankreich füllen könnten.

Das war Gryffindor nur recht, denn keiner sehnte sich dort groß unter Snapes Fittiche zu sein, zumindest nicht von den Jungens. Es würde noch lange Diskussionen unter den Lehrern aufgrund der ungleichen Bewerbungen geben, doch am Ende würden 40 Schüler, je zehn aus jedem Hause Hogwarts verlassen, dass stand fest.

Liebes Tagebuch...

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 21/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubertränke einfach nur Grotenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertränke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 21 - Liebes Tagebuch...

18.12..

Wer hätte damit gerechnet? Professor Snape erbt ein riesiges Vermögen. Oh, nein... Professor Prince-Snape, wie man jetzt richtig sagen sollte. Da hat einer mächtig in den Glückstopf gegriffen.

Aber er kann einem auch richtig leid tun. Wie albern sich die Schülerinnen benehmen und zu meinem Schrecken auch... die Lehrerinnen. Peinlich, in dem Alter! Ob es stimmt, was der Tagesprophet schreibt? Nein, nicht die Höhe des Vermögens interessiert mich. Eher ob er sich nun wirklich eine Frau sucht. Bei den Reichen ist das wohl üblich, das Geld muss schließlich vererbt werden... Aber er sollte nicht allein deswegen heiraten. Ich wünsche ihm, dass er sich verliebt und glücklich wird. Aber die meisten umschwärmen ihn nun sicher wegen des Geldes. Ob man da noch feststellen kann, wer einen als Person und wer nur das Geld liebt? Ich stel' l mir das sehr schwierig vor...

Es sind endlich Ferien. Was sag ich da! Ich freue mich zwar sehr auf eine unterrichtsfreie Zeit, aber gerade jetzt vermisse ich meine Nachhilfestunden in Zaubertränke. Zu gern würde ich im Schloss sein und Prof. Snape beistehen. Ob die da gebliebenen Schülerinnen ihm weiterhin so hinterher rennen und ihn fast schon bedrängen? Nein, ich bedaure ihn jetzt nicht. Ich habe endlich Ferien und freue mich schon auf die Feiertage. Aber bis dahin sind noch einige Tage.

Schade, dass ich noch nicht im sechsten Jahrgang bin. Zu gern würde ich mit nach Durmstrang... Nein Gin, nicht wegen IHM!

Doch... ich gebe es ja zu...

Wir sind dieses Jahr im Hauptquartier des Phoenix-Ordens. Harry möchte natürlich so viel Zeit wie möglich mit seinem Patenonkel verbringen. Mum hat ihm zuliebe entschieden, dass wir ebenfalls im Hauptquartier die Ferien verbringen. Im Grunde wäre es mir recht, wenn Harry mich in letzter Zeit nicht so unheimlich nerven würde.

Im Moment bin ich seine Gegenwart einfach leid, doch hier kann ich ihm nicht aus dem Weg gehen.

19.12..

Heute habe ich mich einfach mal zurückgezogen und behauptet es ginge um meine Weihnachtsgeschenke. So lässt man mich in Ruhe, denn wenn es um ihre Geschenke geht, sind die Mitbewohner hier großzügig. Endlich konnte ich im Buch von Prof. Snape lesen. Es ist wirklich hoch interessant. Gut, die meisten Tränke hat er zusammengetragen und die Rezeptur oder die genauere Zubereitung verfeinert und verbessert, wenn ich die wenigen Tränke, welche ich kenne, im Lehrbuch vergleiche. Aber den Trank, den er selbst entwickelt hat... er hat wirklich was im Kopf, nicht nur auf dem Sparkonto.

Du glaubst nicht, liebes Tagebuch, was das für ein Foto war, weswegen ich ehrlich gesagt das Buch ausgetauscht habe. Es war das Erste, wonach ich geblättert habe. Ein Foto von Lily Potter. Nun, so jung wie sie darauf wirkt, war sie wohl noch nicht

Mrs. Potter. Ich war mir schon sicher, dass sie es war, bis ich später weiter hinten im Buch noch einen Brief fand. Er war von Lily Evans.

Unglaublich, Harrys Mutter schrieb Severus Snape. Es muss zu ihrer Schulzeit gewesen sein, dass sah ich bereits am Datum. Wie Prof. Snape in seiner Jugend wohl war? Zu gern würde ich mal seine Fotos aus seinem Teenageralter sehen. Aber darauf werde ich wohl ewig warten müssen.

Prof. Snape ging ja auch mit Prof. Lupin und Sirius Black zur Schule. Ich schnappe so einiges auf, auch wenn man mich immer hinausshickt, wenn der Orden sich trifft. Ob Harry mal darüber nachgedacht hat, das Prof. Snape auch seine Mutter näher kannte?

Wahrscheinlich nicht, denn genau das habe ich erfahren. Eigentlich sollte man die Briefe anderer nicht lesen, aber du weißt, liebes Tagebuch... meine Neugierde! Ich schäme mich auch...

Den Brief werde ich nicht duplizieren oder hier ins Tagebuch abschreiben, doch ich will dir erläutern, was ich entdeckt habe. Lily schrieb sehr freundlich, so als kenne sie den Professor schon seit Jahren. Dennoch konnte ich nicht heraus hören, seit wann genau. Aber sie kannte ihn sehr gut, ihre ganze Wortwahl ging sehr vertraut mit ihm um, bis sie zurückhaltender wurde.

Ich musste die ersten Seiten mehrmals lesen um zu verstehen: sie waren ein Liebespaar! Ja, liebes Tagebuch... Harry Potters Mutter und Severus Snape waren zusammen gewesen, das war eindeutig. Gewesen, denn du glaubst nicht, wie der Brief endete. Es schien als rede sie um etwas herum, führte Probleme in ihrem Hause an und auch aus dem Hause vom Professor. Na ja, es ist bekannt, dass Severus Snape selbst in Slytherin war und Harrys Mum in Gryffindor. Hasst er Gryffindor deswegen so? Wegen Harrys Eltern?

Zurück zum Brief. Severus Freunde stören sie und er hätte sich verändert. Sein Wesen, sein Auftreten... ich kann dazu nichts sagen, aber sie klang niedergeschlagen, aber auch irgendwie erleichtert, als wäre da noch etwas anderes, das sie ihm nicht schreiben wollte. Vielleicht hatte sie sich auch nur in einen anderen Jungen verliebt? Ich glaube, ich les´ da etwas als Mädchen feinfühlicher zwischen den Zeilen.

Doch ich kann nicht verstehen, wie man in einem Briefe eine Beziehung beenden kann. Ich finde das nicht richtig. Aber vielleicht haben sie ja noch persönlich gesprochen, oder sie erklärt hiermit nur ihren Entschluss. Wie auch immer, ich glaube so etwas trifft einen wie ein Schlag ins Gesicht. Wie sich der Professor gefühlt haben musste? Es schmerzt mich, darüber nachzudenken. Ist er deswegen alleine?

Was weiß ich überhaupt über ihn, ich sollte aufhören zu spekulieren, genau wie diese Zeitungen und die anderen Schüler. Es ist sein Leben, sie sollten ihn einfach alle in Ruhe lassen. Er wird schon seine eigenen Entscheidungen treffen.

Aber... was wenn er so verletzt wurde, dass er sich nur nichts mehr traut? Argh...

20.12...Nachmittag

Ich fass´ es nicht. Hat sie Potter noch alle? Aber im Grunde hat mein dämlicher Bruder ja alles ins Rollen gebracht. Heute Abend soll ein Ordnenstreffen stattfinden.

Prof. Dumbledore hatte mit Harry etwas besprochen und war daher schon früher da. Beim Kaffee platzt dann Ron raus, wie es mit meiner Nachhilfe aussieht und ob ich nun endlich brauen könne und Snape mich in

Ruhe ließe.

Na toll, ich wusste doch immer noch nicht, ob der Schulleiter überhaupt von der Nachhilfe wusste, die der Professor mir gibt. Egal, es war nun raus und

Prof. Dumbledore zuckte nichtmals, also wird er wohl Bescheid wissen. Ha, dumm gelaufen, Ron!

Aber scheinbar war das von Dumm und Dümmer ausgeheckt, denn Ron sah aus großen Augen zu Harry und zuckte die Schultern. Ich hätte es besser wissen müssen.

Ron hatte getan, was Harry wollte und es hatte nicht den vorhergesagten Effekt, also wusste Ron nicht weiter und Harry wollte wohl alles zum Guten wenden, wie er meinte.

Gleich begann er nämlich wieder Prof. Snape schlecht zu reden. Dabei stellte er die Tatsachen so verdreht da, dass ich ihn sprachlos anstarrte, bis mir schließlich der Kragen platzte. Wütend warf ich ihm an den Kopf, dass seine Mutter einen besseren Geschmack bewiesen habe. Sie wäre nämlich in der Schulzeit mit Prof. Snape zusammen gewesen und hätte es mal lieber bleiben sollen. Dann hätte dieser auch sein Vater sein können, vielleicht wäre dann etwas Besseres aus ihm geworden, statt ein Mächtigheld der Zauberwelt, Harry-von-und-zu-der-Junge-der-Glück-hatte-zu-überleben!

Das hatte gesessen und meine Wut wollte schon abflauen, so geschockt, wie mich alle ansahen. Tja, das hättet ihr nicht von mir gedacht, ne?

Aber Harry kann eben nie die Klappe halten, wenn es besser wäre und verbissen kniff er die Augen zusammen und zischte wütend.

So stell ich mir Pasel vor, Blindschleiche-Potter. Ich könnte ihm den Hals umdrehen, wenn ich noch daran denke. Er wagte es tatsächlich, mich eine Lügnerin zu nennen. Das genügte und ich verließ die Küche.

20.12. abends

Gleich ist das Ordenstreffen, aber ich darf sowieso nicht dabei sein. Vielleicht besser so, wenn ich Potter sehe, würde ich ihm wahrscheinlich noch immer den Hals umdrehen. Ich kann mich kaum beruhigen. Dennoch... so verpasse ich einen kurzen Blick auf Severus. Ich sehe ihn im neuen Jahr einen ganzen Monat nicht. Einen Monat ohne Nachhilfe, ohne... diese schwarzen Augen...

Er kommt doch sicherlich auch zu einer Besprechung des Ordens? Ob das Heute so klug wäre? Hoffentlich reißt sich Harry zusammen: Seit er mit Prof. Dumbledore unterwegs irgendwelchen geheimnisvollen Spuren nachgeht, darf er mit Ron und Hermine bei den Treffen dabei sein. Wie unfair, ich erfahre mal wieder nichts. Mum meint ich sei zu klein, das eine Jahr... Ich weiß, dass Mum mich einfach nur aus Sorge vor allem beschützen will. Aber der Kampf, ein eventueller Krieg gegen den Lord geht uns alle an. Irgendwann kann man sich nicht mehr verstecken und vor der Wahrheit flüchten. Ich vertrage mehr, wie sie glaubt. Aber wenn es sie glücklich macht... Ich möchte ihn nur wenigstens einen Moment sehen und ihm schöne Weihnachten wünschen.

Anschuldigungen

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 22/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 22 - Anschuldigungen

Kaum war Ginny aus dem Salon gestürmt, schnaubte Harry und wandte sich seinem Busenfreund zu. „Da sieht man es doch. Er muss sie verhext haben! Ginny hat sich niemals so aufgeführt, bevor sie bei Snape „Nachhilfe“ bekam. Wahrscheinlich setzt er sie unter Tränke, ist doch sein Spezialgebiet. Oder den Imperius, als Todesser beherrscht er diesen doch.“

Ron hielt sich nun jedoch schlauerweise etwas zurück. Sie waren nicht alleine im Salon. Vor seinen Eltern traute er sich nicht über den Professor so herzugehen. Außerdem war der Schulleiter da, der ungewöhnlich still war. Keiner war auf ihre Stichelei eingegangen, nun außer seiner Schwester natürlich. Warum diese den Lehrer wieder in Schutz nahm, war ihm immer noch unbegreiflich, wie so vieles seinen Verstand überstieg.

Harry war wütend und konnte sich kaum beruhigen. Was hatte sie über seine Mutter gesagt? Woher sollte sie solche Dinge wissen? Das war eine Lüge! Eine schlechte Lüge noch dazu. Wie kam sie auf so etwas? Erzählte Snape solche ungehörige Dinge über seine Mutter? Warum? Warum auch noch seiner Ginny gegenüber? Frechheit!

Er musste den Lehrer endlich los werden, ob Spion oder nicht. Es glaubte doch sowieso kaum einer, dass Snape ihnen wirklich nützlich und hilfreich war. Er hatte jetzt keine andere Wahl mehr, er musste zu drastischeren Mitteln greifen.

„Snape verhält sich ungebührlich Ginny gegenüber. Ich habe es letzte Mal gesehen, als ich am Tränkeklassenzimmer vorbeikam. Es waren Stimmen zu vernehmen. Ich weiß man lauscht nicht, aber in dem Fall war es besser. Ich riss gleich die Türe auf und sah, wie er sie betatschte!“ Es waren haltlose Unterstellungen, doch er hütete sich ins Detail zu gehen. Wann er sie gesehen hatte und wie genau der Professor sie berührt hatte.

Sofort quickte Molly auf und wollte schon etwas sagen und auch Sirius spannte sich an, als Albus eine Hand hob und Harry ernst ansah. „Das sind schwere Vorwürfe, Harry. Ich glaube wir sollten das mit den betreffenden Personen gemeinsam besprechen!“ Der Schulleiter hoffte wohl, dass Harry nun einen Rückzieher machen würde, falls er aus Ärger zu weit ging und den Professor zu Unrecht beschuldigte. Doch Harry hob das Kinn und nickte nur. Es stand notfalls Aussage gegen Aussage, aber der Ruf des Professors wäre angeknackst und diese Nachhilfe damit wohl beendet.

Leise seufzte Albus nochmals. „Gut, Mr. Potter, Mr. Weasley, Mrs. Weasley... nach dem Ordenstreffen würde ich gern mit ihnen und Prof. Snape darüber sprechen!“ Er musste diesen Vorwürfen nachgehen, dabei hoffte er nur, dass sein Tränkelehrer sich nicht an einer Schülerin vergriffen hatte. Aber missbraucht wirkte seine Schülerin eigentlich nicht auf ihn. Nun, die jungen Dinger liefen ihrem Tränkemeister zur Zeit stets hinterher. Konnte es sein, dass es in einnehmlichen Einverständnis geschah? Aber dennoch war sie seine Schutzbefohlene. Eine Beziehung zwischen Lehrer und Schülerin, zumindest eine Affäre konnte er nicht dulden. Mit solchen Dingen war er in Hogwarts seit seiner Amtseinsetzung zum Glück nie konfrontiert gewesen: Irgendwann musste das ja kommen!

Nur eine Stunde später trafen Remus und Tonks ein. Bald darauf waren auch Moody und Kingsley im Ordensquartier eingetroffen. Severus verspätete sich scheinbar, doch gerade als man die Sitzung eröffnete und alle sich aus Platzgründen in der Küche am Tisch versammelten, eilte er mit wehender Zauberrobe ebenfalls hinein. Sofort spürte er die Blicke, die nicht gerade freundlich auf ihn gerichtet waren. Nanu? Hatte er irgendetwas verpasst? Er verzog keine Miene, nickte kurz in die Runde und setzte sich auf den freien Platz. Damit eröffnete Albus direkt die Besprechung und hörte sich die Berichte der einzelnen Mitglieder an.

Harry sah immer wieder zu dem verhassten Tränkemeister und seine Blicke drückten seine Gefühle aus. Doch der Lehrer nahm dies kaum wahr, gab es interessantere Themen für ihn, als das goldene Trio. Warum die Bälger anwesend sein durften, wo Albus doch nicht preisgab, was er mit Potter immer trieb, verstand er sowieso nicht.

Schließlich wandte sich Albus ihm zu und forderte seinen Bericht über die Aktivitäten des Lords.

Doch Severus konnte nicht viel berichten. „Aufgrund meiner veränderten Umstände, bin ich zurzeit nicht beim Lord gewesen. Ich habe mich abgemeldet um meine Angelegenheiten zu regeln und werde erst im neuen Jahr wieder bei ihm erscheinen. Daher ist mir nichts neues bekannt!“

Moody schnaubte verächtlich. „Sicher! Geld ausgeben und Champagner schlürfen ist ja auch derzeit wichtiger als die Rettung der Zauberwelt. Das vergessen wir nur leider immer wieder!“, seine Stimme troff vor Spott und Severus hob nur eine seiner Augenbrauen an.

„Nun, ich ahnte schon, dass ich solche Dinge wohl genauer erläutern muss. Wer sich in solchen Kreisen nicht auskennt, kann die Wichtigkeit dieser Dinge natürlich nicht nachvollziehen!“, seine Stimme war wie ein zweischneidiges Schwert, scharf und kühl.

„Als ob du dich da besser auskennst, wo du dich gerade mal ein paar Wochen lang in dieser Gesellschaft bewegst!“, warf nun auch Kingsley verächtlich ein. Das die beiden Auroren etwas gegen den vermeintlichen Todesser hatten, war allen bekannt.

„Ich weiß zumindest mehr wie ihr... aber gut, ich kann meinen Bericht auch sparen!“, Severus Mund verzog sich zu einer einzigen Linie.

„Bitte, Mein Junge... sprich weiter. Wir möchten es verstehen!“, der milde Ton des langjährigen Vertrauten, Albus, stimmte Severus versöhnlich.

„Der Lord ist hochofrenet, dass ich wieder zur Blutlinie der Prince gelangen kann. Außerdem verbessert mein Stand in der Gesellschaft auch seinen Wert, wie er hofft. Ich kann ihm nützlicher werden, womit ich auch meinen Stellenwert beim Lord verbessere, was wiederum zu mehr Informationen führen kann und dies dem Orden nützlicher wird. Aber diese Weitsicht, kann nicht jedem gegeben sein!“, er verengte kurz die Augen und seine Mundwinkel zuckten zu einem überheblichen Lächeln. Auroren, im Kampf nicht zu unterschätzen, aber nicht unbedingt die hellsten Köpfe.

Weitere Kommentare wurden nicht ausgesprochen und die Sitzung beendet, nachdem Albus noch einige Instruktionen zum weiteren Vorgehen geäußert hatte.

„Severus, bleib´ bitte noch einen Augenblick da! Ich habe noch mit einigen zu sprechen!“, erklang die Stimme des Schulleiters bestimmend. Severus runzelte die Stirn. Was war denn jetzt noch? Doch blieb er sitzen, um der Bitte Folge zu leisten. Remus blieb ebenfalls sitzen, doch Albus bat ihn zu gehen.

„Schade, ich wollte noch etwas mit Harry plaudern!“, Lupin sah zu dem Jüngeren, doch Albus gab an, dass dieser beim Gespräch dabei bliebe und seufzend verabschiedete sich Remus von allen und ging. Auch Jahre nach James Tod vermisste er den Freund und die alte Clique. Schließlich war Harry fast erwachsen und James so ähnlich, dass sie zusammen mit Sirius doch fast wieder die alte Runde bilden könnten. Auch wenn Harry

noch recht jung war, er war ein Bindeglied zu James.

Außer Ginnys Eltern, Severus und Harry verließen nun alle mehr oder weniger freiwillig die Küche. Einerseits wollten sie gern mitbekommen, wie das nun ablief und was Snape zu den Vorwürfen sagte, aber andererseits wollten sie auch nicht in Gefahr geraten mit reingezogen zu werden. Sirius ging nur sehr widerwillig. Konnten die Vorwürfe stimmen? Trotz ihrer Streitigkeiten traute er so etwas drastisches Snape nicht zu. Aber Harry würde doch nie lügen?

Hermine war fassungslos, was Harry da erzählt hatte. Nicht, dass sie ihm nicht glaubte, doch wenn der Professor so etwas täte, warum hatte er das nicht früher erzählt? Ron wich ihr nur aus und versuchte auf sein Zimmer zu kommen, doch Hermine ließ ihn nicht und lauschte aus einem Raum gegenüber, in den sie auch Ron mit hineinzog.

Albus war eine Weile ruhig und sah Harry noch mal eindringlich an. Doch der Junge schien bei seiner Äußerung vom Nachmittag zu bleiben. Er bat Ginny noch zu holen, er vergaß immer, dass sie nicht bei der Ordensbesprechung dabei war und somit noch fehlte. Es ging sie schließlich genauso an. Harry fühlte sich dabei nicht wohl. Die Freundin rastete in der letzten Zeit immer aus, wenn man es wagte gegen Snape etwas zu sagen, doch vielleicht unterstützte dies ja seine Annahme.

Severus war irritiert, warum wurde das Mädchen dazu gebeten? Doch er konnte es nicht vermeiden, dass er sich freute sie noch in diesem Jahr sehen zu können.

Überrascht trat Ginny auch kurze Zeit später ein und blickte auf die Anwesenden. Warum holte man sie? Wurde sie nun doch in den Orden aufgenommen? Aber Tonks war doch schon weg, diese hatte sich bei ihr als einzige verabschiedet. Sie mochte die verrückte Frau einfach und das beruhte wohl auf Gegenseitigkeit. Sie bemerkte bei ihrem Blick über die Anwesenden auch den Professor und lächelte ihn zur Begrüßung freundlich an.

Warum war er noch da? Aber so erfüllte sich wenigstens ihr Wunsch, den sie eben noch ins Tagebuch eingetragen hatte.

Albus seufzte und sah ernst zu Severus, dann zu Ginevra und wieder zurück zu Severus, ehe er die Stimme anhub und so die gegen Severus vorgebrachten Anschuldigungen wiederholte.

Beide saßen wie vom Donner gerührt da und Severus Blick drückte Unglauben, dann Irritation bis zuletzt Wut aus. Das war doch wohl ein Scherz? Was wagte man ihm zu unterstellen?

Der Schulleiter erklärte nun, dass Mr. Potter angab es bezeugen zu können und Severus wurde blass vor unterdrücktem Zorn. Daher kam das ganze also? Vertrag Potter es nicht, das seine Angebetete Zeit bei ihm verbrachte? Er gab ihr Nachhilfe, sonst nichts weiter.

Gerade wollte er ausrasten, als Ginny Weasley schallend zu lachen anfang und ihr sogar kleine Tränen aus den Augenwinkeln liefen.

Missverständnisse

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 23/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zauberkunde einfach nur Grottschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zauberkunde teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 23 - Missverständnisse

Sofort war Severus Wut verpufft und er sah nur dem sich ihm bietenden Schauspiel zu. Es war ein so herzliches Lachen und er konnte spüren, wie sein Herz hüpfte. Dennoch verstand er nicht, was an dieser Verleumdung so lustig war. Genau genommen konnten auch die anderen Anwesenden dies nicht nachvollziehen und sahen Ginny verdutzt an, als habe diese gerade ihren Verstand verloren.

Noch immer glucksend wischte sich Ginny die Lachtränen weg und wurde langsam wieder ernst. Schließlich richtete sie den Blick fest auf den Schulleiter.

„Prof. Prince-Snape hat sich mir niemals auch nur entfernt unsittlich genähert!“ Sie benutzte den vollständigen Namen des Lehrers, als Zeichen für ihren tiefen Respekt vor diesem.

„Er gibt mir Nachhilfe, damit ich meine Zukunftsträume nicht begraben muss, das ist alles. Ich ging davon aus, dass sie darüber Bescheid wissen, Prof. Dumbledore. Vielleicht ist es unschicklich, dass ich in seinen Räumen war, doch ich fühle mich dabei keiner Gefahr ausgesetzt und der Professor bringt schon seine Freizeit auf, um mir zu helfen. Ich finde es eine Zumutung ihn dann noch Stunden im Klassenzimmer oder der Bibliothek zuzumuten. Wie schon gesagt, da war nichts über den Unterricht hinaus, wodurch ich mich bereits deutlich verbessert habe. Meine Noten belegen dies sicherlich und ich lass mich gerne testen, wenn sie glauben ich verdiene mir die Noten anders!“ Nun wurde auch ihr Ton schärfer und ihre Eltern blinzelten. So kannten sie ihr Herzchen gar nicht.

„Ich bin noch Jungfrau, falls sie einen Beweis benötigen... den kann ein Heiler sicher erbringen!“

Severus war baff, wie die Schülerin sich für ihn einsetzte. Er brauchte gar nichts mehr zu sagen, denn sie hatte alles vorgebracht, was man erwähnen konnte. Albus hob nur eine Hand und schmunzelte. „Ich glaube, das wird nicht nötig sein... sie machen mir den Eindruck, als können sie sich gut ihrer Haut erwehren!“

Es war immer noch eine heikle Situation, da er nur gegenseitige Aussagen hatte, keine Beweise. Wem sollte er glauben? Doch Miss Weasley machte ihm deutlich mehr den Anschein der Ehrlichkeit. Sie war sachlich und man könnte es überprüfen lassen. Schon sah er zu seinem Tränkelehrer. Sollte er auch noch die Vorwürfe abstreiten?

Doch da hob Ginny wieder an zu sprechen. „Nein, es ist nicht damit erledigt. Ich erwarte, dass Harry sich bei dem Professor und mir entschuldigt. Das ist Verleumdung, auch ein Potter sollte sich nicht alles

herausnehmen dürfen, nur weil die Last die Welt zu retten auf seinen Schultern ruht!“, der Kommentar war bissig und erstaunte Severus noch mehr. Die Kleine war wohl mit Potter verkracht? Warum? Beschuldigte Potter ihn deswegen mit diesen an den Haaren herbeigezogenen Dingen?

„Ist deine Eitelkeit verletzt, Harry? Hast du es deswegen nötig andere in Verruf zu bringen? Ich kündige dir hiermit meine Freundschaft. Spar´ es dir, mich jemals wieder anzusprechen!“ Mit einem Schnauben lehnte sie sich zurück ehe sie sich an den Professor wandte.

„Verzeihen sie bitte vielmals, Prof. Prince-Snape! Ich habe diverse Gerüchte mitbekommen, aber ihnen keinen Wert beigemessen. Gerade seit sie zu unverhofftem Reichtum kamen und die anderen Schülerinnen ihnen nachstellten, waren sie eifersüchtig dass ich in ihrer Nähe sein durfte. Ihre Nachhilfe ist mir sehr wichtig und es ist nicht richtig ihnen so zu danken. Sicherlich hätte ich früher etwas sagen sollen, doch ich hatte Sorge, dass sie die Stunden lieber beenden, bevor es zu solchen Anschuldigungen kommt. Sie hätten das sicher kommen sehen. Es tut mir sehr leid und ich verstehe, wenn sie mich nun nicht weiter unterrichten wollen. Das jemand so weit geht, habe ich nicht erwartet!“

Auch wenn Miss Weasley für ihn aussagte, oder eher dabei auch ihren Ruf verteidigte, er war bestürzt. Sein Blick glitt durch die Runde. „So langsam bin ich den Orden leid. Es spielt doch keine Rolle was ich sage, oder tue... es gibt eine vorgefasste Meinung und in dieses Bild passt wohl auch ein sexueller Übergriff an einer meiner Schülerinnen. Was soll ich genau getan haben? Sie unter den Imperius gesetzt? Ihr einen Trank verabreicht? Seltsam, dann habe ich wohl alle weiblichen Schülerinnen derzeit verhext. Hört ihr euch auch mal selbst zu? Ich habe es satt! Wenn ich die Gryffindors strenger heran nehme, ihnen Regelbrüche nachweise, Punkte abziehe oder Strafarbeiten verpasse ist es nicht recht. Helfe ich ihnen zur Abwechslung und gebe Nachhilfe, erkläre ihnen mehr, passt es auch nicht. Wahrscheinlich suche ich darin nur den eigenen Nutzen, weil ich ja ein Slytherin war.

Einzig und allein bei Miss Weasley könnt ihr euch Heute bedanken, dass ich die Arbeit im Orden nicht hinschmeiße. Solche Unterstellungen muss ich mir nicht bieten lassen, auch nicht von einem Mr. Potter. Wenn mir wieder so etwas zu Ohren kommen sollte, werde ich Anklage wegen Verleumdung und böswilliger Unterstellung erheben. Dabei ist es mir egal, wen ich verklage. Ich hoffe, das war deutlich!“, bei seinen Worten erhob er sich bereits. Sein Gesicht war weiterhin eine ausdruckslose Maske, doch seine Augen waren wieder von Zorn erfüllt. Das Albus überhaupt solche Unterstellungen beachtete. Kannte er ihn so schlecht? Soviel zu freundschaftlichem Ratgeber. Er sollte doch Mal deutlich mit dem Zaubereiminister ins Gespräch gehen. Es wurde Zeit für Veränderungen die tiefer greifen würden.

Seine Züge wurden milder, als er sich Ginevra zuwandte und seine Stimme war deutlich wärmer. „Ich danke ihnen für ihre Aussage und nehme ihre Entschuldigung an. Tragen sie es mir nicht nach, aber unter diesen Umständen halte ich es für besser den Nachhilfeunterricht zu beenden. Ich hoffe, dass sie dennoch eine Möglichkeit finden, sich in Zaubersprüche zu verbessern. Gern würde ich sie in meinem Kurs nächstes Jahr willkommen heißen können!“

Ginny schluckte und Tränen sammelten sich in ihren Augen. Doch dieses Mal lachte sie nicht. Sie hatte es ja geahnt und konnte ihm sein Handeln auch nicht vorwerfen. Er hatte recht, seinen Ruf musste er sich auch bewahren, gerade in seiner jetzigen Stellung der Gesellschaft. Ein Skandal würde ihm nur Schaden. Damit sah sie zu Harry hinüber und schluchzend schrie sie ihn an. „Na? Bist du nun zufrieden? Ich hasse dich, Potter!“

Bevor jemand noch etwas sagen konnte, war sie hinaus und die Treppe hinauf gerannt, wo die Türe deutlich zuknallte.

So viel war in einer einzigen Minute verloren gegangen. Die wenigen Worte, dieser eine Satz änderte alles. Keine Nachhilfe mehr, sie konnte ihre Wünsche die Berufswahl betreffend vergessen und begraben. Doch was am Meisten schmerzte war ihr Herz und ließ sie bitterlich ins Kissen weinen. Nie mehr das Wochenende beim Professor. Auch wenn sie gelernt hatten, es war immer schön gewesen. Sie erinnerte sich an den Ausflug, die Stunden gemeinsam im Labor. Wie sollte sie ihm nun das Buch zurück in seine Räume schmuggeln? Nun war sie nicht näher an ihm, als all die anderen Schülerinnen. Wahrscheinlich würde er sie noch mehr meiden, da sie nun eine Gefahrenquelle für seinen Ruf und seine Arbeit inne hatte.

Voller Wut schmiss sie Gegenstände an die Wand, doch unten bekam man von all dem nichts weiter mit.

Die Anwesenden in der Küche hatten ihr nachgesehen, als sie fortlief und Severus schnitt es ins Herz, als er die Tränen sah. Sie war nun die Leidtragende, ob das Potter bewusst war? Wahrscheinlich war es ihm egal.

Mr. Weasley fasste sich als erstes und erhob sich. Er streckte Severus die Hand entgegen. „Verzeihen sie bitte, Prof. Snape! Ich glaube meiner Tochter, sie hat noch nie gelogen. Wenn sie sagt, dass da nichts war ist dies auch so. Es tut mir leid, dass ich etwas anderes auch nur annahm...!“ Sein Blick war sehr niedergeschlagen und er hoffte, dass der Lehrer die Entschuldigung annahm.

Auch Molly nickte bekräftigend und teilte die Auffassung ihres Mannes. „Wenn es um meine Tochter geht, bin ich immer sehr besorgt. Wie können wir diese Anschuldigungen nur wieder gut machen? Sie wollten ihr schließlich nur helfen!“

Severus lauschte den Worten und ergriff die ausgestreckte Hand. Es waren besorgte Eltern, sie kannten ihn nicht und durch seine düstere Art traute man ihm eben alles zu. Leicht nickte er und atmete tief durch. „Es ist schon gut, ich verstehe ihre Sorge. Doch ich würde ihrer Tochter nie ein Leid antun!“

Harry war die ganze Zeit still gewesen. Zwar stand er nun als Lügner da, doch das würde man schnell vergessen. Außerdem hatte er sein Ziel dennoch erreicht, keine Nachhilfe mehr und er glaubte, sie beruhige sich und er könne sie schon trösten. Ihn zu heiraten und Kinder, seine Kinder zu bekommen wäre wohl das größte Glück auf Erden, er war schließlich der Held der Zauberwelt.

„Da habe ich mich wohl verguckt!“, kam als einziges von ihm ehe er auch die Küche gemächlich verließ. Eine Entschuldigung brachte er nicht vor. Wozu? Bei Snape entschuldigte man sich nicht, man bedankte sich auch nicht.

So ungerecht wie dieser ihn immer behandelte, glich sich das seiner Meinung nach aus. Das er vielleicht nur wegen seiner undankbaren und arroganten Art seit seinem ersten Jahr von seinem Professor so behandelt wurde, kam ihm nie in den Sinn.

Als Severus wieder in seinem Manor weilte und sich versuchte bei einem Glas Whiskey zu beruhigen, überdachte er vieles noch mal. Die Anschuldigungen, den Abend an sich, Miss Weasleys Verhalten und fasste einen Entschluss, der für ihn weitgehende Folgen haben würde.

Weihnachten

Geheimnisse der Trankkunde

Autor: Serena Snape

Kapitel: 24/ ?

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/??

Kategorie: Romanze

Disclaimer: Alles gehört J.K.Rowling

Inhalt: Ginny ist in Zaubertränke einfach nur Grotenschlecht. Doch für ihre Berufswahl muss sie unbedingt besser werden, denn sie muss am Kurs für Ausgewählte Schüler in der siebten Klasse in Zaubertränke teilnehmen. Doch Prof. Snape lässt niemanden ohne ein „Ohnegleichen“ zu. Was Ginny dafür alles auf sich nehmen muss und wie sich ihr Leben einschneidend verändert, erfahrt ihr hier

Warnung: hm... bisher nix!^^

Inhalte aus Buch 6 und 7 werden nicht berücksichtigt!

Kapitel 24 - Weihnachten

Die nächsten zwei Tage kümmerte Severus sich noch ausgiebig um die Weihnachtseinkäufe und regelte seinen Haushalt. Doch den Heiligabend würde er nicht alleine zu Hause verbringen. Er hatte zwar keinerlei Familienangehörigen und hielt nicht wirklich viel von der ganzen Weihnachtsstimmung, aber es war schon eine feste Tradition den Heiligabend mit den Malfoys zu verbringen, was einer Familie noch am nächsten kam.

Am Heiligen Abend hielt Lucius Malfoy in seinem Manor immer ein Weihnachtsbankett ab, zu dem er die engste Familie und größten der Zauberschaft einlud. Seit Dracos Kindheit, seitdem er den kleinen Knirps als Baby zum ersten Mal auf den Armen hielt, gehörte er zu Lucius Familie und aus Freundschaft wurde eine tiefere Bindung.

Noch nie hatte Severus ein Weihnachtsfest versäumt und immer lag auch von ihm ein besonderes Geschenk unter dem Weihnachtsbaum, das Draco kaum abwarten konnte auspacken. Doch wie im Land üblich, musste er bis zum nächsten Morgen damit warten, da war Lucius unerbittlich.

Pünktlich wie immer stand Severus in edler Gewandung vor der Türe des Malfoy Manors und schellte an. Ein Hauself der Familie öffnete sofort und bat ihn herein und abzulegen. Er war einer der ersten Gäste, wie jedes Jahr und schritt sofort durch die Eingangshalle zum Salon der Familie. So manche Stunde hatte er hier bereits im Kreise der Familie verbracht und auch jetzt stürmte Draco auf ihn zu und begrüßte ihn wie immer als Erster.

Lachend reichte Severus ihm die Geschenkpakete, damit sie sicher den Weg unter den Baum fanden. Sofort grüßte er Narzissa mit einem angedeuteten Handkuss und die Schulfreunde lagen sich in den Armen.

„Severus, ich hatte schon Sorge, dass du dieses Jahr uns fremd gehst. So begehrt, wie du zurzeit bist!“, lachte Lucius und winkte ihn Platz zu nehmen. Es war noch Zeit und noch kein anderer Gast da. Er freute sich immer, dass Severus früher kam und sie sich noch alleine sahen. Sofort schenkte er diesem ein Glas Feuerwhiskey ein.

Severus fühlte sich wohl. Hier waren Menschen, die ihn wirklich schätzten und nicht nur, weil er zu Geld

kam. Aufmerksam machte er Narzissa ein Kompliment zu ihrem sicherlich neuen Kleid und wuschelte Draco durchs Haar, der sich neben ihn auf die Sessellehne setzte. Nur bei ihm ließ der Junge sich das noch gefallen.

Sein Blick striff durch den Salon, hier fühlte er sich stets wohl und jedes kleinste, veränderte Detail wurde von ihm wahrgenommen.

„Wie könnte ich Lucius! Ich genieße den Abend stets bei euch und würde ihn um nichts in der Welt eintauschen. Außer ihr ladet mich nicht mehr ein...“, wandte er mit hochgezogener Augenbraue an.

Lucius lachte und winkte ab. „Du wirst uns immer willkommen sein!“ Doch sein Blick wurde vorsichtiger und er sah den Freund von der Seite an. Er hatte ein schlechtes Gewissen, schließlich hatte er ihn dazu gedrängt, das Erbe anzutreten. Der Lord hatte Severus im Nacken gesessen und er war daran nicht unschuldig gewesen. Irgendwie hatte der Lord etwas verlauten hören, wohl aus der Richtung des Ministeriums und hätte Lucius nicht gezwitschert, hätte er wohl neben Severus im Dreck gekniet und Blut gespuckt. Familie, Freunde und den Lord unter einen Hut zu bekommen, war manchmal gar nicht so einfach. Zum Glück bekam Narzissa nicht alles mit.

„Erzähl, was gibt es Neues zu berichten, Severus?“, war nun Narzissas wohlklingende Stimme zu vernehmen und ein zartes Lächeln umspielte ihre Mundpartie. Der Freund ihres Mannes war schon so viele Jahre ein fester Bestandteil ihrer Familie, es interessierte sie wirklich. Besonders, wo ihr kleiner Drache so an dem Mann hing.

Tief atmete Severus durch und lehnte sich im Sessel zurück, einen Arm um Draco geschlungen, in der anderen Hand das Glas mit dem goldbraunen Whiskey darin, an dem er nun nippte.

„Nun, was hast du nicht schon aus der Zeitung oder von deinem Mann erfahren?“ Er las teilweise gar nicht mehr, was die Zeitungen alles von ihm zu berichten meinten und wie hoch der Wahrheitsgehalt dieser Klatschpresse war.

Narzissa nickte zustimmend. „Ja, du hast recht. Du genießt eine große Aufmerksamkeit und es freut mich für dich, dass du nun sorgenfreier deinen Forschungen nach gehen kannst!“

Genau das war es, warum sich Severus hier so wohl fühlte. Die Menschen hier kannten ihn und wussten, was ihm wirklich wichtig war. „Schön wäre es, wenn ich mich wirklich darauf konzentrieren könnte, doch zurzeit beschäftigen mich ganz andere Dinge. Doch ich möchte euch über die Hintergründe des Erbes gar nicht langweilen!“ Lucius wusste es schließlich genauer und dabei wollte er es belassen. Wenn zu viele über die Klauseln bescheid wüssten, konnte auch eher, selbst versehentlich, einiges ans Tageslicht kommen. „Ich habe jedoch die Familienchronik der Prince durchgesehen und war überrascht, womit sich meine Vorfahren alles beschäftigt haben. Einen Zweig ihrer Geschäfte würde ich gerne wieder aufnehmen, jedoch im eigenen Stil versteht sich!“, sein Blick haftete dabei auf Narzissa.

„Sag´ Narzissa... womit beschäftigst du dich den ganzen Tag hier, wenn dein Sohn büffelt und dein Göttergatte sich wieder herumtreibt?“, sein Lächeln war verschmitzt. Er neckte Lucius gerne auf seine Art, doch es spiegelte sich echtes Interesse an Narzissas Gewohnheiten in seinem Blick wieder.

Die Frauen hatten ihre Stellung in der Familie und in der Gesellschaft, wodurch sie die Geschicke der Familie und das Ansehen ihres Mannes lenkten. Aber ob Narzissa damit erfüllt war? Er schätzte sie anders ein. „Brauchst du nicht auch noch eine sinnvolle Beschäftigung, wo dein Sohn bald Flüge und dein Mann gesetzter und anständiger wird?“

„Ey...!“, Lucius warf ihm ein Sofakissen entgegen. Solange noch keine weiteren Gäste kamen, ging es immer recht locker und vertraut zwischen ihnen zu. „Gesetzt...“, grummelte Lucius und murmelte was von: Du bist genauso alt wie ich!

Doch Severus lachte. „Ja, Luc! Das bin ich, aber ich dreh´ jetzt erst auf!“

Sein Blick glitt zurück zu Narzissa, die ihn fragend aber interessiert musterte.

„Ich treffe mich mit Freundinnen, Wohltätigkeitsveranstaltungen... worauf willst du hinaus, Sev?“ Ihre Neugierde hatte er nun geweckt und auch Draco spitzte die Ohren. Lucius interessierte sich auch, wofür sein Freund seine Frau einspannen wollte und er wies einen Elfen an, Tee und Lebkuchen zu servieren.

„Verstehe, Zissa! Nun, ich finde du hast Stil und Geschmack und mir war die Idee für eine Investition

gekommen. Gerne hätte ich dich dabei, wenn du Zeit und Lust hast mit mir zusammen zuarbeiten und dein Mann mir seine liebevolle Frau anvertraut, wo der Wolf im Schafspelz nun in mir lauert!“ Sein Grinsen wurde breiter und er sah Lucius feixend an.

Narzissa musterte Severus. „Um was handelt es sich?“, fragte sie ruhig. Doch sie war leicht hibbelig und schlug ein Bein über das andere.

„Mode!“, warf er ein Schlagwort in den Raum und lachte dann, ehe er abwehrend eine Hand hob. „Nein, du sollst nun nicht für mich im Laden stehe und Ware feilbieten. Ich dachte eher an eine Boutique mit deinen Entwürfen. Wie klingt das? Zissa - die Marke für die gehobene Dame, nichts von der Stange, keine Massenproduktion. Auserlesene Einzelstücke, begrenzte Auflage einer Linie. Wir machen Paris Konkurrenz. Am Besten in Hogsmeade, wo nur Hexen und Zauberer verkehren und wir nicht in den Ladenketten Zauberlandons versinken, sondern uns abheben!“

Kurz schien Narzissa nachdenklich, doch seine Ausführungen ließen auch ihre Augen erstrahlen. Eine Modelinie ganz nach ihr benannt, von ihr kreiert. Wem schmeichelte das nicht?

Auch Lucius kannte seine Frau und zärtlich strich er ihr über das Knie. „Ich finde die Idee großartig. Du hast ein Gespür für Mode und du kannst gut zeichnen. Sicher kommt das gut an und du arbeitest nicht für die grobe Masse, die dann in deinem Look herumläuft. Severus hat da eine glänzende Idee! Besprecht das in Ruhe!“

Schon läutete es an der Türe und Lucius erhob sich seufzend. „Ich denke, dass müssen wir verschieben. Die anderen Gäste treffen wohl langsam ein. Lasst uns in den Bankettsaal herüber gehen. Sicher habt ihr den Abend nun viel zu tuscheln und ich muss mich allein um alles kümmern!“, gespielt zog er eine Schnute und schob Draco mit sich. „Dann übe dich, mein Sohn! Wird Zeit, dass du Pflichten übernimmst!“

Severus und Narzissa lachten über Dracos missmutiges Gesicht und sofort erhoben sie sich ebenfalls, steckten aber die Köpfe zusammen und sprachen den ganzen Abend über ihr Vorhaben, jedoch so, dass es kein Anderer mitbekam.

Lucius wurde sogar ein Mal darauf angesprochen, ob Narzissa sich umorientieren würde, wobei er wohl auf den Single neben ihr aufmerksam gemacht wurde.

Doch Lucius wäre nie eifersüchtig, das war ein unsinniger Gedanke und er wusste ja, was die Beiden ausheckten.

Prince-Manor

Kapitel 25 – Prince-Manor

Direkt am ersten Ferientag war Severus in sein privates Manor gereist. Wie hatte er es sich vorstellen sollen? In etwa wie das Malfoy Manor? Es war anders, groß und eindrucksvoll. Doch er musste einiges daran tun, verstaubt war es den Hauselfen zu groß, um es allein in Stand zu halten. Seine Großeltern hatten dazu einen recht altertümlichen Geschmack. Doch der Innenausstatter war bereits da, er würde das schon hinbiegen.

Schließlich hatte dieser alles verjüngt und es wirkte elegant und edel. Gold hatte Severus abgelehnt, er war nun mal auf Silber fixiert. Überall standen Kerzenkandelaber, prunkvolle Gemälde und Kunstgegenstände. Die Teppiche waren neu, keine altmodischen Gobelins mehr. Er erwartete ein paar Schüler seines Hauses am nächsten Tag und hatte einiges vorbereitet, um sie willkommen zu heißen. Ein Gärtner kümmerte sich um den Park hinterm Haus, die Grünanlagen und den Kiesweg. Trotz des Winters musste hier einiges überholt und zumindest die Hecken geschnitten werden. Weiße Pflanze brauchte er nicht, er liebte es elegant und schlicht.

Das ganze Anwesen war nun heller, die Fenster größer gehext, auch wenn Severus seine Räumlichkeiten etwas düsterer hielt. Es war ein ganzer Flügel mit Gästezimmern eingerichtet worden.

Severus freute sich über die Zusagen, das die Jugend aus Slytherin teilweise über die Ferien bei ihm zu Besuch sein würden. Auch fand er ihre Idee gut, einen venezianischen Maskenballs an seinem Sylvesterball zu veranstalten.

Alle waren aufgeregt und hatten die Erlaubnis bei Severus die Zeit zu verbringen und alles vorzubereiten.

Gleich nach den Weihnachtsfeiertagen reisten daher Zabini, Malfoy, Parkinson und einige andere gleichaltrige Schüler an. Draco war ein wenig später dran, aber nicht der Letzte, der kam. Viele staunten nicht schlecht, dass ihr Lehrer so ein Anwesen sein Heim nannte. Sie waren erstaunt, wie hell und zugänglich alles wirkte. Zabini lehnte sich lasziv an das Geländer und fragte dann, da es doch zwei drei Slytherin Kids mehr waren, wo sie schlafen würden.

Severus lächelte wohlwollend. „Ich habe Gästezimmer für solche Gelegenheiten. Auch nach dem Ball können hier viele der Familien nächtigen!“, er führte sie durch die breiten Gänge und in den Gästeflügeltrakt. Jedes Zimmer war anders eingerichtet. Es gab ein blaues Zimmer, ein grünes Zimmer, eines mit Seeblick, da es rechts hinter dem Anwesen eine Küste gab. Das Rosenzimmer und viele verschiedene mehr. Besonders den Mädchen gefiel so etwas immer.

Die Mädchen waren in der Zimmerwahl auch recht schnell, selbst wenn es da Streitereien gab. Die Jungs brauchten ein wenig, schienen das Ganze eher gelassen anzugehen und packten ihre Sachen aus, immerhin verbrachten sie einige Tage hier. Draco stand an einem Türrahmen, sah in das Zimmer und trat nur langsam ein, er setzte sich auf das Bett und die Tasche landete davor. Blaise sah zu Severus aus der Tür eines anderen Zimmers heraus. „Professor? Meine Mutter dankt ihnen für die Einladung!“ Die schwarze Witwe nannte man sie. Schon mehr als ein Mal verheiratet verstarb jeder ihrer Männer recht zeitnah.

Der Angesprochene drehte sich um und nickte Blaise leicht zu. „Keine Ursache!“, er hatte alles geladen was Rang und Namen hatte, dessen Blut das Richtige war und die Familien, die ihm nützlich schienen. Auch einige Ravenclaws waren zum Ball geladen.

Die Kids schienen ihren Spaß zu haben, die meisten zumindest, einige wirkten nachdenklich oder müde. Es waren immerhin die Weihnachtstage zuvor gewesen. Viele der Mädchen umringten Severus nach kurzer Zeit und fragten ihn wann es Tee gäbe, ob er sich zu ihnen gesellte, ob es eine Frau an seiner Seite gab und ob er mit ihnen abends noch am Kaminfeuer sitzen würde. Auch ob es etwas Weiteres zu feiern gäbe, wann er Geburtstag hatte, kurz um, sie löcherten ihn mit unzähligen Fragen.

Severus musste schmunzeln und doch hob er abwehrend die Hände. „Aber... wir haben viel Zeit für eure Fragen. Es gibt gleich Tee und ja, wir essen gemeinsam, auch abends am Kamin, wenn ihr es wünscht. Dort

könnt ihr mich gerne löchern!“

Die übrigen Fragen verschob er damit auf diese Gelegenheiten und ging sich frisch machen. Die Schüler könnten sich derweil umsehen, es gab nur ein Verbot: seine Räume, welche im Westflügel untergebracht waren und die Kellergewölbe waren tabu. Eine halbe Stunde später saß er in einem der vielen Salons und wartete auf die Jugend. Jeder hatte einen eigenen Hauselfen, der ihnen bis zum Ball zur Verfügung stand.

Seine Schüler kamen nach und nach in die Räume, wo Severus wartete. Sie waren alle normal gekleidet, nicht wie in der Schule, sondern wie junge Teenager, welche man eben dazu drängte, gut auszusehen und sich nicht zu blamieren. Die Meisten hatten sich recht schnell gesetzt und zwei der Jungen sprachen noch leise, ehe sie sich auch setzten.

Severus trug einen schwarzen Angorapullover und eine ebenfalls schwarze Tuchhose. Hier war nun sein zu Hause, er hatte keinen Unterricht und konnte sich legerer kleiden. Er sah zu den Schülern und bedeutete ihnen Platz zu nehmen. Das Kaminfeuer prasselte, die Sofas waren bequem mit smaragdfarbenem Samt bezogen. Auf dem Tisch standen Schüsseln mit Plätzchen und Lebkuchen, Nüsse und Obst aber auch Puddings und kleine Kuchen. Dazu gab es Tee und heißen Kakao. Severus selbst trank seinen Kaffee, er bevorzugte ihn gegenüber Tee, tiefschwarz und stark. „Habt ihr eure Kostüme bereits?“

Alles um ihn herum nickte zum großen Teil, zwei oder drei schüttelten den Kopf und sagten das ihre Eltern diese mitbringen würden. Draco sah zu Severus hoch und wartete ab. „Onkel Sev, was hast du für ein Kostüm?“, dabei lächelte er ein wenig, stellte sich den Mann schon recht düster vor.

Ihr Gastgeber fuhr sich mit einer Hand durch die Haare. „Nun, ich bin noch unschlüssig. Mir stehen zwei zur Verfügung, aber so wirklich sicher bin ich mir nicht!“, er seufzte. Es waren Kostüme, die zu seiner düsteren Art passten. Doch genau darum ging es ja, er musste eigentlich zugänglicher wirken. „Habt ihr Vorschläge für mich?“, er war gespannt als was seine Schüler ihn ansahen und nippte erneut an seiner Tasse, während er nach einem Lebkuchen griff. Jeder hatte eine Schwachstelle. Auf dem Tisch stand Zuckerschrift. Jeder konnte sich kleine Lebkuchenherzen selbst verzieren. Er dachte das könnte Spaßig sein.

Die Jugend nahm das Angebot gerne an und malte bereits auf den Herzen herum. Meist waren es Buchstaben, wobei auch schon mal ein „S“ mit einem + dabei stand. Die Mädchen sahen zu Severus und fast alle waren der Meinung das zu ihm ein Vampyr passen würde. Die Diskussion ging jedoch noch weiter. Es waren alles edle Vorstellungen, sogar von einem Prinzen war die Rede.

Severus atmete tief durch. Vampyr, das hatte er sich auch gedacht. Nun, so sah man ihn wohl. Er konnte nichts anderes darstellen, als was er war. Ein düsterer Zaubertranklehrer. „Na, mal sehen! Danke für eure Vorschläge!“, er knabberte erneut an einem trockenen Lebkuchenherzen.

Die Jugend unterhielt sich untereinander und ab und zu auch mit ihm. Sie waren gelöster als in der Schule, da sie hier nicht so unter Beobachtung standen.

Auch Severus wirkte entspannter und schloss die Augen mit den langen, schwarzen Wimpern für eine Weile. Hier war er nicht gefürchtet, er mochte seine Slytherins. Erneut sah er in die Runde. „Und? Bombardiert mich nun mit euren Fragen, eine einmalige Chance! Ich werde sie beantworten!“, er grinste und schenkte sich Kaffee nach.

Sofort fingen die Mädchen an ihn zu löchern. Sein erster Kuss, sein erstes Mal und ob er mal richtig verliebt war. Die Jungen waren ein wenig objektiver, fragten nach seinen Lieblingsfächern außer Zaubertränke und Ähnliches. Dracos Frage hob sich dabei ein wenig ab. „Was ist deine Lieblingsfarbe und was verbindest du damit?“

Ihr Lehrer musste bei den Fragen leise lachen und beantwortete sie wirklich. Sein erster Kuss war im vierten Jahrgang gewesen, eine kleine Ravenclaw. Liebe, seine große Liebe war nicht wirklich erwidert worden, mehr sagte er dazu nicht. Das erste Mal? In der fünften Stufe, in einem leeren Klassenzimmer nach dem Valentinsball. Sein Lieblingsfach außer Zaubertränke war wohl bekannt: VgddK! Schließlich sah er zu seinem Patenkind und seine Mundwinkel hoben sich kurz an. „Meine Lieblingsfarbe? Smaragdgrün!“, er deutete auf die Sofabezüge „Ich bin auch ein Slytherin, immer gewesen!“

Draco blickte seinen Patenonkel an. „Aber was verbindest du mit der Farbe außer deiner Loyalität zu Slytherin?“ Er sah den Mann tief in dessen dunkle Seelenspiegel als würde er dort mehr lesen können, doch

dann sah er auf den Tisch und naschte etwas von den Spekulatius.

„Grün ist die Hoffnung, Dray... vielleicht habe ich diese niemals aufgegeben!“ Hoffnung... aber auf was? Liebe? Eine Familie? Anerkennung? Ein sorgloseres Leben? Nun, einen Teil hatte er durch seine Erbschaft wohl erreicht.

Blaise wandte sich wieder an den Lehrer. „Wieso bestehen sie nicht einfach auf den Posten, den ihnen Professor Dumbledore verwehrt?“

Lässig winkte Severus nur ab. „Ich glaube ich habe zurzeit mehr Rechte gefordert, als es einem Lehrer zusteht. Doch ich habe nun mehr Verpflichtungen. Zum Sommer überlege ich Hogwarts zu verlassen, dann benötige ich den Posten auch nicht mehr. Waren das schon eure Fragen?“, er hatte mehr erwartet, doch ein Lehrer war auch nicht so interessant für die Teenager, wie es wohl ein Rockmusiker wäre.

Einige der Schüler wollten mehr Fragen stellen, das konnte man in ihren Augen sehen, aber sie trauten sich noch nicht wirklich. Dann fragte eine der Schülerinnen, ob er schon eine Frau gefunden hätte und was er nach Hogwarts machen wollte. Ein anderer Schüler fasste sich nun den Mut und fragte ihn, wieso er ihnen vertraute. Ein weiterer Junge fragte nach Piercings und Narben, andere von Flüchen, die er kannte und ob er die drei dunklen Flüche beherrschte.

Erneut schmunzelte Severus, antwortete jedoch etwas bedächtiger. „Irgendwem muss man vertrauen, sonst bleibt man einsam!“ Seine Augen waren dunkel, etwas melancholisch. Lag das an Weihnachten? „Mit einigen Äußerungen könntet ihr in der Presse sicher viel Geld machen, doch das traue ich euch nicht zu. Nein, ich habe noch keine Frau gefunden. Das ist nicht so einfach, denn sie muss einige Voraussetzungen erfüllen.“ Um abzulenken, berichtete er von einigen Geschäftsideen, sein Vorhaben eine Boutique zu eröffnen. Die drei unverzeihlichen Flüche kenne er und ja, er habe Narben, zwei Tattoowierungen und früher habe er ein Piercing gehabt.

War er inzwischen nicht zu alt für so etwas? Eigentlich hatte es ihm damals sehr gefallen.

Die Fragerei ging sofort weiter. Welche Voraussetzungen sollte seine zukünftige Frau denn erfüllen? Die Mädchen waren da besonders neugierig und ganz aufgelöst, als er von Mode sprach und sofort unterhielten sie sich aufgeregt darüber.

Die Jungs hatten für das Gackern wenig Verständnis. Draco blickte Severus an, dann fragte er recht leise. „War dein Vater ein guter Vater oder... war er jemand den du lieber vergessen würdest?“

Severus beruhigte die Mädchen lachend, doch bei Dracos Frage verschwand das Lächeln aus dem Gesicht. „Jemand, dem ich glücklicherweise nicht mehr begegnen muss, Draco!“ Die Voraussetzungen nannte er den Mädchen nicht, es ginge zu weit. Die Eltern der Kinder könnten sich damit einiges zusammenreimen.

Draco sah seinem Patenonkel kurz in die Augen, die Mädchen ließen sich gar nicht so einfach beruhigen, sie sprachen von Kleidern, passende Accessoires und sofort stellte sich raus das sie alle mal kleine Diven werden würden. Wahrscheinlich zumindest!

Blaise sah zu Draco hinüber. „Das ist zu persönlich, du hast kein Taktgefühl!“

Doch Severus schüttelte seinen Kopf. „Das ist schon in Ordnung. Ich sagte, dass ich euere Fragen beantworte und das habe ich. Doch vertiefen wir dieses Thema nicht weiter!“

Die Mädchen waren einfach typisch und vielleicht würden sie mal in seiner Boutique einkaufen? Vielleicht würde er noch ganz andere Wege eröffnen und diese Schüler später seine Geschäftsverbindungen werden. Er wollte sie respektvoll behandeln und nicht wie Kinder.

Nachdem die Mädchen jetzt gründlich beschäftigt waren, suchten die Jungs das Weite. Schließlich erhob sich Severus ebenfalls und ließ die Mädchen alleine weiter überlegen. Dass junge Damen so anstrengend sein konnten. Er wollte zunächst eine heiße Dusche nehmen. Es gefiel ihm Besuch zu haben, doch er war es nicht gewohnt.

Sylvestervorbereitungen und Slytherins

Blaise stand wieder im Türrahmen, als Severus aus seinem Badezimmer trat. Leicht runzelte er die Stirn. Hatte er nicht erwähnt, dass der Westflügel für die Jugend gesperrt war? Nun, vielleicht war etwas passiert.

„Blaise, was kann ich für dich tun?“

Der junge Mann blickte den Hausherrn an, blinzelte einmal und schließlich striffen seine Augen abwärts und über den Boden vor seine eigenen Füße. „Sir, ich wollte ihnen zum einen Danken für die Einladung und ihnen mitteilen, dass meine Mutter mit ihnen reden wollte. Sie ist Stilberaterin und sagt, sie haben gute Möglichkeiten für eine gute Partie und sie will sie unterstützen. Ich... ähm sollte das nicht vor den Anderen sagen, es könnte sein, dass sie nicht offen zugeben wollen, die Hilfe einer Stilberaterin zu nutzen!“, dabei lächelte er.

Langsam kam Severus näher und nickte seinem Schüler zu. „Das ist sehr aufmerksam von ihrer Mutter. Ich komme gerne darauf zurück und freue mich auf ein Gespräch mit ihr!“ Wirkte er immer noch so ungeschickt? Er nahm an, er mache inzwischen mehr her. Doch eine Stilberatung war nie falsch. Er musste Sylvester sein Ziel erreichen, zumindest den Köder musste er auslegen. Severus wusste bereits, was er wollte. Es würde nicht leicht, doch er wollte es!

Der Junge nickte, dann verlies er nach einer Verabschiedung den Raum und lief den Gang lang. Nun in den Zimmern der Jugendlichen war es die Nacht sicher nicht ganz so harmlos, wie man wohl erhoffte. Aber alle waren schlau genug keine Dummheit zu machen.

Am nächsten Tag ließ er die Jugend tun, was immer sie wollten. Die Teenager konnten sich ausleben. Dinge tun, welche sie vielleicht zu Hause nicht durften. Sogar backen, wenn es ihnen Spaß bereitete oder draußen Schneemänner bauen. Selbst war Severus früh im Salon beim Frühstück und ging anschließend in seine Bibliothek.

Die Kids nutzten es aus, einige waren draußen, der Schneemann hielt nur kurz die Konzentration auf sich, dann begann eine Schneeballschlacht und überall flogen die Schneebälle herum. Es wurde gekreischt und die Scheiben wurden auch von Querschlägern getroffen. Einige der Mädchen backten in der großen Küche mit den Hauselfen.

Severus beobachtete die Schüler eine Weile aus dem Fenster und amüsierte sich, wie ausgelassen sie doch sein konnten. Keine Miniaturerwachsenen, wie sie sonst immer darstellten.

Es waren nur noch drei Tage bis Sylvester und Severus hatte noch ein kleines Problem, bei dem ihm die Schüler wohl weniger helfen konnten, oder er es ihnen nicht eingestehen wollte. So schrieb er einen kurzen Brief an Mrs. Zabini. Schließlich hatte sie ihm über ihren Sohn ausrichten lassen, das sie ihm helfen würde. Warum sollte er sich nicht trauen, sie um Hilfe zu bitten? Worum es genau ging, schrieb er ihr jedoch nicht. Nur, dass er ihre Unterstützung gebrauchen könnte und sie herzlich schon jetzt einlud, sein Gast auf Price Manor zu sein.

Sein Kostüm hatte er sich heute besorgt, dabei war er bei etwas Düstere geblieben, so war er eben und auch seine Schüler hatten ihn sich so vorgestellt.

Mrs. Zabini schrieb zurück, dass sie die Einladung gerne annehmen würde, jedoch erst am nächsten Mittag erscheinen konnte. Sie müsse ihre Auftragslage verschieben.

Severus war zufrieden damit, das würde hoffentlich ausreichen, mehr konnte er nicht erwarten.

Am Abend rief er die Kids in seinen privaten Salon im Westflügel, was man als Ausnahme werten konnte. Es war hier dunkler gehalten, schwarz und gemütlich. Vor dem Kamin waren viele Sitzkissen und Decken ausgebreitet und ein Tisch mit Leckereien aufgebaut. Es hatte bisher kein Abendessen gegeben, sodass die Meute wohl recht hungrig war. Die verschiedensten Festtagsmenüs waren als Buffet angerichtet und außerdem

gab es noch Naschwerk und Punsch für danach.

Severus saß bereits in seinem Sessel nahe des Kamins, wo er die Schar gut im Blick haben würde, sobald sie erschienen. Solange las er noch in einem dicken Buch, der Price-Familienchronik.

Draco war der Erste, der in den Raum geschlichen kam, sah sich kurz verwundert um, weil noch kein anderer da war, kam er näher und lächelte. „Guten Abend, Onkel Sev!“ Schon kamen die ersten Mitschüler und es wurde langsam voller. Draco setzte sich in die Nähe seines Patenonkels auf einem Kissen.

Severus hatte Draco sanft zugelächelt und das Buch zur Seite gelegt. Als die anderen Jugendlichen erschienen, erklärte er ihnen, dass sie gerade die Speisen für den Sylvesterball testen würden und bat um Angaben, was ihnen davon zusagte. Er genoss es richtig, nicht alleine zu sein und die jungen Leute um sich zu haben. So viele Jahre hatte er Gesellschaft schmerzlich entbehrt. Nun, wo sie ihm aufgezwungen wurde, war es alles so einfach.

Er besah es sich gründlich, wo beim Buffet zugeschlagen wurde. Mrs. Zabini würde er Morgen ebenfalls die Speisen erneut anbieten und um ihre Meinung bitten, anschließend konnte er das Festessen in Auftrag geben. Sein Blick striff immer wieder über die einzelnen Schüler und Schülerinnen, doch immer wieder glitt er zu Draco. Ob dieser Lucius in Anmut und Grazie später übertreffen würde?

Einige Schüler fragten Severus, ob er zufrieden mit ihrer Arbeit war. Sie hatten heute Dekorationen erarbeitet und Severus erlaubte ihnen Morgen den Ballsaal zu schmücken und überall mitzuwirken. Den Feinschliff würde sicher Blaise Mutter übernehmen.

Im Gegenzug fragte er sie, wie er ihnen Morgen eine Freude machen könnte. Es waren schließlich ihre Ferien und er nicht auf junge Leute eingerichtet. Er musste sich eingestehen, dass er nicht wusste, was die Schüler in ihrer Freizeit gerne unternahmen. Schließlich gehörte er eben einer anderen Generation an und war wohl auch zu seiner Zeit schon immer etwas anders gewesen.

Sie sprachen von Musik hören und einfach mal nicht die ganze Zeit über den Eltern gefallen müssen, das war für sie schon die volle Wucht. Schon packten sie Karten aus und begannen zu spielen.

Er musste schmunzeln, als er die Schüler beim Spielen beobachtete, aber mitmachen würde er nicht. Mit so etwas konnte er nie viel anfangen, dazu fehlte ihm wohl die nötige Fantasie. Wahrscheinlich war er als Forscher dazu zu nüchtern.

Es ging beim Spiel der Schüler immer um ein kleinen "Gewinn". Eine Süßigkeit, mal ein spezielles Getränk oder ein Kuss von einem Mädchen beziehungsweise einem Jungen. Pansy blickte zu ihrem Hauslehrer auf. „Professor, wie wäre es, wenn sie dem Gewinner einen Kuss geben?“

Severus hatte an seinem Punsch genippt und hätte sich nun fast die Zunge verbrannt. Stattdessen lief ihm etwas Punsch über die Hand, als dieser durch das Zucken überschwappte. Mit geweiteten Augen sah er Pansy an. „Einen... Kuss? Aber... von mir?“ Sicher war das ein Scherz und seine Mundwinkel zuckten. „Jetzt wäre ich fast darauf reingefallen, Pansy!“, er hatte beschlossen die Kids zu duzen, solange sie bei ihm und er mit ihnen alleine war. Er wollte ein Vertrauensverhältnis herstellen, da die Kinder schließlich in fremder Umgebung waren.

„Es muss ja einen Preis geben, damit sich die Gewinner anstrengen!“, dabei grinste Blaise nun breit. Scheinbar wollte er der Kassenkameradin helfen. Der junge Mann hatte ein sehr einnehmendes Wesen, sehr zuvorkommend und charismatisch. Ob er das von seiner Mutter hatte? Immerhin hatte sie auch keine Probleme, auch als „schwarze Witwe“ noch einen Mann zu bekommen.

Ein Preis, wofür sie sich anstrengen? Da kamen sie auf ihn? Er war zu baff um eine richtige Lösung dafür zu finden und nickte nur. Seine Schüler überraschten ihn immer wieder aufs Neue

„Ich bin auch dafür!“, stimmte Draco grinsend seinem Freund zu. Sie mischten gerade die Karten für „Albus explodiert“ neu. Die Mädchen waren nun aufgeregter und die Karten wurden verteilt.

Severus war sich nicht sicher, ob die Jungen das nun für die Mädchen machten, oder er womöglich auch bei ihnen Interesse geweckt hatte. Irritiert hob er eine der fein geschwungenen Augenbrauen und sah aufmerksam dem Spiel zu.

Die Runde wurde durchgespielt und immer wieder schieden Spieler aus, bis ein unscheinbares

Slytherin-Mädchen gewonnen hatte. Natürlich ärgerten sich die anderen Mädchen und Pansy zog eine Schnute. Das Mädchen erhielt wie vereinbart einen Kuss des Professors, jedoch vertiefte Severus diesen nicht. Doch das allein, weckte schon Neid und ließ die Schülerin rot anlaufen.

Ein neuer Gast

Am nächsten Mittag ploppte bei Tisch ein Hauself auf und kündigte Mrs. Zabini an, welche gerade eingetroffen sei. Severus erschrak, als der Elf neben ihm auftauchte und blickte auf die Uhr im Speisezimmer. So früh? Er bat den Hauself, den neuen Gast in seinen Salon zu führen, während er sich bei seinen Schülern freundlich entschuldigte und das Essen so frühzeitig verließ.

Mrs. Zabini war eine anmutige Frau, deren exotische Ausstrahlung durchaus reizte. Sie hatte dunklere Haut, welche einem Caramelton gleich kam. Schwarzes, schulterlanges leicht gewelltes Haar, rehbraune mandelförmige Augen und eine schlanke Figur. Vielleicht war unter ihren Ahnen eine Veela vertreten gewesen.

Es dauerte nicht lange, bis Severus seinen Salon betrat und die Frau erblickte. Er fand sie bezaubernd, dennoch wollte er den nötigen Abstand beibehalten. Noch hing er an seinem Leben, ihr Ruf war eben in dieser Hinsicht nicht der Beste. Mit einem Lächeln trat er näher. „Teuerste Samantha!“ er ergriff sanft ihre Hand und küsste sie. „Vielen Dank, dass du meiner Einladung gefolgt bist!“

Samantha reichte ihm ihre Hand zum Kuss und dann lächelte sie. „Ich danke für die Einladung aus einem so hohen Hause, Severus! Wie geht es dir und was kann ich... für dich tun?“ Die lange Pause sollte ihre Wirkung haben, dabei sprach sie die Worte leicht rauchig aus, so das sie erotisch klangen. Die Frau wusste um ihre Wirkung.

Severus Augenbraue zuckte, doch er wollte sich nicht bezirzen lassen, was ihm sichtlich schwer fiel. „Nimm doch bitte Platz, sicher hast du auch noch nicht gegessen? So früh habe ich nicht mit dir gerechnet!“ Ein Elf wuselte schon herum und tischte eine Kleinigkeit in der Sitzecke vor dem Kamin auf. „Hmm... was du für mich tun kannst? Ich würde gern das Angebot annehmen, dass mir dein Sohn übermittelt hat. Bei deinen Sinn für Stil, habe ich gehofft, dass du mir bei den letzten Vorbereitungen für meinen Sylvesterball helfen kannst“, er wartete, bis sie saß und setzte sich ebenfalls ihr gegenüber hin. „Außerdem...“, er schluckte und seine Wangen röteten sich leicht „Könnte ich deine Hilfe noch bei etwas anderem brauchen.“ Tief atmete er durch und straffte sich. Das Herumstottern half ihm nicht, es war eher peinlich. „Ich kann nicht tanzen!“

„Mir war es möglich einige Termine zu verschieben, darum bin ich bereits hier. Ich ahnte, dass es wichtig wäre!“, sie lief zur Sitzecke und setzte sich dort regelrecht in Pose. Sie trug enge Kleidung was ihre Figur hervor hob ohne aufdringlich zu wirken, denn der Stoff oben rum war ähnlich einer Tunika geschnitten. Sie lehnte sich zurück, schlug ein Bein über das Andere und nahm sich eine dieser französischen Zigarettenhalter heraus, zündete sich eine Zigarette daran an und schien nachdenklich. „Wie aufmerksam von dir, Severus, aber ich habe keinen Appetit! Du musst also in zwei Tagen tanzen lernen!“, sagte sie ohne Häme in der Stimme. „Kein Problem, wenn du dich nicht ungeschickt anstellst. Wie bist du auf den Schulbällen damals drum herum gekommen?“

Tief atmete Severus durch. „Für die meisten Veranstaltungen reichte der langsame Walzer. Meine Mutter hat ihn mir noch beigebracht, damals bevor sie starb!“, sein Gesicht wirkte nun verschlossener. „Auf der Einladung beim Zaubereiminister hat es noch ausgereicht...“, er hatte nicht oft getanzt und nur wo die Musik gepasst hatte. „Aber nun bin ich Gastgeber. Ich sollte mehr können. Denkst du, du kannst mir das in der kurzen Zeit beibringen?“ Er konnte nicht zwei Tage nur tanzen üben, doch es musste genügen. „Vielleicht zwei weitere Tänze, etwas mit aufregenden Figuren, mit denen man etwas Eindruck schinden kann?“ Der Tisch war gedeckt und trotz des Zigarettenrauchs knabberte er an einer Pastete herum.

Sie lächelte und dann schnippte sie die Asche ab und ihr eigener Hauself, fing die Asche sofort auf. Sie sah Severus lange an und nach zwei weiteren Zügen an ihrer Zigarette drückte sie diese aus und setzte sich aufrecht hin. Dabei rutschte sie näher an den Tisch, den Rauch hatte sie rücksichtsvoll immer in eine andere Richtung hin geblasen. Sie nahm sich nun einen Apfel und biss verführerisch hinein, während ihr Blick über seine Figur glitt. „Das wird sich sicherlich einüben lassen!“

„Ich danke dir für deine Mühe, Samantha. Wenn es misslingt liegt es natürlich an meiner Auffassungsgabe“, er versuchte zu Scherzen um seine Nervosität zu unterdrücken. Sinnlich wie sie die Frucht

aß. „Ich hoffe mein Manor macht einen einladenden Eindruck auf dich und deinen objektiven Blick!“

Sie winkte lässig ab. „Es wird nicht misslingen, vertrau´ meinem Geschick!“, sie lächelte ein wenig, strich sich leicht die Kleidung zurecht und atmete durch, dann leckte sie sich die Lippen. „Dein Manor gefällt mir sehr! Zumindest was ich schon sehen konnte. Du hast es schön gerichtet!“

Es beruhigte ihn und er konnte sich etwas entspannter zurück lehnen, während er nun sein Glas Wein anhob und daran nippte. „Ich führe dich gleich durch die Räumlichkeiten, wenn du möchtest. Besonders die Eingangshalle und der Ballsaal, sollten begutachtet werden. Ich kann mir keinen Eklat leisten!“ Es musste alles perfekt werden und er ging mit der neuen Art, die Jugend mit in die Planung einzubeziehen schon ein Risiko ein. Wenn nun das Essen nicht gelang, oder die Aufmachung nicht zusagte...

Sie nickte knapp. „Als Image-Beraterin stimme ich dir zu! Ein Fauxpas direkt auf der ersten Veranstaltung wäre der gesellschaftliche Supergau. Aber das bekommen wir alles hin. Ich verstehe nur nicht wieso du die Jugend mit einspannst.“

„Als Lehrer habe ich wohl eine andere Beziehung zu der Jugend wie ihr. Besonders wo mir bisher nicht das Glück beschieden war, selbst Kinder zu haben. Sie könnten auch meine Geschäftsverbindungen von Morgen sein.“

„Nun das schon Severus, aber sie sind jünger, man könnte da etwas missverstehen. Als Stilberaterin würde ich gern an deinem Image arbeiten, obwohl du dies bereits gut begonnen hast. Du musst dich gut in der Presse verkaufen. Eventuell mal eine Spende hier oder da, besonders Projekte für Kinder sind gern gesehen.“

Tief atmete er durch. „An eine Spende dachte ich bereits. Vielleicht für die Kinderabteilung des St. Mungos. Ein größerer Flügel mit Spielfläche!“

Sie lehnte sich zurück und nickte. „Kranke Kinder und dergleichen sind immer gute Ziele... die Menschen achten Andere die für Kinder spenden. Dabei musst du das Mittelmaß zwischen protzig und armselig finden. Zu viel ist... lachhaft für einige... zu wenig ist... ungern gesehen. Man würde dir unterstellen, das du geizig bist!“

Der Rest des Tages verlief für Severus arbeitsreich. Erst trainiert er mit Samantha stundenlang das Tanzen und gegen späten Nachmittag konnte sie in ihrem Zimmer relaxen, während er zu seiner wohlverdienten Dusche kam und um 18 Uhr versammelten sich alle im Speisezimmer. Die Schüler hatten bereits mitbekommen, dass Blaise Mutter im Anwesen weilte und setzten sich an die lange Tafel. Severus hatte die Dame in ihrem Gästezimmer abgeholt und betrat mit ihr am Arm den Raum. Es würde wohl Gerede geben, immerhin war Samantha Zabini an seiner Seite her geführt worden. Doch die Schüler sahen die Beiden nur an und lächelten. Das Essen mit dem Lehrer war immer toll, nur durch die Anwesenheit von Blaise Mutter waren sie ein klein wenig steifer als sonst. Die Kinder waren nicht so locker, wenn einer der Erwachsenen da war, sie mussten eben Eindruck machen.

Severus führte Samantha an ihrem Platz, jedoch nicht wie man vermuten könnte an die Spitze der Tafel, sondern direkt neben sich zur Linken, wodurch die Schüler einen Platz aufrutschen mussten. Der Platz am Ende der Tafel würde seiner Ehefrau zustehen.

Severus unterhielt sich mit den Gästen und versuchte das Abendessen aufzulockern, in dem er nach den Vorbereitungen fragte. Die Schüler hatten Masken erstellt, falls ein Gast auf dem Ball seine vergessen hätte. Schließlich wurde das Essen beendet und Severus erhob sich. Samantha lud er ein, ihm in seinem Salon Gesellschaft zu leisten. Für ihn war selbstverständlich, dass er ihr den Abend noch angenehm gestaltete.

Den Schülern wünschte er noch viel Spaß bei ihrer Abendbeschäftigung.

Nur noch ein Tag, dann war das Fest. Severus war nervös und sorgte sich, ob er auch an alles gedacht hatte.

Samantha lies sich im Salon auf einen Sessel sinken und lächelte Severus an. „Dein Anwesen ist überwältigend, Severus! Darf ich fragen, ob du es selbst so eingerichtet hast oder gab es einen Berater?“

Er wollte sich nicht mit fremden Federn schmücken. Nachdem er eine Karaffe mit Elfenwein und zwei Gläser abgestellt hatte lächelte er ihr zu. „Dir gefällt mein Manor? Das freut mich, du hast schließlich mehr Ahnung von diesen Dingen! Ja, ich hatte Hilfe. Doch es wurde nichts verändert, was ich nicht vorher angesehen und genehmigt habe. Scheinbar habe ich auch Geschmack und nun das nötige Kleingeld diesen auch auszuleben!“, er schenkte ihr ein und reichte ihr galant ein Glas. „Ich habe dir zu danken. Ich glaube ich

werde nicht über meine Füße stolpern.“

Sie lächelte leicht. „Das war auch dein Verdienst, du hast dich bemüht und dann ist Tanzen nicht schwer!“ Leicht schlug sie ein Bein über das Andere und lehnte sich zurück. Sie war deutlich aufreizend aber erneut recht stilvoll gekleidet. „Hast du schon überlegt wie es weitergehen soll mit den Princes?“

Spiel mit dem Feuer

Severus schlug ebenfalls die langen Beine übereinander und prostete ihr mit seinem Glas zu. „Inwiefern? Ich habe mehrere Ideen, besonders geschäftlich. An einem Projekt würde ich dich gerne beteiligen, wenn du Zeit und Interesse daran haben solltest!“, damit nippte er an seinem Kristallglas.

Samantha hob ihr Glas an und blickte erstaunt zu ihm hinüber. „Eine Geschäftsidee? Oh, ich höre!“, sie sah interessiert aus, immerhin müssten sie zusammen mehr Zeit verbringen. Mit einem gewinnenden Lächeln fuhr sie fort. „Ich würde außerdem gern wissen, ob du auch Familie planst. Ich meine, alle in deinem Alter haben bereits schon Kinder die nach Hogwarts gehen!“

Er seufzte leise auf. „In meinem Alter, du bist sehr charmant, Samantha. Aber du hast Recht! Ich suche eine Frau und will verständlicherweise einen Erben. Vielleicht nützt mir mein Sylvesterball um die Richtige zu finden!“, lässig bewegte er seine Hand. „Doch zurück zum Geschäft. Ich plane eine Boutique in Hogsmeade zu eröffnen. Eine Designerin habe ich bereits, doch ich benötige eine charmante Frau mit Geschäftssinn um diese zu führen. Wäre das etwas für dich?“ Aufmerksamen beobachtete er sie.

„Es sollte keine Beleidigung sein, Severus!“, sie war schließlich im selben Alter, ging sie doch zur gleichen Zeit wie er nach Hogwarts. Leicht neigte sie den Kopf. „Einen Erben... nun, ich hoffe du wirst einen süßen Jungen bekommen. Immerhin siehst du gut aus. Dominante Männer geben ihr Erbe gut weiter! Du wirst sicher die richtige Wahl treffen!“, interessiert lauschte sie weiter und lies den Kopf zur Seite wippen. „Das wäre sicher möglich... Wie viel Zeit denkst du, wird das alles in Anspruch nehmen? Immerhin bin ich, wie du weisst, in der Personenberatung selbständig!“

Severus hob den Kopf etwas an und tippte mit einem Finger an sein Kinn. „Nun... anfangs sicher etwas mehr. Wir müssen Personal aussuchen, für den Empfang, die Kundenbetreuung, die Buchhaltung und Kasse. Dieses muss beaufsichtigt werden, doch ich denke da können wir uns abwechseln, je nach deinen Terminen. Später könnten wir eine der Verkäuferinnen befördern, dass sie den Laden leitet und du kontrollierst sie nur noch stichprobenhaltig!“, sanft lächelte er sie an. Er hatte in der Familienchronik interessante Entdeckungen gemacht. Wo die Familie Prince früher alles ihre Finger drinnen und die Fäden der Politik und Gesellschaft gezogen hatte. Seine Großeltern hatten sich sehr zurück gezogen und ihre Machtposition an die Familie Dolohow verloren. Es wurde Zeit dem Namen wieder zur Größe zu verhelfen. Doch das musste in kleinen Schritten geschehen. Ein Familienimperium erstand nicht über Nacht.

„Danke für dein Kompliment! Ein Sohn wäre als Erbe sinnvoll. Ich denke, dass ich eine Frau finde, die mir diesen schenkt. Oder möchtest du mich darin auch beraten?“

Samantha schlug ihre langen Beine nun um und schien nachdenklich. „Du wirst bei einer jüngeren Frau suchen müssen, immerhin sind die meisten, die passend wären bereits vergeben. Außerdem die Gefahr groß, eine zu wählen, bei der früh die Wechseljahre eintreten könnten. Vielleicht siehst du dich bei deinen älteren Schülerinnen um. Wegen dem Laden, nun ich denke ich würde die Zeit aufbringen können!“

„Zu dem Schluss bin ich auch bereits gelangt und denke ich nehme eine meiner Schülerinnen!“, er tippte an den Rand des Weinglases. „Ich möchte nicht erst mit 50 Vater werden und daher nicht länger warten. Es freut mich, dass wir ins Geschäft kommen. Das Gebäude wird schon gebaut, würdest du es dann dem Design entsprechend stylistisch einrichten? Du genießt mein vollstes Vertrauen in der Sache!“, erneut nippte er am Wein. „Wie ist der Wein? Ich hoffe er mundet dir!“ Teuer genug war er gewesen.

Sie nickte ein wenig und dann sagte sie ein wenig ruhiger. „Ein sehr guter Jahrgang, scheint mir! Wie flüssiges Amortencia...“ Was wiederum für jeden anders schmeckte, nämlich wie das, was man am Liebsten hatte. „Das Geschäft einrichten, kein Problem, du musst mir nur die Adresse geben und sagen wann ich anfangen kann!“

„Ich werde dir alles weitere mitteilen. Wir bleiben doch in Kontakt, Teuerste!“ Eine Handbewegung und leise setzte Musik ein. „Wollen wir noch ein wenig üben?“ Es war ruhige, langsame Musik, leise und eher romantisch.

Severus erhob sich und verbeugte sich leicht vor ihrer Person ehe er ihr die Hand galant entgegenstreckte. „Darf ich bitten?“

Ein Nicken folgte und sie erhob sich mit einem sanften Lächeln. „Natürlich!“ Sie führte nicht, lies ihn nun führen und sich mitziehen in dem Tanz, bewegte sich langsam mit ihm zum Takt der Musik und lag weich in seinen Armen. Die Schritte waren langsam, wiegten sich mehr und sie sog seinen Duft leicht ein.

Sie war betörend, wie jede Gefahr, jede giftige Blume. Doch Severus war es gewohnt mit Giften umzugehen und ein wenig mit dem Feuer zu spielen. Er hatte offen gelegt, was er wollte, was er beabsichtigte und so würde es keine Missverständnisse geben.

Samantha tanzte nah an ihn gedrängt und schloss dann die Augen. Sie brauchte nicht beobachten wie er führte, sie ging davon aus das er nun wusste was er tat. Also lies sie sich in der Musik und seinen Armen treiben. Leicht strich sie ihm über die Brust nachdem sie die Hände von ihm genommen hatte und wieder zu ihm führte. Dann öffnete sie die Augen und sah in seine tiefschwarzen, mit einem reizvollen Augenaufschlag.

Sie musste ihn gar nicht betören, denn gegen etwas Spaß hatte er nichts einzuwenden. Langsam senkte er den Kopf etwas und legte seine Lippen zart auf ihre um sie vorsichtig zu bewegen. Eine Hand glitt über ihren Rücken hinab und legte sich auf ihren Hintern, während die andere Hand die ihre losließ und sich in das dunkle Haar schob um leicht mit den Fingern darin zu wühlen. Ihre Lippen schmeckten noch nach dem süßen Wein.

Sie war eine Frau und auf ihr Aussehen sehr bedacht. Doch hier im Salon, lies sie ihn gewähren und ihr Haar ein wenig aus der Form bringen. Leicht schmiegte sie sich an, schloss die Augen und erwiderte den Kuss. Sie mochte es, Männer zu betören und sie war Abenteuern gegenüber selten abgeneigt, zumindest nicht bei mächtigen Männern. Das es eine geschäftliche Beziehung stören könnte interessierte sie nicht, sie war immerhin auf das Geld und die Zusammenarbeit nicht angewiesen.

Severus seufzte wohligh in ihren Mund und löste den Kuss. Sein Blick war dunkel und wollüstig auf sie gerichtet. „Samantha? Wie wäre es, wenn wir diese Unterredung nebenan fortführen?“, seine Hand strich ihr zart über die Wange. „Ich glaube wir hätten viel Spaß zusammen!“

Sie musste lächeln und lehnte sich näher an ihn, leicht strich sie mit der Hand über seine Brust und sagte dann ein wenig leiser: „Ob der Herr meinen Ansprüchen gerecht wird?“ Dabei schmunzelte sie und nickte. „Ich lasse mich überraschen und nehme die Einladung an“, damit würde sie ihm folgen.

Seine Augenbraue hob sich. „Ich habe nicht wie ein Mönch bisher gelebt... aber wenn du besondere Wünsche hegst, solltest du mir diese vielleicht nennen. Handschellen und Kerzenspielchen gehören nicht zu meinem Programm!“, er nahm ihre Hand und wandte sich zur Türe, die ins Nebenzimmer führte. Die Musik ließ er weiter spielen. Man konnte sie noch dezent im Schlafzimmer vernehmen, wo er Samantha erst vor dem großen Bett losließ und sich wieder zu ihr drehte.

„Dich zu fesseln wäre langweilig!“, sagte sie gespielt schüchtern. „Immerhin müsste ich dann selbst für meinen Spaß sorgen!“ Sie blickte sich kurz in seinem Schlafzimmer angekommen um und strich seine Seite erneut entlang.

Ob sie etwas im Schilde führte, oder es ihr wirklich gefiel? Severus jedenfalls genoss ihre Berührung und strich ihr Haar leicht nach hinten in den Nacken ehe er sich vorbeugte und an ihrem Hals knabberte. Er war immer recht sanft, wenn er das Glück hatte eine schöne Frau vor sich zu haben, was während der Schulzeit leider nicht immer möglich war. Entweder ging er nach einem Ausflug ins Nachtleben wieder unbefriedigt ins Schloss, was ärgerlich war da er nur alle zwei Wochen einen freien Abend hatte, oder musste nehmen was sich ihm bot.

Samantha gefiel seine Art, es war erfrischend neu. Ihre anderen Affären waren so festgefahren, die Männer liebten es im Vordergrund zu stehen. Sie legte den Kopf in den Nacken und keuchte auf als er anfang ihren Hals zu küssen. Langsam öffnete sie ohne hinzusehen, sein Hemd. Sie schien genau zu wissen wie viele Knöpfe es waren und keuchte nochmals auf bei seinen Liebkosungen.

Wie geschickt er sie auszog. Seine Zähne knabberten leicht an ihrem Ohrläppchen und seine Hand strich über die bloßgelegte Haut.

Ihr Keuchen gefiel ihm schon jetzt, diese exotisch dunkle Haut war weich und wie sie sich anschmiegte. Er verstand nicht wieso sie mit ihm ein Abenteuer wagen wollte, doch da sie ihn nicht ablehnte nutzte er die Gunst der Stunde. Leicht seufzte er wohligh und strich einfach ihr Kleid zu Boden.

Warum sich nicht vor der Ehe etwas ausleben? Wie sollte man bei einer solchen Schönheit stark bleiben?

Ihre dunklere Haut gegen seine fast weiße bildete den perfekten Kontrast wie Milch und Kaffee und er zog nun selbst sein Hemd von den Schultern und hielt sie wieder im Arm.

Sie stieg langsam aus dem Kleid nachdem er es hatte runter gleiten lassen, atmete sie durch und küsste seine Brust ein wenig. Seine Brust war glatt und sehnig, dunkel hoben sich die Brustwarzen ab. Die verblassten Narben störten sie nicht, doch fragte sie sich, woher er diese hatte.

Überreste eines Fluches? Sonst wäre die Wunde wohl vollkommen verheilt.

Nachdem sie ihr Kleid nun los war, schob er sie nach hinten und legte sie dadurch auf die Bettfläche. Er blieb jedoch vor dem Bett stehen und öffnete seine Hose. Langsam schritt er um das Bett zur Seite und öffnete die Nachttischschublade aus welcher er eine Phiole nahm, entkorkte und sie austrank. Ein Verhütungstrank. Dabei war sein Blick intensiv auf sie gerichtet. Die Wölbung in seiner Hose war deutlich sichtbar.

Nur in schwarzer Spitzenunterwäsche rutschte sie ganz auf das Bett als er sie hinführte. Sie wartete auf ihn, hob ihre Hand und strich über die Härte in dessen Shorts.

Sie hatte schon einige Männer im Bett gehabt, hoffentlich konnte er ihren Ansprüchen gerecht werden.

Zärtlich strich sie ihm das Haar zurück und räkelte sich vor Lust unter ihm. Leicht leckte sie sich über die salzigen Lippen, verstrich den Schweiß auf ihrer Haut, bei der Nähe des Mannes. „Heiß!“, war das Einzige das sie hervorbrachte und knabberte an seinem Hals. Sie saugte an der alabasterfarbenen Haut. Bei der hellen Haut hinterließ sie sofort einen dunklen, fast schwarzen Knutschfleck, der deutlich Morgen zu sehen sein würde. Vielleicht noch blass auf dem Ball! Sie wollte ihn als ihren Besitz kennzeichnen. Wenn nur das Thema eines Erben nicht bestünde, sie wollte ihn!

Seine Mundwinkel verzogen sich zu einem selbstgefälligen Grinsen. „Danke! Du... auch!“, raunte er mit rauher Stimme und ließ sich langsam aus ihr gleiten um sich neben ihren Körper aufs Bett zu legen. Dabei bedacht ihre Umarmung nicht zu lösen. Er mochte es, wenn er noch gehalten wurde. Die meisten Männer kuschelten nicht gerne, er genoss hingegen noch die Nähe und Wärme einer Frau. Kälte war immer genug um ihn herum, er brauchte die seltenen Momente von Nähe.

Tief atmete Samantha durch und schmiegte sich an seine Brust, wie sollte sie auch nicht genießen. Frauen suchten eher die Verbundenheit und kurz schloss sie die Augen. Sie würde sich an ihn ran machen für mehr, dass wusste sie! Doch ein Erbe stand auf seiner Wunschliste ganz oben und sie akzeptierte solche Wünsche. Ob sie dazu noch fähig wäre?

Severus hatte sich nie um Kinder Gedanken gemacht. Um die Selbstverständlichkeiten anderer: eine Familie! Nachdem Lily ihn nicht gewollt hatte, hatte er es verdrängt. Doch jetzt war es seine Pflicht. Wenn er nicht alles wieder verlieren wollte, musste er sich fügen. Er könnte wohl auch ohne Kind leben, doch nicht mehr ohne das Geld und die Macht. Langsam richtete er sich wieder etwas auf und ein letztes Seufzen erklang.

Seine Lippen glitten über ihre Wange. „Danke!“, hauchte er leise und drehte sich auf die Seite, sie betrachtend. Sie könnte bleiben oder sich zurück ziehen, er wollte sie nicht bedrängen.

Sie streckte sich ein Mal als sie nun wieder vollkommen von ihm befreit war, sie musste Lächeln und drehte sich zu ihm, ihre Hand strich über seinen Bauch. „Danke, wofür? Ich habe zu danken... war das die erste und letzte Welle der Lust die wir beide durchleben werden oder besteht die Chance den Mann in dir öfter zu wecken?“

Severus lachte dunkel und legte seine Hand auf ihre. „Sag´ bloß, ich habe dich beeindruckt?“ Langsam drehte er den Kopf und sah sie ernster an. „Noch bin ich nicht verheiratet!“, das ließ wohl alles offen. „Ich glaube, du weißt wie man einen Mann verführt...“

Sie sah ihn in die Augen und hob eine Braue. „Die meisten Männer reden die ganze Zeit davon, wie toll sie wären oder spielen sich auf. Irgendwann wird es dann mühselig und ich dirigiere sie ungern im Bett endlich zur Sache zu kommen!“, sie schmunzelte ein wenig. „Ich habe dir nur die Zügel überlassen, ist das schon Verführung?“

Nun war es an ihm seine Augenbraue anzuheben und sie zu mustern. „Du unterschätzt deine Körpersprache. Glaubst du, ich hätte dich nach mehr gefragt, wenn ich nicht sicher gewesen wäre, dass du es auch willst?“, seine Hand fuhr ihre Hüfte hinauf. „Deine Blicke und die Bewegungen deiner Beine sagten mir, dass du mich willst!“, langsam drehte er sich auf die Seite und küsste sie begehrtlich. „Ich hoffe dich bald wieder zu sehen. Hoffentlich werde ich dir nicht bald zu langweilig!“, sanft strich er ihr eine Haarsträhne nach hinten. Er war erschöpft und müde. Morgen musste er früh aufstehen und letzte Vorbereitungen für seinen Ball treffen.

Sie schmunzelte, nun er war nicht langweilig aber zu sehr wollte sie seinem Ego nun doch nicht schmeicheln. Daher schloss sie ihre Augen ein wenig und wollte bei ihm liegen bleiben. Sie fühlte seine Lust noch immer in sich und küsste ihn ein letztes Mal ehe sie einschlief.